



Vancouver
Alaska
Panamakanal
Karibik
Nova Scotia
Island
Europa

**„Die tägliche Erfahrung lehrt, daß diejenigen, welche viel reisen,
an Urteilskraft gewinnen; daß die Gewohnheit – fremde Völker,
Sitten und Gebräuche zu beobachten, den Kreis ihrer Ideen
erweitert und sie von manchen Vorurteilen befreit.“**

**François Pierre Guillaume Guizot (1787 - 1874),
französischer Politiker und Schriftsteller
Lebensweisheit aus Tansania**



A large cruise ship, the Queen Elizabeth, is shown from a low angle, emphasizing its massive scale. The ship's white upper decks and dark lower hull are visible, with a red stripe at the bottom. The ship is docked at a pier, and a red flag is visible on a mast. The sky is blue with some clouds.

Joachim und Christine Böhringer

**50 Tage mit
Queen Elizabeth
unterwegs
Band 2**

■ © 2019 Joachim + Christine Böhringer
Bodenseestraße 4/1
88048 Ailingen
Fon: 07541 5908 636
www.boehringer.website ■

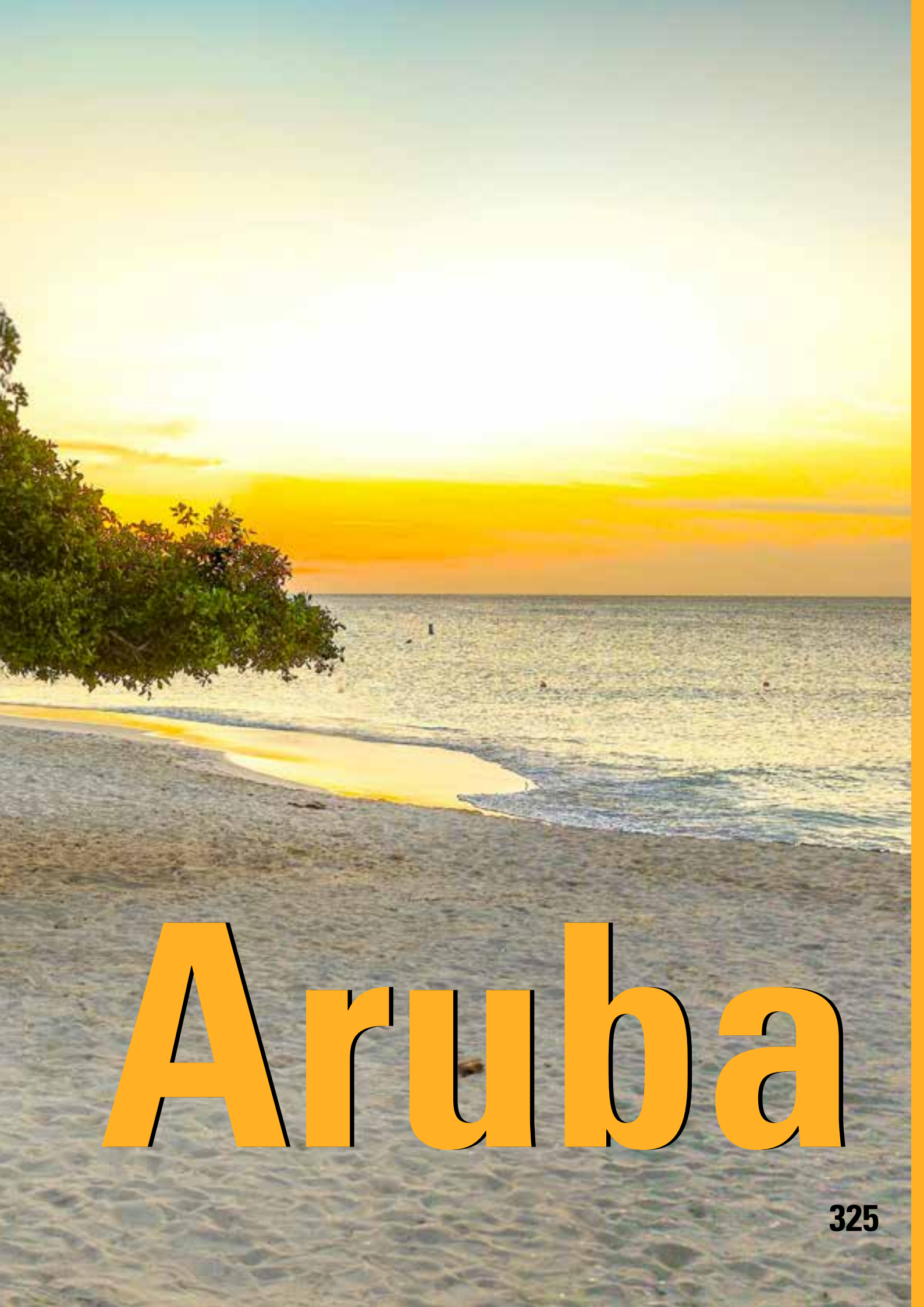
Inhalt Band 2

Aruba	325	The Plinth – der Sockel.....	396
Oranjestad – Hauptstadt von Aruba.....	326	Brick House Büste.....	396
ABC-Inseln.....	326	Französische Küche in NewYork	410
Oranjestad war früher Pferdestadt.....	326	Intrepid Sea, Air & Space Museum.....	413
Wirtschaft	327	Space Shuttle Enterprise	414
Geldwäsche war hier ein Geschäft.....	327	Raumkapseln einsammeln	416
Währung „Aruba Florin“	327	Geisterschiff Intrepid	416
Sehenswertes	327	NY war zu kurz	423
Festung Zoutman	327		
Leuchtturm	328	Kanada	425
Festung und Gouverneur-Residenz.....	334	Nova Scotia.....	425
The West Deck Bar	336	Halifax – Nova Scotia	426
Karibikstrand.....	338	Halifax – nur sieben Flugstunden bis Europa	426
Divi-Divi-Bäume.....	342	Der eigenartiger Prinz und sein Vermächtnis	426
Amphibien.....	344	Sehenswerte Museen gibt es viele	426
Ablegen aus Aruba.....	346	Geschichte der Einwanderung.....	426
Tropisches Wetter – von Aruba	348	200 Stände auf dem „Farmers Market“	427
		Lobster in Halifax.....	427
Fort Lauderdale	351		
Venedig Amerikas.....	352	Peggy`s Point	428
Ein wenig Geschichte	352	Das Dorf.....	428
New River Settlement	352	Tourismus und LighthouseTrail	428
Port Everglades.....	352	Der berühmteste Leuchtturm in Kanada	428
Bau und Wartung von Yachten	353	Swissair-Flug 111.....	428
Tropisches Wetter.....	353	Das Dorf „Peggy`s Cove“	434
Fort Lauderdale Sunset Boulevard.....	354	Skurries in „Peggy`s Cove“	438
Fort Lauderdale Beach	356		
Hotels sind gut und komfortabel.....	356	Lobster – direkt am Atlantik	440
Attraktive Häuser.....	360	Lobster – die Werkzeuge zum Essen	440
Boote	362		
		Halifax	444
Everglades	366	Halifax – sechs Flugstunden von Frankfurt	448
Tiere der Everglades	366	Schiffsparade	451
Nilkrokodile und Tigerpython	366		
Turtles	370	Treffen der Queens	452
Alligatoren.....	372	...mit Hafenfest in Halifax.....	454
Andere Tiere	380	Queen Elizabeth.....	457
		Sechsertisch zum Dinner.....	460
New York	383	Entertainment	462
Traumstadt NewYork	384	Theater	462
Sehenswert: Hudson Yards	387	Tanzshow im Queens-Room.....	462
Hudson Yards Gebäudekomplex	388	Shows wurden an der Ostküste der	
30 Hudson Yard	390	USA besser	462
Die erste offene Aussichtsplattform		Kunstpräsentationen	462
in NewYork.....	390	Qualität auf dem Schiff.....	464
Dritthöchstem Gebäude in NewYork	390	Werbung und Realität	464
Edelklamotten dieser Welt	392	Kommunikation	464
		Tatsächlicher Service	465
High Line Park 2019	396	Liegezeiten in den Häfen.....	465

Tendern bei Cunard	465
Unterhaltungsangebot	466
Landausflüge	466
Lido-Bufferrestaurant	467
Hygienestandard an Bord	467
Schöne Reise?	467
Neufundland	469
St. John's (Neufundland)	470
John Cabot und ein wenig Geschichte	470
Das große Feuer von 1892	470
Erste transatlantische Funkübertragung	470
Wirtschaft und Bildung	470
Zitadelle und Krankenhäuser	472
Erstes transatlantisches Funksignal der Welt	472
Strategisch gute Lage Richtung Europa	472
Signal Hill	472
Cabot Tower	475
Lookout Trail	475
Guglielmo Marconi's Funkbude	479
Railway Museum St. John's	480
Die bunten Häuser von St. John's	486
Motorräder + Autos	488
Gericht und Kathedrale – die wichtigsten Gebäude	490
Island	501
Ísafjörður	503
Ísafjörður (Island)	504
Einfahrt in den Fjord	504
Sehenswürdigkeiten von Isafjörður	504
Die Altstadt	504
Innenstadt	505
Die Kirche „Hallgrímskirkja“	505
Der Friedhof	505
Tour zum Berg Bolafjall	505
Fahrt von Bolungarvík zum Bolafjall	510
Majestic mountain Bolafjall	512
Hornstrandir Natur Reserve	514
Bolafjall-Tour	516
Museumsdorf Bolungarvík	518
Die wichtigsten Tiere in Island	520
Reykjavík	523
Reykjavík und Island	524
Verkehr in Island	524
Reykjavíks wichtigste Gebäude	524

Zwei Kontinente treffen sich in Island	526	Book of Kells	581
Seelandschaft um den Thingvellir		Das Zeitalter dieses Buches	584
National Park.....	532	Gerald von Wales über das Book of Kells	584
Gullfoss-Wasserfall	534	Man steht staunend vor diesem Werk	584
Keiner kann sich mit dem Gullfoss messen	538	Buchstaben und Illustrationen	584
Die heiße Quelle Strokkur	540	Aufwand in der Buchherstellung	584
Warum bricht ein Geysir aus?	540	Herkunft und Entstehung.....	588
Geschichte der Quelle	541	Irland war die Schreibnation Europas	588
ON Power (Orka náttúrunnar)	548	Klosterschreibschulen	588
Besichtigung des Kraftwerkes	548	Details Book of Kells.....	588
Geothermal Park Hveragerði	552	Schmuckalphabet	590
Schottland	555	Schönes altes Dublin	594
Greenock und Glasgow.....	556	Dublin ist einfach zu entdecken.....	594
Anmerkungen zu Schottland	556	Gälisch-irische Kultur und Geschichte	594
„The Scots Magazine“	556	Keltischer Tiger	594
Schotten wollen in der EU bleiben.....	556	Vielfältiges Dublin	595
Greenock	556	England	599
Sehenswertes um Greenock.....	556	Southampton–	
Sehenswertes in der Stadt.....	556	the home of the Cunard Queen	600
McLean Museum und Art Gallery	557	Sehenswürdigkeiten	600
Als Tagesgast in Greenock	557	Von Southampton nach Ailingen	602
Glasgow	557	Wieder in Ailingen	602
The Scots Magazine	558	Anhang	605
Der Ruf nach Schottlands Unabhängigkeit.....	558	Index A – K.....	606
Zwei Drittel wollen in der EU bleiben	558	Index L – V	608
Keine Abstimmung ohne absehbare		Index V – Z.....	610
Mehrheit	558	Hinweis zur Seitennummerierung	
Kritisch gegenüber Brexit	558	Band 1 und 2 sind von Seite 1 bis Seite 610	
Brexit-Deal zerbricht in London.....	558	durchnummeriert. Dies gilt ebenso für den An-	
James Watt	562	hang. Alle Seitenangaben im Index von 1 bis 324	
Fisch & Chips	564	beziehen sich auf Band 1, alle Seitenangaben von	
Feuerwehrmuseum Greenock.....	566	325 bis 605 beziehen sich auf Band 2	
Irland	575		
Dublin (Irland)	576		
Trinity College	576		
Englische Absonderlichkeiten	576		
Der historische Campus	576		
Trinity College Library	578		
Irisch nationales Heiligtum	578		
Long Room.....	578		





Aruba

Oranjestad – Hauptstadt von Aruba

Die kleine Karibikinsel Aruba vor der Küste Venezuelas bietet ein trockenes und sonniges Klima, viele schöne weiße Sandstrände und eine sanfte Brandung. Der ständige Passatwind sorgt für eine kühle Brise und dafür, dass die für die Insel typischen Divi-Divi-Bäume immer in südwestlicher Richtung geneigt sind.

In der Architektur sind europäische Einflüsse spür- und sichtbar, etwa in den niederländischen Giebeln, die hier in tropischen Pastelltönen gestrichen sind. Auch sprachlich ist der Einfluss unverkennbar, da neben der lokalen Sprache Papiamentu auch Englisch, Niederländisch und Spanisch gesprochen werden.

Aruba ist eine Insel der Kleinen Antillen im südlichen Karibischen Meer. Die Insel liegt einige Kilometer vor der Küste Venezuelas und an klaren Tagen kann man Venezuela von der Südostseite der Insel aus sehen.

Die Kleinen Antillen sind mehrere Inseln, die sich in einem Bogen von Puerto Rico bis zur nordöstlichen Küste Südamerikas erstrecken. Zu den kleinen Antilleninseln zählen die Jungferninseln, Saint Martin, Guadeloupe, Grenada, Barbados, Trinidad und Tobago, Curaçao und Bonaire.

Die Inseln liegen nördlich der venezolanischen Küste oder werden als „Leeward Antilles“ bezeichnet. Aruba ist zusammen mit Curacao, Bonaire sowie einigen weiteren Inseln Venezuelas wie z. B. der Insel Margarita Teil dieser Inselgruppe.

ABC-Inseln

Aruba ist die westlichste und kleinste der drei so genannten ABC-Inseln. Sie ist weitgehend flach, maximal 30 km lang und an der breitesten Stelle neun Kilometer breit. Die Bezeichnung ABC-Inseln gilt für die Inselgruppe Aruba, Bonaire und Curaçao, die geografisch zu den Inseln „unter dem Wind“ gehören. Geologisch gehören sie zu Südamerika, da sie auf dem südamerikanischen Festlandsockel liegen.

Der höchste Berg (!?) auf Aruba ist der Jananota mit 188 m Höhe. Die bemerkenswerte Erhebung ist der Hooiberg, der auf der Insel von überall gesehen wird, und 168 m hoch ist. Die Insel zeichnen kilometerlange weiße Strände aus,

während der Osten durch eine teilweise bizarre Felsküste geprägt wird. Aus Zeitgründen haben wir diesen Teil nicht besucht.

Oranjestad

Oranjestad ist die Hauptstadt der zum niederländischen Königreich gehörenden Karibik-Insel Aruba. Sie ist mit 28.294 Einwohnern (2010) die größte Stadt der Insel.

Oranjestad war früher Pferdestadt

Stadt und Hafen wurden als Ausfuhrhafen für die im Lande gezüchteten Pferde gegründet. Acht blaue Pferdestatuen erinnern in der Hauptstadt Oranjestad an die große Bedeutung dieser Tiere für Aruba. Pferde haben Namen, auch hier in der Karibik. Die acht blauen heißen Rosalinda, Saturnina, Bonifacia, Eufrosina, Celestina, Sinforosa, Escapia und Ambrosio. Das sind die Namen der acht blauen Pferde, die sich an verschiedenen Plätzen in Oranjestad befinden.

Dass die Pferde blau sind hat folgende Bedeutung: die blaue Farbe soll als Symbol für die Reise der Tiere auf und von der Insel gelten und sie so darstellen, als wären sie direkt aus den Fluten des Meeres gestiegen. Dank des natürlichen Hafens der Bucht „Paardenbaai“ war die Insel schon früh ein idealer Ort für den Pferdehandel und das Aus- und Einladen der Tiere.

Über drei Jahrhunderte galt Aruba als „Stall“ der Kolonialmächte in der Karibik, ob während der Eroberung durch die Spanier um 1500 oder zur Zeit der niederländischen Regierung in den folgenden beiden Jahrhunderten. Herden mit bis zu tausend Tieren streiften einst auf der Insel umher.

Oranjestad, früher Playa Caballos, „Pferdestrand“, wird trotz offizieller Umbenennung 1824 bis heute Playa genannt, ihre Einwohner Playeros – und Ausritte über die Insel sowie Ranch-Urlaube sind beliebte Attraktionen für Besucher.

Schon im Jahr 1796 wurde das Fort Zoutman von den Niederländern gegründet. Kurz danach entstanden auch die ersten Häuser in diesem Gebiet. Oranjestad wurde nach dem Name des regierenden Königshauses der Niederlande (niederländisch Oranje) benannt.



Seit diesem Zeitpunkt ist Oranjestad die Hauptstadt Arubas. 1986 gewann Oranjestad etwas mehr Bedeutung, da sie nun Hauptstadt eines der drei gleichberechtigten Teile des niederländischen Königreiches (neben den Niederlanden und den Niederländischen Antillen) wurde.

Oranjestad ist über den „Queen Beatrix International Airport“ mit vielen Staaten in der Karibik, den Vereinigten Staaten und Europa verbunden. Außerdem gibt es einen Hafen, der von vielen Kreuzfahrtschiffen angesteuert wird.

Seit 1979 verbinden die Buslinien von Aruba Oranjestad mit den weiteren Orten auf der ganzen Insel. Und im Jahr 2013 wurde eine nach dem Hydrail-Prinzip betriebene rote Straßenbahn ohne Oberleitung in Betrieb genommen, die den Hafen mit dem Stadtzentrum verbindet.

Wirtschaft

Von 1825 bis etwa 1915 war auf Aruba die Goldgewinnung der größte Wirtschaftszweig. 1924 siedelte sich die Lago Oil & Transport Company auf Aruba an. Die Erdölindustrie auf den ABC-Inseln wuchs in den 1920er Jahren sehr schnell und führte zu einer starken Veränderung der Wirtschaftsstruktur. St. Nicolas entwickelte sich nach der Eröffnung der Lago-Ölraffinerie Mitte der 1920er Jahre zum Wirtschaftszentrum der Insel.

Während des Zweiten Weltkriegs spielten die Raffinerien eine wichtige strategische Rolle: Sie sicherten während des Krieges den Energienachschub für die USA.

Nach 1945 verlor die Erdölindustrie an Bedeutung. Die Raffinerie, einst eine der größten der Welt, wurde 1985 geschlossen. 1990 unter amerikanischer Firmenleitung wieder eröffnet, wurde der neue Betrieb auf die Raffinerie, Umladung und Lagerung von Öl spezialisiert. Die Ölindustrie hatte bis 2009 zentrale Bedeutung für die Wirtschaft Arubas. 2009 wurde die Erdölraffination und -lagerung eingestellt.

Geldwäsche war hier ein Geschäft

Auf Aruba existieren viele Offshore-Banken und Datenverarbeitungsfirmer. Aruba steht auf dem Index der OECD als Steueroase, da seine finanziellen Strukturen großangelegte Steuerhinterziehung und Geldwäsche ermöglichen. Die Re-

gierung viele Schritte unternommen, um den „Steuersparern“ diese Möglichkeiten zu nehmen und damit versucht, den Auflagen der OECD gerecht zu werden.

Seit dem 1. Juli 2005 gehört Aruba als assoziiertes Gebiet der Niederlande zum Besteuerungsabkommen der EU. Somit ist großangelegte Steuerhinterziehung und Geldwäsche im Prinzip nicht mehr möglich.

Die Landwirtschaft hat, bis auf den Anbau von Aloe, geringe Bedeutung, da unter anderem das Klima mit viel Sonne, tropischen Temperaturen, aber wenig Regen einen schlechten Boden hinterlässt. Die Industrie beschränkt sich weitestgehend auf die Herstellung von Produkten aus der Aruba-Aloe-Pflanze. Das Klima und die trockene Erde sind besonders geeignet für die Aloe-Kultur. Seit 1999 gibt es auch eine Brauerei, die Brouwerij Nacional Balashi. Das Bier, das hier gebraut wird schmeckt gut – der Autor hat es versucht.

Arubas Haupthandelspartner sind die Niederlande, die USA sowie Kolumbien und Venezuela.

Währung „Aruba Florin“

Die offizielle Währung ist der Aruba-Florin (AWG). Ein Florin besteht aus 100 Cents. Es gibt Münzen zu 5, 10, 25 und 50 Cents sowie zu einem, zweieinhalb und fünf Florins. Die quadratische 50-Cent-Münze, „yotin“ genannt, ist vermutlich die bekannteste Münze Arubas. Geldscheine in der Währung „Aruba Florin“ gibt es hier nicht. Größere Summen werden hier alle in US-Dollar oder mit Kreditkarte bezahlt.

Sehenswertes

Sehenswert in Oranjestad sind das Fort Zoutman, das Museo Numismático, der Willem III. Turm, der Schoonerhafen mit Duty-free-Shops und Möglichkeiten, Sport zu treiben sowie die Einkaufsstraße Wilhelminastraat.

Oranjestad ist auch wegen ihrer einzigartigen Architektur, vor allem in der Altstadt, bekannt. Man erkennt auf den ersten Blick den niederländischen Einfluss an den bunten, reich verzierten, luftigen und hohen Gebäuden.

Festung Zoutman

Die zwischen 1796 und 1798 durch die niederlän-

dische Armee errichtet Festung an der Paarden Baai in Oranjestad ist das älteste von den Niederländern errichtet Gebäude auf der Insel. Das Fort wurde gebaut, um den Hafen zu schützen und auch Angriffe von der Landseite abzuwehren. 1834 wurden auf den westlichen und östlichen Festungsmauern zusätzlich Zellenblöcke mit Schießscharten angebaut.

Das Fort wurde nach dem Konteradmiral Johan Arnold Zoutman benannt. Während des Zweiten Koalitionskrieges wurde im Jahre 1799 ein britischer Angriff auf Aruba abgewiesen.

Der Turm wurde später auf Ersuchen des Vizegouverneurs J.H. Ferguson an der Westseite der Festung errichtet. 1866 begann der Bau des Turmes. Der fertige Turm wurde nach König Wilhelm III. der Niederlande benannt und an dessen Geburtstag 1868 eingeweiht. Man hat von dort oben einen schönen Blick auf Oranjestad und die Insel.

Leuchtturm

Am 19. Februar 1868 brannte erstmals das Leuchtfeuer für die Seefahrt auf der Turmspitze. Seit jener Zeit wird auch die Turmglocke stündlich geläutet. Die ursprüngliche Petroleumlampe des Leuchtfeuers wurde später durch eine Azetylenlampe ersetzt und im Jahre 1930 wurde das Leuchtfeuer schließlich elektrifiziert.

Im Jahre 1909 wurden auf der Insel im Auftrag der niederländischen Regierung durch den Kapitän zur See J. Lens Vermessungsarbeiten durchgeführt und die Festung erschien im Jahre 1912 zum ersten Mal auf der topographischen Karte von Aruba. Von 1920 bis 1928 war das Büro des Vizegouverneurs im Fort Zoutman untergebracht. Im Laufe der Jahre diente der Turm auch als Uhrenturm, Gerichtssaal, Bibliothek, Postamt, Finanzamt und war das erste Hauptquartier der Arubanischen Polizei (Korps Politie Aruba).

Seit 1963 ist der Turm kein offizielles Schifffahrts-Leuchtzeichen mehr. Festung und Turm wurden zwischen 1974 und 1980 vollständig restauriert und beherbergen seit der Wiedereröffnung am 15. September 1983 das Historische Museum von Aruba. Das Fort ist heute das älteste Gebäude auf der Insel und enthält ein liebevoll eingerichtetes kleines Museum. Der Besuch lohnt sich und ist mit fünf Dollar angemessen teuer.











ONE HAPPY ISLAND

Elleboogstraat

ORANJESTAD



Festung und Gouverneur-Residenz





The West Deck Bar





Karibikstrand









Divi-Divi-Bäume

A large, dense Divi-Divi tree with green leaves leans over a sandy beach and the ocean. The tree's canopy is thick and covers the upper half of the frame. The beach is sandy and wet, with gentle waves lapping at the shore. The ocean is a light blue color, and the sky is visible in the background.



Amphibien





Ablegen aus Aruba





Tropisches Wetter – von Aruba nach Port Everglades

Zwei Seetage stehen für die Fahrt von Aruba nach Port Everglades/USA auf dem Programm. Es sollten die zwei Tage der bisherigen Reise werden, an denen das Wetter wirklich extrem wurde.

Es war heiß, stickig und extrem feucht, subtropisches Wetter von seiner unangenehmen Seite. Wetterleuchten in der Nacht. Die Klimaanlage des Schiffes kam an ihre Grenzen, es musste mit zusätzlichen Anlagen manuell nachgesteuert werden, damit eine einigermaßen erträgliche Temperatur im Schiff ermöglicht wurde.

Jede Bewegung im Schiff, vor allem auf den Außendecks war schweißtreibend. Allein schon das Liegen auf einem der Deckstühle war anstrengend und man kam schon beim Liegen ins Schwitzen. Von Erholung und Entspannung bei den Seetagen bei diesem Wetter keine Spur.

Spätestens seit Los Angeles hatten wir tropisches Wetter. Der Temperaturhöhepunkt war mit 40 Grad in Mexiko im Hafen von Cabo San Lucas. Aber die mexikanische Hitze war halbwegs erträglich, da dort keine hohe Luftfeuchtigkeit herrschte.

Das änderte sich schlagartig in Costa Rica und Guatemala. Dort war das Wetter sehr heiß, aber dabei tropisch schwül und wir kamen aus dem Schwitzen nicht mehr heraus. Ein Lichtblick war unser Besuch von Antigua in den Bergen Guatemalas. Hier kamen wir um das heiße tropische Küstenklima weitgehend herum und konnten das angenehme Bergklima genießen.

In Aruba war die Hitze direkt am Strand gut auszuhalten. In der Stadt war es nur im Schatten Erträglich. Viele Menschen gingen auf Aruba einfach alle paar Meter in ein Kaufhaus und genossen die dortigen Klimaanlagen. Das haben wir dann auch gemacht – gekauft wurde unserer Beobachtung nach wenig – Hauptsache kühl!

Am Strand von Aruba ging ein angenehmer Wind und wir konnten gut im Wasser wandern. Viele Kinder und Jugendliche fanden das Wetter natürlich toll. Die Kids gingen einfach an und ins Wasser – mit und ohne Hilfsmittel. Die drei auf dem Bild sind dann irgendwann einfach losgefahren und haben sich ein paar Meter weiter draußen im Atlantik vergnügt.

Ähnlich war das Wetter in Port Everglades. Eine trockene Hitze empfing uns, verbunden mit einem angenehmen Wind, der für eine gewisse Kühlung sorgte.



Alle gingen irgendwie in und ans Wasser







Fort Lauderdale

Venedig Amerikas

Dieses tropische Küstenstädtchen wird auch „Venedig Amerikas“ genannt. Ein Netz von Flüssen und Kanälen durchzieht die Stadt, an deren Ufern in exotischen Gärten luxuriöse Villen den Wohlstand der Einwohner verdeutlichen. Der Sandstrand erstreckt sich in rund 10 km Länge - gesäumt von Restaurants, Hotels, Marinas und Golfplätzen.

Das Stadtgebiet hat eine Größe von 93,3 km². Nach Miami und Hialeah ist Fort Lauderdale die drittgrößte Stadt der Metropolregion Miami.

Ein wenig Geschichte

Die Gegend, in der später Fort Lauderdale gegründet werden sollte, wurde in einem Zeitraum von mehr als tausend Jahren zuvor von Indianern des Tequesta-Stammes bevölkert. Der Kontakt mit spanischen Entdeckern im 16. Jahrhundert verursachte durch die eingeschleppten übertragbaren Krankheiten ein großes Sterben bei diesen Ureinwohnern. Dies sowie bestehende Konflikte mit dem benachbarten Stamm der Calusa führte in den folgenden zwei Jahrhunderten zu einem Rückgang der indigenen Bevölkerung.

Die wenigen verbliebenen Ureinwohner wurden 1763 nach Kuba verschifft, als die Spanier nach dem Siebenjährigen Krieg gemäß dem Pariser Frieden Florida an die Briten abtraten. Aufgrund der oft wechselnden Besitzverhältnisse zwischen Spanien, dem Vereinigten Königreich, den Vereinigten Staaten und den Konföderierten Staaten von Amerika entwickelte sich die Gegend bis ins 20. Jahrhundert hinein kaum.

New River Settlement

Die Gegend um Fort Lauderdale wurde vor dem 20. Jahrhundert auch als New River Settlement bekannt. In den 1830er Jahren entstanden entlang des New River etwa 70 Siedlungen. In dieser Zeit ließ sich hier auch der Pionier William Cooley nieder. Am 6. Januar 1836 wurde er jedoch von Seminolen angegriffen, dabei wurden seine Ehefrau und deren Kinder getötet. Obwohl die anderen weißen Einwanderer nicht angegriffen wurden, gaben alle ihre Siedlungen auf und flohen zuerst nach Key Biscayne und darauf nach Key West.

Eine erste Fort Lauderdale genannte Einfriedung wurde 1838 errichtet, die sich zu einem

Schauplatz des Zweiten Seminolenkriegs entwickelte. Nachdem die Festung 1842 aufgegeben wurde, verblieb die Gegend bis in die 1890er Jahre hinein weitgehend unbevölkert. Erst als 1893 Frank Stranahan mit einem Fährbetrieb über den New River begann und 1896 die Eisenbahn der „Florida East Coast Railway“ aus Norden hierher verlängert wurde, begann die eigentliche Entwicklung. Die Stadt „Fort Lauderdale“ wurde dann 1911 gegründet und 1915 zum County Seat des neu gegründeten Broward County erhoben.

Die größte Entwicklung um Fort Lauderdale vollzog sich durch den Florida-Landboom in den 1920er Jahren. Durch den Miami-Hurrikan von 1926 und bedingt durch die Große Depression im Jahr 1930 kam es wie in vielen Gegenden der USA zu einem großen wirtschaftlichen Einbruch. Durch den Zweiten Weltkrieg erfuhr Fort Lauderdale einen deutlichen Aufschwung, da es zu einer kriegswichtigen Armeebasis ausgebaut wurde.

Nach dem zweiten Weltkrieg verzeichnete die Stadt einen sprunghaften Anstieg der Bevölkerungszahlen. Mit 83.648 Einwohnern war gemäß der Volkszählung 1960 die Einwohnerzahl um etwa 130 % im Vergleich zu 1950 angestiegen.

Diese Entwicklung hielt weitere 20 Jahre an, bis sich Vororte wie Miramar, Coral Springs und Pembroke Pines zu entwickeln begannen und zwischen 1980 und 1990 ein leichter Bevölkerungsrückgang verzeichnet wurde.

Bis ins Jahr 2000 stieg die Bevölkerungszahl wieder leicht. In den Jahren darauf kamen weitere gut 18.000 Einwohner durch Eingemeindungen früherer gemeindefreier Gebiete hinzu. Heute ist die Stadt eines der beliebtesten Touristenziele in den USA, insbesondere für Liebhaber des Yachtsports. Sie ist das Zentrum eines Verdichtungsraumes im Broward County mit etwa 1,78 Millionen Menschen innerhalb der Metropolregion Miami.

Port Everglades

Der Seehafen Port Everglades hat neben den klassischen Verlademöglichkeiten für Stückgut und Massengut (Öl, Treibstoffe, Chemikalien, Baumaterialien) auch ein leistungsfähiges Containerterminal.

Von großer Bedeutung ist inzwischen die Anlandung und Versorgung von Kreuzfahrtschiffen:

an zwei Cruise-Terminals und an weiteren Kais können bis zu zehn große und größte Kreuzfahrtschiffe gleichzeitig anlegen und abgefertigt werden. Damit ist der Hafen von Port Everglades einer der größten Kreuzfahrthäfen weltweit. Die Schiffe kehren aufgrund der in den USA beliebten kürzeren Kreuzfahrten häufig zurück, so dass hier ein ständiges Ein- und Auslaufen zu beobachten ist.

Bau und Wartung von Yachten

Weiter ist Fort Lauderdale ein wichtiger Standort für den Bau und die Wartung von Yachten. Dieser Industriezweig beschäftigt ca. 109.000 Menschen im Broward County. Aufgrund der Nähe zu den Bahamas sowie der Karibik und der vielen Kanäle ist Fort Lauderdale ein beliebter Platz für Zwischenstopps von Yachten, und ca. 42.000 Boote haben hier ihren Heimathafen. In der Stadt befinden sich etwa 100 Marinas und Bootswerften. Die Fort Lauderdale International Boat Show bringt jährlich ca. 125.000 Besucher in die Stadt.

Nur der Vollständigkeit halber: südöstlich der Innenstadt befindet sich ein Konferenzzentrum, das jährlich ca. 3.000.000 Besucher anzieht. Die Galleria in Fort Lauderdale ist ein großes Einkaufszentrum.

Tropisches Wetter

Fort Lauderdale befindet sich in den Subtropen. Jedoch herrscht direkt an der Ostküste Südfloridas begünstigt durch den Golfstrom ein Klima tropischen Charakters und wird daher in der effektiven Klimaklassifikation nach Köppen als Tropisches Klima klassifiziert. Die niedrigste durchschnittliche Monatstemperatur liegt bei 18,9 °C und im trockensten Monat fallen durchschnittlich 60,71 mm Niederschlag. Bei unserem Aufenthalt wurden sommerliche Temperaturen von 35 Grad gemessen. Die Menschen hier fanden das durch den Wind bedingt nicht unangenehm, uns war es zu feucht und zu warm.

Die Atlantische Hurrikansaison dauert offiziell vom 1. Juni bis 30. November des Jahres. Die beiden letzten direkten Treffer eines Hurrikans waren Katrina und Wilma im Jahr 2005. Frühere Sturmereignisse waren unter anderem Hurrikan Cleo 1964 und Hurrikan King 1950.



Fort Lauderdale Sunset Boulevard





Fort Lauderdale Beach

Fort Lauderdale Beach gehört zu den empfehlenswerten Reisezielen in Florida für Bade- und Strandurlaub. Das gilt für Europäer ebenso wie für Amerikaner. Der Ferienort befindet sich an der Ostküste Floridas, nördlich von Miami Beach.

Aufgrund seiner schönen und Kilometer langen Strände, gehört Fort Lauderdale Beach zu den meist besuchten Urlaubsorten an der Ostküste. Die sogenannte Gold Coast lädt dabei nicht nur zu Freizeit- und Wassersport Aktivitäten, sondern auch zu ausgedehnten Spaziergängen entlang der Promenade ein. Dort kann man jederzeit in Restaurants oder Cafes einkehren.

Die sehenswerte und erlebnisreiche Ostküste von Florida besticht durch goldgelbe Sandstrände, malerische Landschaften im Landesinneren sowie die weltweit berühmte Ferienorte und große Strandmetropolen. Wer eine Reise an die so genannte Goldene Küste plant, muss sich rechtzeitig nach günstigen Angeboten umschauen. Besonders für die Sommermonate sind die schönsten Unterkünfte und zahlreiche

Urlaubsflieger in Richtung USA schnell ausgebucht. Städtereisen und Badeurlaub miteinander zu kombinieren, bietet sich an Floridas Ostküste hervorragend an.

Hotels sind gut und komfortabel

In den Hotels und Ferienanlagen von Fort Lauderdale Beach wird viel Komfort geboten. Die Zimmer sind groß und der Service in der Regel sehr gut. Wer in Florida unterwegs ist, wird überhaupt auf viel Glamour treffen. Der US-Bundesstaat, auch bekannt als Sunshine State, ist auch die Heimat vieler Prominenter, die man wohl auch immer wieder zu Sehen bekommt.

Zu den Highlights beinahe jeder Florida Reise gehört ein Ausflug nach Orlando. Die Hauptstadt bietet insbesondere Familien ein attraktives Freizeitangebot und ist von Fort Lauderdale bei einem Tagesausflug bequem zu erreichen. Wer stattdessen die reizvolle Naturkulisse Floridas erkunden möchte, sollte dem Küstenverlauf in südlicher Richtung bis zu den Florida Keys folgen, so wie wir.



Auf der nächsten Seite ist die Ausdehnung des Fort Lauderdale Beach zu erahnen. Das Bild zeigt den Strand und seine direkte Bebauung mit Hotels bis zum Horizont. Der Strand ist gepflegt und an den meisten Stellen auch nicht mit Menschen überlaufen. Große Menschenansammlungen halten sich eigentlich nach meinen Beobachtungen nur dort auf wo Sport getrieben wird oder wo junge, zumeist studentische Amerikaner auf junge Amerikanerinnen treffen die oftmals auch von einer Uni kommen. Da wird dann gebaggert und geflirtet was das Zeug hält.

Insgesamt ist das Leben an den Stränden entspannt. David Haselhoffs Nachfolger als Strand- und Badewächter haben die Sache mit viel Technik und Einsatz vermutlich gut im Griff – so mein Eindruck von den Damen und Herren der Ocean Rescue.





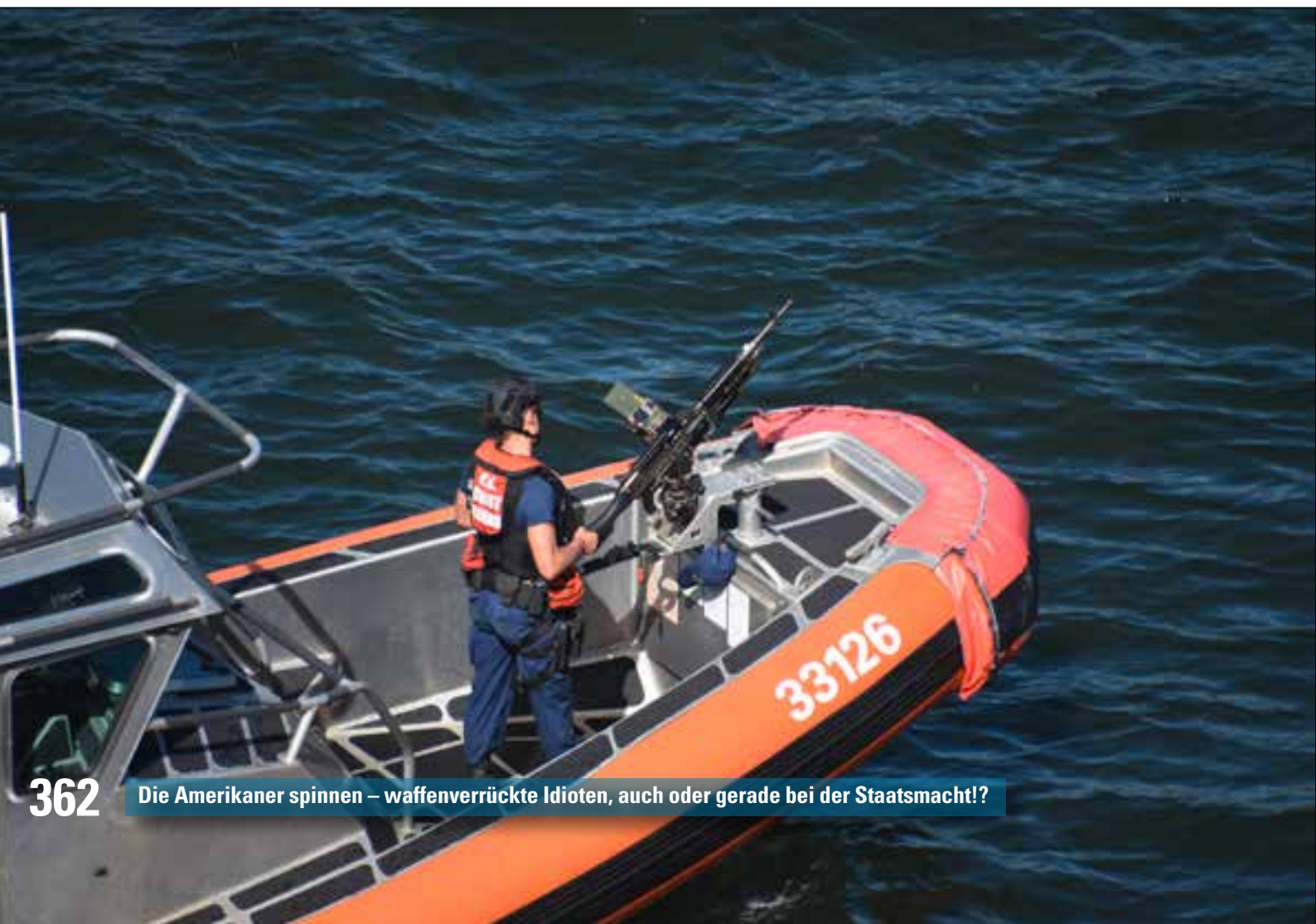


Attraktive Häuser





Boote





Kontrastprogramm: es gibt auch friedliebende Amerikaner auf dem Wasser!

Fort Lauderdale Beach





Everglades

Das tropische Marschland im Süden des US-Bundesstaates Florida werden als Everglades bezeichnet. Ein Teil der Everglades ist als Everglades-Nationalpark geschützt und UNESCO-Welterbe. Seit 2010 steht der Park auf der roten Liste des gefährdeten Welterbes, da die zunehmende Umweltverschmutzung und Eingriffe in den Wasserhaushalt den Park bedrohten. Der Park stand aus nahezu denselben Gründen bereits in der Zeit von 1993 bis 2007 auf der roten Liste.

Die Everglades reichen vom Lake Okeechobee im Norden bis an die äußerste Südspitze der Florida-Halbinsel. Sie werden auch Grasfluss genannt. Dieser Fluss ist auf den ersten Blick nicht als solcher zu erkennen, da er nur selten als offene Wasserfläche zutage tritt. Vielmehr ist diese bis zu 60 km breite Wasserader oft nur einige Zentimeter tief, so dass fast die gesamte Fläche von Gras bewachsen ist, trotzdem fließt er mit 1 Meter pro Stunde. Nur in den etwas erhöhten Gebieten wachsen gelegentlich Bäume, beispielsweise Sumpfyzypressen, Gumbo-Limbo-Bäume, Königspalmen sowie Mahagonibäume. Die Everglades sollte man jedoch nicht nur als Sumpfgebiet sehen, vielmehr ist es eine Prärie, welche den überwiegenden Teil des Jahres überschwemmt und nur im Winter trocken ist.

Der höchste natürliche Punkt im Nationalpark liegt nur 2,4 Meter über dem Meeresspiegel, in den Everglades liegt der tiefste Punkt des Bundesstaates Florida.

Etwa die Hälfte der Fläche der Everglades wird heute landwirtschaftlich genutzt, die andere Hälfte steht zum größten Teil unter dem Schutz des Nationalparks und angrenzender Naturschutzgebiete. Das Wasser der Everglades wird teilweise zur Trinkwassergewinnung genutzt. Dadurch wird dem Fluss die lebensnotwendige Grundlage entzogen. Der Eingriff in die Natur der Everglades begann bereits im Jahr 1905 durch den damaligen Gouverneur Floridas. Seitdem wurde der Caloosahatchee River umgeleitet und zahlreiche Kanäle wurden bis an die Küste gelegt.

Tiere der Everglades

Der Park beherbergt die einzigen wildlebenden Flamingos in den USA. Daneben gibt es an Vögeln noch eine Reihe Watvögel sowie Ibisse, Pelikane, Kormorane und Störche. In den Ever-

glades leben auch Waschbären, Schwarzbären, Schlangen, Alligatoren, Spitzkrokodile, Seekühe, Spinnenarten, Pumas, einige Schildkröten und weitere Tierarten. Die Everglades sind die einzige Region auf der Erde, in der sowohl Alligatoren als auch Krokodile leben.

Die Alligatoren sind im gesamten Gebiet verbreitet, doch sie leben nicht im Salzwasser. Sie meiden die Menschen normalerweise, es sei denn, sie fühlen sich eingeeengt oder bedroht. Das Füttern der Alligatoren ist verboten und wird von den Rangern mit hohen Geldstrafen belangt.

Die Krokodile leben, im Gegensatz zu den Alligatoren, in Küstennähe und im Salzwasser. Die größeren Tiere sind deutlich aggressiver als die Alligatoren und daher unbedingt zu meiden.

Der Bestand dieser Urzeittiere ist verschwindend gering und sie gelten daher in den gesamten USA als gefährdet. Auch der bekannte Florida-Puma ist vom Aussterben bedroht und kaum in den Everglades zu sehen, der Bestand liegt aktuell bei 80 bis 100 Tieren.

Nilkrokodile und Tigerpython

In die Everglades wurden verschiedene ortsfremde Tierspezies eingeschleppt, die sich dort ausgebreitet haben und zum Teil eine Gefahr für das Ökosystem darstellen. Biologen sehen das Ökosystem des Everglades-Nationalpark durch den in den 1980er-Jahren aus Asien eingeschleppten Tigerpython bedroht. Vor allem seit dem Jahr 2000 steigt seine Population stark an. Ihre Zahl wird mittlerweile auf über 10.000 geschätzt. Über 90 % der Waschbären, Opossums oder Rotluchse sind bereits verschwunden, was auf den Tigerpython zurückgeführt wird. Parkschützer und Biologen versuchen derzeit, den Tigerpython im Park auszurotten, sind dahingehend aber nicht allzu optimistisch.

Eine weitere Tierspezies, die ursprünglich nicht in den Everglades heimisch war, ist das Nilkrokodil. In den Jahren 2009, 2011 und 2014 wurde je ein Exemplar gefangen bzw. erlegt und es werden noch weitere Tiere vermutet. Wie diese Tierspezies dorthin gelangt ist, ist unklar. Für den Menschen stellt das bis zu 6 Meter lange aggressive Nilkrokodil eine deutlich größere Gefahr dar als der wesentlich kleinere, nur bis zu vier Meter lange Alligator.



Krokodile sind hier überall zu finden





Mit solchen, fürchterlich lauten Booten waren wir unterwegs – mit Gehörschutz

Turtles

A large turtle is swimming in a pond. The turtle's head and front flipper are visible above the water. The water is dark blue with some ripples. In the background, a white boat is partially visible on the left side of the frame. The sky is blue with some white clouds.



Alligatoren















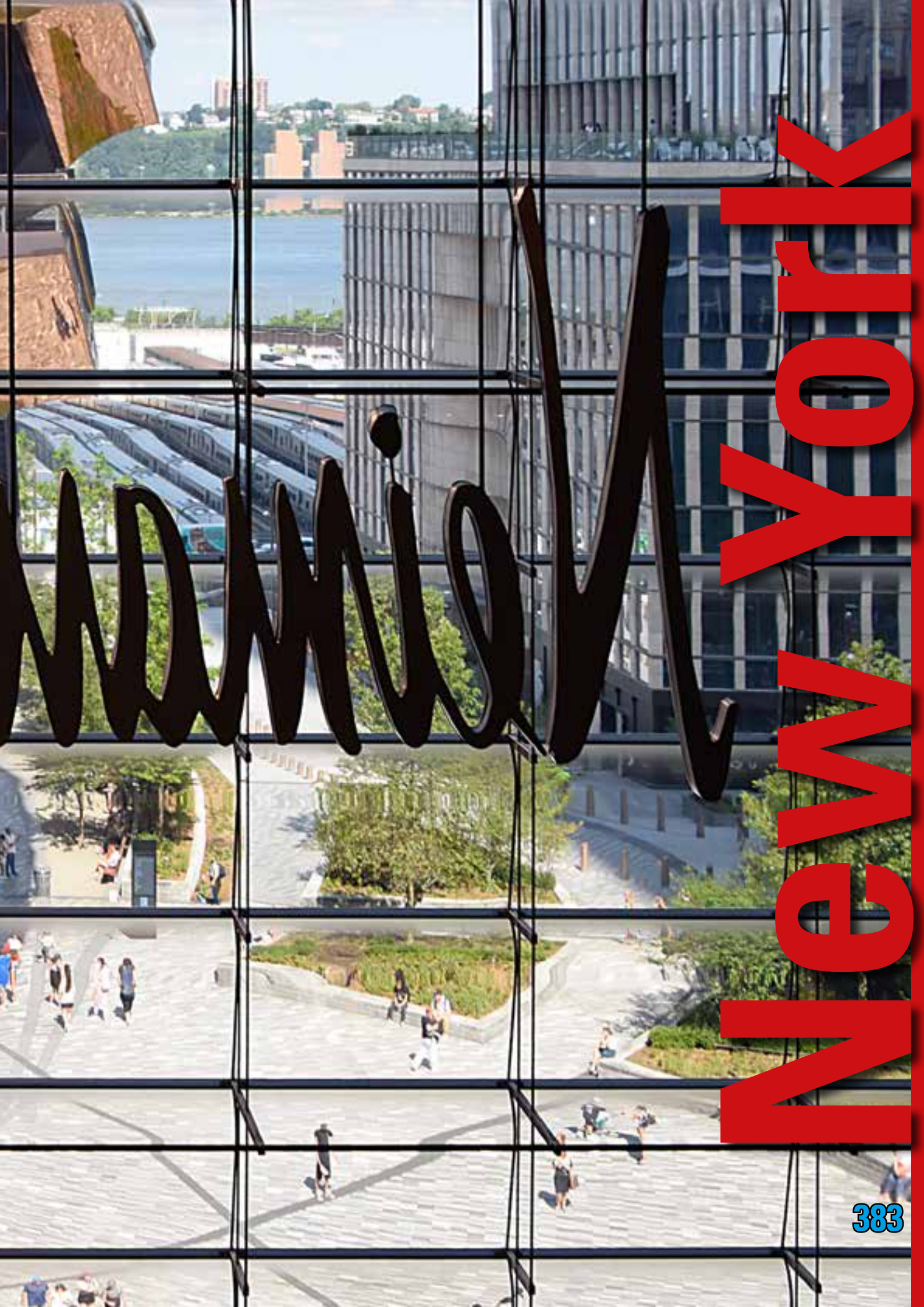


Andere Tiere









New York

Traumstadt New York

Oft waren wir schon hier – und jedes Mal ist diese Hauptstadt der Welt aufs Neue faszinierend und beeindruckend. Die Highlights der Stadt kennen wir und das hat den großen Vorteil, dass man Teile der Stadt völlig entspannt erwandern kann. Wir müssen nicht mehr an die touristischen Hot Spots, sondern wir können die stillen und schönen Ecken der Stadt besuchen, die uns gerade so einfallen und die dem aktuellen Wetter angepasst sind.

Und so machen wir uns auf in die Stadt und genießen diese Weltmetropole. Wir sehen trendbewusste Menschen, unendlich hohe Wolkenkratzer, ein Meer an Restaurants. Dazu die größten und schönsten Museen der Welt, tausende Läden und natürlich ganz viel Energie. Und die saugen wir auf – soviel davon wie möglich! An keinem anderen Fleck der Erde, wird die Energie einer Stadt so intensiv erlebt wie hier.

Das fängt schon mit der Einfahrt in den Hafen von New York an. Das Einlaufen in den Hafen ist imposant. Vorbei an der Freiheitsstatue liegt die Skyline von Manhattan vor uns. Dabei ist das Wetter eigentlich ziemlich egal – man ist jedes Mal aufs Neue beeindruckt.

Und dann die Stadt und ihre Gegensätze: von der teuren Park Avenue bis ins entspannte Greenwich Village, vom lauten Little Italy bis Chinatown. Aktives und chaotisches Stadtleben am leuchtenden

Times Square oder die wunderschöne grüne Lunge der Stadt, der Central Park. Oder der benachbarte High Line Park parallel zum Hudson River mit seiner 2019 neu eröffneten Kunstaussstellung, dem neuen Einkaufs- und Wohnzentrum „Hudson Yard“ für die Schönen und Reichen in der Stadt. Oder dem gigantischen Treppenturm, der phantastische Ausblicke auf den Hudson River ermöglicht. Das Problem in dieser Stadt ist im Prinzip einfach – man muss sich nur entscheiden, was persönlich als wirklich spannend empfunden wird und in welche Richtung man losgehen möchte.

Hilfestellung für Entscheidungen gibt die folgende Website <https://de.nycgo.com>, die viele gute Hinweise für einen befriedigenden und spannenden Aufenthalt in dieser Stadt parat hat.

Unser Favorit für 2019

High Line Park und die neuen Hudson Yards waren unsere Favoriten, wenn das Wetter mitspielen würde. Bei schlechtem Wetter hätten wir uns endlich einmal das „American Museum of Natural History“ angeschaut. Dieses weltweit einzigartige Museum haben wir noch nie besucht. Und es sollte auch dieses Mal nicht klappen. Das Wetter war einfach zu gut, um sich in einem Museum aufzuhalten. Grundsätzlich war das bedauerlich, aber irgendwann sind wir mal bei schlechtem Wetter in der Stadt und der Museumsbesuch kann nachgeholt werden.

Wir haben den High Line Park seit seiner Entstehung verfolgt und es ist für uns jedes mal höchst erstaunlich, welchen Veränderungen der Park auf der alten Hochbahntrasse in relativ kurzen Zeitabständen unterworfen ist. So sind die Gebäude um das Gebiet „Hudson Yards“ im Frühjahr eingeweiht worden, die Geschäfte und Restaurants sind eröffnet und die Wohnungen zum größten Teil vermutlich bereits bezogen.

Der spektakuläre Treppenturm „The Vessel“ kann bestiegen werden. Diese neuen Gebäude am Hudson River geben der Stadt sicherlich einen neuen Schwerpunkt, vor allem wenn man das in der Nähe liegende Javits Center in die neue Häuserfront am Hudson mit einbezieht. Der hier verlaufende „Manhattan Waterfront Greenway“ trägt zur Attraktivität dieses Gebietes bei. Man kann auf diesem Fußgänger- und Fahrradweg von der Spitze Manhattens am Battery Park bis zur George Washington Bridge unterwegs sein.





Hudson Yard – Treppenturm „The Vessel“, entworfen vom britischen Architekten Thomas Heatherwick



Sehenswert: Hudson Yards

Am Freitag den 15. März 2019 wurde das neue Stadtviertel Hudson Yards offiziell eingeweiht. Das Viertel liegt am Hudson River, an der Westseite Manhattans, etwa auf der Höhe des Empire State Building nahe der zum Park verwandelten Hochbahntrasse High Line.

Die Dimensionen sind gewaltig, nicht anders zu erwarten in New York. Nach Angaben der Baufirma handelt es sich bei diesem Projekt um das größte und teuerste nicht-öffentliche Bauprojekt in der Geschichte der USA. Rund ein Dutzend neuer Luxus-Wolkenkratzer von Stararchitekten geplant, werden hier gebaut. Teure Wohnungen und Büros sowie viele luxuriöse Geschäfte werden hier nach und nach Einzug halten und die reiche Klientel verwöhnen, die sich diesen Luxus leisten kann. Unternehmen wie die Investmentfirma BlackRock oder der Software-Gigant SAP haben hier bereits Mietverträge unterschrieben.

Dazu kommt ein Luxushotel, eine Schule, Restaurants und ein riesiges Einkaufszentrum. Wir Besucher konnten dieses bereits besuchen und uns sündhaft teure Schuhe u.ä. anschauen. Man staunt und fotografiert und denkt, dass sich die Bewohner dieser Luxusanschrift eigentlich kaum von ihrem Viertel wegbewegen müssen. Sie können sich alle Dinge des täglichen Lebens hier für viel Geld problemlos besorgen und vermutlich in ihre Wohnung liefern lassen.

Dazu wird im April 2020 noch das neue Kunst- und Kulturzentrum „The Shed“, also „Der Schuppen“ eingeweiht. Er sieht wie die moderne Form eines Schuppens aus, verhüllt wie es Christo vermutlich ähnlich gemacht hätte. Und mitten im Gebäudekomplex liegt ein netter Park und das begehbare Kunstwerk „The Vessel“. 154 verschiedene Treppen mit etwa 2500 Stufen verhelfen dem Besucher in der Höhe zu einer wunderbaren Aussicht auf den Hudson River. Bei der Eröffnung des Bauwerkes wagte New Yorks Bürgermeister Bill de Blasio „... dies wird einer der großartigsten öffentlichen Plätze in New York werden“. Ich denke persönlich, er kann recht behalten. Es ist ein Ort in New York, an dem man gewesen sein muss. Ein Architekturdenkmal der Moderne, unbedingt vergleichbar mit vielen anderen Sehenswürdigkeiten in dieser Stadt.

Ein Viertel nach dem Geschmack der New Yorker

Das behauptet der Bauherr Stephen Ross. „Wenn man in New York lebt, will man doch alles direkt vor der Nase haben und kurze Wege gehen. Und Hudson Yards ist eine sehenswerte „Stadt in der Stadt“ und derzeit das angesagteste Stadtviertel New Yorks“. Ob es wirklich so ist muss hinterfragt werden. Vielen New Yorkern, so die Presseberichte, ist das Viertel zu steril, zu wenig authentisch und vor allem zu teuer. Wir haben das Gefühl, wir sind hier nicht in New York, so das „New York Magazine“



Hudson Yards Gebäudekomplex





30 Hudson Yard



Der Wolkenkratzer „30 HudsonYards“ ist auch unter dem Namen „HudsonYards North Tower“ bekannt). Er ist ein neu gebauter Super-Wolkenkratzer mit einer spektakulären Aussichtsplattform auf den Hudson River und das Viertel HudsonYards.

Der Nordturm ist insgesamt 395 Meter hoch und hat 90 Etagen. Damit ist der Turm um 14 Meter höher als das Empire State Buildings. Jedoch ist „30 HudsonYards“ deutlich niedriger als das im November 2014 fertiggestellte „One World Trade Center“.

Mit der Ausarbeitung der Baupläne wurde das amerikanische Architekturbüro Kohn Pedersen Fox beauftragt. Der Wolkenkratzer schließt mit einer Spitze ab, die an einer Seite dem Flachdach folgt, welches etwa 350 Meter hoch liegt.

Die erste offene Aussichtsplattform in New York

Erstmals in New York soll eine offene und freischwebende Aussichtsplattform entstehen. Diese Plattform mit dem Namen „Edge“ wird öffentlich zugänglich sein und befindet sich in einer Höhe von 336 Metern. Somit ist diese Plattform der höchste freie Aussichtsbereich und das höchste Helipad der Welt. Die Plattform wird fast 20 Meter weit aus dem Gebäude herausragen.

Ein weiteres, allerdings geschlossenes Aussichtsdeck soll für weniger wagemutige Menschen in den oberen Etagen 86 bis 92 eingerichtet werden. Hier soll auch eine Sky Club Lounge sowie ein großer Festsaal eingerichtet werden. Das ist sicherlich ein Highlight für Besucher und Festgäste.

Eine gute öffentliche Erreichbarkeit wird mit der geplanten Verlängerung der U-Bahnlinie Nr. 7 gewährleistet.

Dritthöchstem Gebäude in New York

Der Wolkenkratzer soll eine LEED-Gold-Zertifizierung für ökologisches Bauen erhalten. Das Gebäude erreichte im Juni 2018 seine Endhöhe von 395 m und wurde damit zum dritthöchstem Gebäude in New York City.

Am 15. März 2019 wurde der Bau gemeinsam mit den weiteren Gebäuden des Komplexes eingeweiht. Die Bauarbeiten bis zur endgültigen Fertigstellung der oberen Etagen und der Plattform sollen spätestens bis Ende 2019 beendet werden, um die bestehenden Zeitpläne für den Einzug nicht zu gefährden. Die Plattform selbst wird erst im Frühjahr 2020 eröffnet werden.



Hochhaus 30 Hudson Yard – Aussichtsplattform in 335 Meter Höhe, ab 2020 geöffnet

Edelklamotten dieser Welt







NYC 13
ZAHNARZT
TETTANANG

OLGU



High Line Park 2019

The Plinth – der Sockel

Bei seiner Eröffnung im 2019 wird „der Sockel“ der erste Kunstplatz auf der High Line sein – und einer der wenigen Standorte in New York City, der ausschließlich einer Reihe von neuen, monumentalen, zeitgenössischen Kunstaufträgen gewidmet ist.

The Plinth befindet sich auf dem neuesten Abschnitt des High Line Parks in der 30th Street, wo ein großer offener Raum großartige Ausblicke auf die Stadt bietet. Auf der High Line Strecke werden 2019 mehrere Kunstwerke unterschiedlicher Künstler installiert. Die für die Strecke ausgewählten Kunstwerke werden Teil des Stadtbildes und bleiben 18 Monate lang ausgestellt.

Brick House Büste

Für den ersten High Line Plinth präsentiert Simone Leigh Brick House, eine sechzehn Meter hohe Bronzestatue einer schwarzen Frau, deren Torso sich mit den Formen eines Rocks und eines Lehmhauses verbindet. Die Figur wird hoch und monumental auf dem Sockel stehen und entschlossen die 10th Avenue entlangblicken.

Ein Modell des geplanten Kunstwerkes ist rechts oben abgebildet. Ihr Kopf wird von einem Afro gekrönt, umrahmt von Cornrow-Zöpfen entlang des Haaransatzes, die sich von ihrer Kopfhaut in vier Zöpfe erstrecken, die jeweils mit einer Kaurimuschel enden. Ihre gewölbten Schultern und Büste sind mit einem Muster langgestreckter Grate geschmückt.

Brick House ist das erste monumentale Werk in Anatomy of Architecture, Leighs fortlaufender Skulpturenreihe, die architektonische Formen aus so unterschiedlichen Regionen wie Westafrika und den amerikanischen Süden mit dem menschlichen Körper verbindet. Die Skulptur verweist auf zahlreiche Baustile: Batammaliba-Architektur aus Benin und Togo; die Teleuk der Mousgoum-Leute in Kamerun und im Tschad; und das Restaurant Mammy's Cupboard aus den südlichen USA. Alle drei Referenzen informieren sowohl über die formalen Elemente der Arbeit – das zusammengesetzte Bild von Frau und Architektur – als auch über ihren konzeptuellen Rahmen.

Leighs Plastik wird auf der alten Eisenbahnspur zentriert und steht in scharfem Kontrast zu den unterschiedlichen Elementen der unmittel-



baren architektonischen Landschaft. Die Skulptur soll im Kontrast zu den Glas-Stahl-Türmen stehen, die aus und neben den älteren Ziegelgebäuden aus der Industriezeit emporschießen. In diesem Raum fordert die prächtige schwarze Frauengestalt die Betrachter auf, mehr über die Architektur in ihrer Umgebung nachzudenken und darüber, wie sich Bräuche, Werte, Prioritäten in der Gesellschaft widerspiegeln.

Jeremy Dellers „Untitled“ (Entwurf 2016), Vorschlag für den High Line Plinth ist die oben abgebildete Skulptur eines geckoähnlichen Tieres, das eine Verbindung zwischen Technologie, Natur und Architektur herstellen soll. Und dabei auch noch Raum lässt für die Aktivitäten von Kindern, indem die Zunge als Rutschbahn ausgebildet ist.

(Architektonisches Rendering von James Corner Field Operations und Diller Scofidio + Renfro, mit Genehmigung der Stadt New York).







Erster Blick auf die „Brick House Büste“ vom Hudson Yard kommend. Der alte Schienenverlauf ist erkennbar

















A WALL DIVIDES THAN JUST P

OVER 800 SPECIES SHARE THE BORDER
#KeeptheborderWILD



ay turtleco



ES MORE
PEOPLE

onservancy.org



Französische Küche in New York

<https://pastisnyc.com>, das ist die Webanschrift des französischen Restaurants „Pastis“ am Ende des Highline Parks in der 52 Gansevoort Street.

Das Pastis wird von zwei mit dem James Beard Award ausgezeichneten Gastronomen, Keith McNally und Stephen Starr, betrieben. Starr und sein Team konzentrieren sich auf die Küche, während McNally die Organisation übernommen hat. Das Pastis ist ein originalgetreues altes Restaurants mit typischen U-Bahn-Fliesen,

Vintage-Spiegeln und einem alten Mosaikboden. Die Speisekarten sind handgeschrieben. Die Gäste bekommen klassische französische und amerikanische Bistro-Küche. Es gibt Mittagsgesichte und Abendessen zu vertretbaren Preisen. Wir haben uns dort wohlgefühlt und das Essen war reichlich, bekömmlich und gut. Und es gab einen guten französischen Tischwein. Und wir wurden gut und freundlich bedient. Wir können das Lokal wirklich empfehlen.





Gut gefüllter Barschrank für Mixgetränke mit und ohne Alkohol



Intrepid Sea, Air & Space Museum

Das Intrepid Sea, Air & Space Museum in New York liegt am Ufer des Hudson River an der Westseite in Manhattan. Die Schiffe liegen an Pier 86 in Höhe 46. Straße. Direkt daneben an Pier 90 legen in der Regel die Kreuzfahrtschiffe an und so bietet es sich an, dieses Museum zu besuchen.

Das Museum präsentiert den ehemaligen Flugzeugträger USS Intrepid sowie weitere historische Ausstellungsstücke aus dem Bereich der US-amerikanischen Seestreitkräfte, Luftfahrt und seit einigen Jahren auch aus dem Bereich der US-amerikanischen Raumfahrt. Der letztere Punkt ist wirklich interessant, da man hier als Europäer die

Gelegenheit bekommt, einmal die originalen Fluggeräte der amerikanischen Raumfahrt zu sehen. Ich war wirklich überrascht, wie winzig klein die frühen Raumkapseln waren und in welcher Enge die Astronauten zum Mond und zurück geflogen sind. Da ist mein Respekt vor diesen Männern nochmals gewachsen.

Neben dem Hauptexponat, der USS Intrepid, die im Zweiten Weltkrieg im Pazifik im Einsatz war sowie während des Vietnamkriegs im Südchinesischen Meer und zur Bergung von Mercury- und Gemini-Landekapseln der NASA verwendet wurde, sind viele Flugzeuge als Ausstellungsstücke auf dem Flugdeck ausgestellt.

Neben der Intrepid liegt die USS Growler, ein U-Boot mit Marschflugkörpern. Das Boot wurde 1988 an das Museum übergeben.

Der ausgestellte Space Shuttle Enterprise wurde im April 2012 nach New York gebracht und wird seit Juli 2012 im „Space Shuttle Pavillon“ ausgestellt. Die Enterprise diente ab 1977 zur Erprobung der Flugfähigkeiten von Space Shuttles in der Atmosphäre, war jedoch wegen fehlender Druckkammern nicht zum Flug in den Weltraum geeignet. Aber die Dimensionen stimmen und man hat eine reale Vorstellung von der Größe des Fluggerätes. Dieser Teil der Ausstellung ist hoch spannend und interessant. Ein Besuch lohnt sich.

Space Shuttle Enterprise



Das Zeitalter der Mondflüge geht 1972 zu Ende. In der Regierungszeit von Präsident Richard Nixon werden erste Entwürfe für einen wiederverwendbaren Raumgleiter entwickelt: das Space Shuttle. Ein Pendler zwischen Erde und Universum – so lautet der Plan der NASA. Als das Space Shuttle am 18. Juni 1977 auf dem Rücken eines Jumbo-Jets zu seinem ersten Testflug startet, trägt es den Na-

men „Enterprise“. Ist es ein Zufall, dass der Name gleich ist wie das Raumschiff aus der erfolgreichen Fernsehserie. Anscheinend haben Tausende von Fernsehzuschauern die NASA zu diesem Namen überredet.

Aus dem Science-Fiction-Film wird reale und erfolgreiche Raumfahrt. Die Enterprise beweist, dass der Shuttle tatsächlich wie ein Segelflugzeug



landen kann. Doch bis zur tatsächlichen Flugreife im All vergehen vom Erstflug an noch vier Jahre. Am 12. April 1981 ist es dann soweit. Die Besatzung der Raumfähre „Columbia“ bereitet sich auf den ersten Start eines Shuttles vor. Zwanzig Jahre, nachdem der erste Mensch ins All aufgebrochen ist. Es wird ein Bilderbuchstart. Damit beginnt eine Zeit, in der die Raumfahrt anscheinend zur Routine wird. Aber

Katastrophen mit dem Raumgleiter führen dazu, dass die verbleibende drei von sechs Raumfähren die Internationale Raumstation (ISS) fertig stellen und versorgen.

Der allerletzte Shuttleflug zur ISS war durch die Atlantis am 21. Juli 2011. Nach 30 Jahren, die mit Visionen begannen, nach Erfolgen und zwei Katastrophen, gingen die Raumfähren ins Museum.

Raumkapseln einsammeln

Die Intrepid fuhr während des Zweiten Weltkriegs im Pazifischen Ozean sowie im Vietnamkrieg Einsätze. Das Schiff war Hauptbergungsträger im Mercury- und Gemini-Programm der NASA und hatte dazu alle Spezialeinrichtungen an Bord.

Seit 1982 liegt sie als Museumsschiff im Hafen von New York City unter dem Namen Intrepid Sea-Air-Space Museum vor Anker.

Geisterschiff Intrepid

Die USS Intrepid war der Flugzeugträger im Pazifikkrieg, der die meisten Treffer erhielt. Den Japanern war sie als Geisterschiff bekannt, da sie bei ihnen öfters als versenkt, schwer beschädigt oder außer Dienst gestellt galt.

Nach dem zweiten Weltkrieg setzte die US-Marine das Schiff für die NASA als Bergungsschiff für die geplanten Raumflüge des Mercury-Programms ein. Dabei war die USS Intrepid als Flaggschiff der Bergungsflotte für die vorgesehenen Mercury-Atlas Flüge ein. Dazu kamen speziell ausgebildete Rettungseinheiten und die speziellen Bergungshubschrauber vom Typ HSS-2 an Bord. Die Bergungsfahrten wurden sowohl im Atlantik als auch im Pazifik durchgeführt.

Diese Flüge haben natürlich nicht immer reibungslos geklappt. So wurde am 24. Mai 1962, um 7:45 Uhr eine Atlas-Rakete mit der Aurora 7 an der Spitze gestartet. In der Kapsel saß der Astronaut Scott Carpenter. Nach rund fünf Stunden Flug wasserte die Kapsel im Atlantik, verfehlte aber den Landepunkt um 460 Kilometer, so dass sie sich außerhalb der Funkreichweite der Bergungsflotte befand. Landgestützte Suchflugzeuge konnten die Kapsel nach einiger Zeit ausmachen und benachrichtigten die Bergungseinheiten an Bord der Intrepid. Zwei Hubschrauber mit medizinischem Personal, Offiziellen, Fotografen und Froschmännern an Bord flogen kurz darauf in das Landungsgebiet. Carpenter, der zwischenzeitlich in sein Rettungsfloß geklettert war, konnte nach drei Stunden aufgenommen und zum Schiff gebracht werden.

Nun ja – 1982 wurde das Schiff zum Museumsschiff umgerüstet und dient seither der Armee als Werbeträger, um junge Männer für den Dienst in den amerikanischen Streitkräften zu begeistern. Die aktuellen Werbeaktionen im Inneren des Schiffes wirken eigenartig auf mich. Aber irgendwie klappt es, die anwesenden Jungen sind begeistert.















NY war zu kurz

Es war eindeutig zu kurz – wir haben uns zwar sofort wieder in der Stadt zurechtgefunden und wirklich neue und sehenswerte Gebäude in Manhattan gesehen und zum Teil besichtigt. Wir haben nett gegessen und uns für den nächsten Besuch schon wieder viel vorgenommen. Aber es war eindeutig zu kurz.

New York verlangt einen längeren Aufenthalt. Unserer Erfahrung nach sind drei oder vier Tage in der Stadt gerade richtig – länger sollte der Aufenthalt nicht sein, da man sonst von den vielen neuen Eindrücken erschlagen wird.

Wir waren jetzt bereits mehrmals in der Stadt und es wird deutlich, dass wir uns ganz gut zurechtfinden. Wir haben schon viel gesehen und das entspannt einen Besuch deutlich – man kann sich treiben lassen und die Stadt genießen. Und man entdeckt dabei nette Ecken, schöne Lokale, kleine nette Geschäfte und edle Boutiquen. Man muss nicht mehr allen „berühmten“ Sehenswürdigkeiten nachjagen, damit man die Highlights gesehen hat.

Und wir beherrschen zwischenzeitlich das Taxifahren. Das ist hier in New York problemlos und preiswert. Man bekommt überall ein Taxi und kann bei Bedarf an jeder beliebigen Ecke aussteigen, z.B. wenn ein Stau droht. Man muss dann nicht im Taxi sitzen bleiben und warten bis das Ziel erreicht wurde. Man bezahlt, steigt aus und geht eine Querstraße weiter und nimmt das nächste Taxi, wenn der Verkehr läuft.

Nun ja – wir kommen wieder in diese spannende Stadt und bleiben dann sicher ein paar Tage länger.





Nova Scotia

425

Halifax – Nova Scotia

Eine der charmantesten Hafenstädte Kanadas

Halifax, ein Hafen an der Atlantikküste im Osten Kanadas, ist die Hauptstadt der Provinz Nova Scotia. Sie ist ein wichtiges Geschäftszentrum und außerdem für ihre Schifffahrtsgeschichte bekannt. Das Stadtbild wird von der auf einer Anhöhe gelegenen Zitadelle geprägt, eine sternförmige Festung, die in den 1850er-Jahren fertiggestellt wurde. Die am Wasser gelegenen Lagerhäuser, bekannt unter dem Namen Historic Properties, erinnern an die Zeit, in der Halifax ein Handelszentrum für Freibeuter war, insbesondere während des Krieges von 1812.

Halifax gehört nicht zu Kanadas bekanntesten Städten. Das muss sich eigentlich nicht schnell ändern, obwohl die Hafenstadt im äußersten Osten Kanadas einer Wundertüte gleicht. Hier die coolsten Überraschungen:

- Halifax ist das Tor zur Provinz Nova Scotia.
- Die Stadt liegt auf einer Landzunge.
- Die Briten bauten hier eine Befestigungsanlage.

Halifax – nur sieben Flugstunden bis Europa

Die Hafenstadt ist der von uns am schnellsten zu erreichende Punkt Kanadas. Sie besitzt den Charme einer romantischen Hafenstadt, obwohl sie mit 400.000 Einwohnern eine Metropole ist.

Halifax heißt die Hauptstadt und das Tor zu der kanadischen Atlantikprovinz Nova Scotia, die voller Überraschungen steckt. Hätten Sie gewusst, dass die Anreise von Frankfurt aus nicht einmal sieben Flugstunden dauert? Danach steigen Sie in einer ganz anderen Welt jenseits des Atlantiks aus – in Ostkanada.

Halifax liegt auf einer Landzunge am Meer, lebt mit dem Meer und von dem Meer. Die strategisch günstige Lage nutzten die Briten schon im Jahr 1749 und bauten eine gigantische Befestigungsanlage auf einem Hügel hinter dem Naturhafen.

In der sternförmigen Zitadelle lebte Großbritanniens schlagkräftigste Garnison in Nordamerika. Die Festung ist noch heute gut erhalten und bietet den besten Blick über Halifax.

Der eigenartige Prinz und sein Vermächtnis

Vom „Citadel Hill“ ist auch der berühmte Uhrturm „Halifax OldTown Clock“ zu sehen, den der Pünktlichkeitsfanatiker Prince Edward, der Vater von Königin Victoria, im Jahr 1803 bauen ließ.

Damit niemand mehr eine Ausrede für Verspä-

tung hatte, ließ der als pedantisch und nachtragend geltende Oberbefehlshaber der britischen Truppen an jeder der vier Wände des Turms eine Uhr anbringen.

Geschichten wie diese von Seefahrerspelunken und Bordellen gibt es in Halifax viele, was einen Trip in die kompakte und fußgängerfreundliche Stadt so spannend macht. So lebendig wie die bunte Vergangenheit hier ist, so berauschend zeigt sich auch der Einzug der Moderne.

Sehenswerte Museen gibt es viele

Museen gibt es viele, doch diesem Thema widmen sich nur wenige: Das „Canadian Museum of Immigration“ zeigt, wie das zweitgrößte Land der Erde mit seinen vielen unterschiedlichen Kulturen umgeht. Der Ort für das Museum in Halifax könnte nicht besser gewählt sein.

Am Pier 21 des Passagierterminals für transatlantische Linienschiffe, gingen in der Zeit von 1928 bis 1971 mehr als eine Million Einwanderer, Flüchtlinge, Kriegsbräute, evakuierte Kinder und Vertriebene an dieser Stelle an Land.

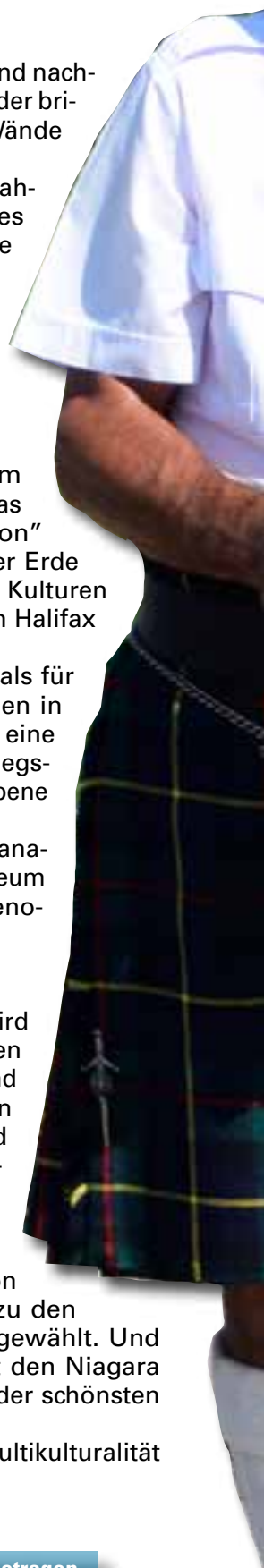
Hier war das Eingangstor nach Kanada. Und hier wurde das Nationalmuseum im Mai 2015 nach umfangreicher Renovierung wiedereröffnet.

Geschichte der Einwanderung

Die Geschichte der Einwanderung wird anhand von individuellen Schicksalen nachgezeichnet und auch die Rolle und den Beitrag, welche diese Menschen für den Vielvölkerstaat spielten und leisteten. Die großen Themen im Museum von Pier 21 heißen: kulturelle Vielfalt, Kulturerbe und Identität.

Das fortschrittliche Museum wurde in einer Internetabstimmung von einer Million kanadischen Usern zu den sieben Weltwundern des Landes gewählt. Und steht damit auf gleicher Stufe mit den Niagara Fällen oder dem „Cabot Trail, eine der schönsten Küstenstraßen Nordamerikas“

Tipp: Wer noch mehr über die Multikulturalität





Kanadas
erfahren
und er-
leben

will,
sollte
von Hali-
fax aus ein
Stück wei-
ter in den
Süden der
Halbinsel
fahren. In
Birchtown
gibt es
den „Black
Loyalist He-
ritage Trail“, der
anhand eines 1,5
Kilometer langen
Spazierwegs über
die ersten schwarzen
Siedler des Landes in-
formiert. Hier gab es im
späten 18. Jahrhundert
die größte schwarze
Community des briti-
schen Nordamerikas,
die in Freiheit leben
durfte. Es lohnt sich.

Nach so viel Histo-
rie ist es Zeit für ein
paar Sehenswürdig-
keiten: Das Hafen-
viertel von Halifax
ist momentan die
angesagte Locati-
on. Denn der alte
Lagerhauskomplex
mit seinen engen
Gassen und Han-
delskontoren wur-
de und wird neu
hergerichtet.

In den alten Ge-
mäuern sind nun Ca-
fé's, Bars, Restaurants,
Boutiquen und kleine

Läden sowie der „Farmers Market“ un-
tergebracht.

200 Stände auf dem „Farmers Market“

Der „Farmers Market“ übt auf Besucher
magische Anziehungskraft aus, denn
an mehr als 200 Verkaufsständen wer-
den lokale Produkte wie Wein, Früchte,
organisch angepflanztes Gemüse, fri-
scher Fisch, Meeresfrüchte und na-
türlich „Hummer“ in allen Varianten
angeboten.

Für den „König der Meeresfrüch-
te“ ist Nova Scotia schließlich in aller
Welt bekannt. Auf dem Markt, den
es schon seit 260 Jahren gibt, kann
man die kulinarischen Köstlichkeiten
probieren: Frisch gegrillten Lobster mit einem Glas
einheimischen Weißwein – Schlemmerherz, was
willst du mehr?

Lobster Carnival

Dass Kanadier ganz schön verrückt und feiersüch-
tig sind, zeigt der Lobster Carnival: Nur für den
Hummer existiert diese dreitägige Veranstaltung,
der „Lobster Carnival“ Anfang Juli in Pictou an der
Nordwestküste, rund 150 Kilometer von Halifax
entfernt. Pictou ist auch ohne das angesprochene
Lobster Festival ein schönes und interessantes Rei-
seziel. Vor allem die Fahrt an die Nordwestküste ist
wirklich lohnenswert.

Beim Lobster Carnival dreht sich alles um den
König der Meeresfrüchte, zu dessen Ehren sich viele
sportlich betätigen und sich die Seele aus dem Leib
rennen – beim „Lobster Run“, einer Art Volkslauf.

Lobster in Halifax

Es gibt einige gute Lokale um einen Lobster oder
Lobster Roll zu genießen. Nachdem wir hier schon
öfters das Vergnügen hatten in Halifax Lobster zu
verspeisen, sollen hier nur die unserer Meinung
nach empfehlenswerten Lokale aufgeführt werden.

Hier einige empfehlenswerte Lobster-Resta-
urants, die vom Hafen aus gut erreichbar sind oder
sich wie Saltys direkt am Hafen befinden:

- www.bluenoseii.ca (Lobster)
- <http://philsseafood.ca> (Lobster)
- www.saltys.ca (Lobster)
- www.pictoullobstercarnival.ca/index

Peggy's Point

Das Dorf

Peggy's Cove wurde 1811 als eine kleine Ortschaft an der Ostküste der St. Margarets Bay in Nova Scotia von Fischern gegründet. Seit 1995 gehört Peggy's Cove mit seinen etwa 650 Einwohnern zum Gebiet des Halifax Regional Municipality (HRM).

Tourismus und Lighthouse Trail

Peggy's Cove ist eine der wichtigsten touristischen Attraktionen in Nova Scotia und ist die Hauptattraktion des Lighthouse Trails. Der berühmte Leuchtturm „Peggys Point“ am Rand der Ortschaft markiert den östlichen Teil der St. Margarets Bay.

Seit dem Zweiten Weltkrieg ist der Tourismus die Haupteinnahmequelle der Ortschaft. Trotz der Dominanz des Tourismus hat der Ort nicht den rustikalen Charme eines Fischerdorfes verloren. Noch heute fischen die Bewohner vor allem nach Hummern, aber auch nach anderen Nutzfischen. Um diese Ursprünglichkeit des Ortes weitgehend zu erhalten, hat die Ortsverwaltung und die Provinzregierung strenge Regeln für die Bebauung und den Zuzug von neuen Bewohnern erlassen. So ein wenig erinnern diese Regeln an das Leben der Bewohner in einem Freiluftmuseum.

Der berühmteste Leuchtturm in Kanada

Peggy's Cove hat einen klassisch rot-weißen Leuchtturm, den Leuchtturm „Peggy's Point“, welcher nicht mehr im aktiven Dienst der kanadischen Küstenwache steht. Der Leuchtturm ist eines der am meisten fotografierten Gebäude der atlantischen Seite Kanadas und einer der am meisten wahrgenommenen Leuchttürme der Welt. Im Leuchtturm befand sich ein kleines Büro der kanadischen Post, wo Besucher Postkarten mit einem speziellen Stempel verschicken konnten.

Der Leuchtturm Peggy's Point im kanadischen Peggy's Cove markiert die östliche Einfahrt in die St.-Margaret's-Bucht. Das Dorf Peggy's Cove liegt auf einer Landzunge, deren südwestliche Spitze mit dem Turm als Peggy's Point bezeichnet

wird. Umgangssprachlich wird der Leuchtturm manchmal als Peggy's-Cove-Leuchtturm bezeichnet. Der Leuchtturm befindet sich auf der 339 Kilometer langen Leuchtturmroute entlang der Atlantikküste Nova Scotias und gehört zu den Hauptsehenswürdigkeiten dieser Provinz. Er hat weit über die regionalen Grenzen hinaus Wahrzeichencharakter.

Das Motiv des Leuchtturms war 1992 auf den 25-Cent-Münzen des Kanadischen Dollar geprägt. Außerdem erschienen in den Jahren 2004 und 2005 jeweils 20-Dollar-Silbermünzen mit dem Leuchtturm Peggy's Point.

Der Betonschaft des 15 Meter hohen Turmes ist weiß, seine Metallkanzel ist rot. Die Querschnitte des sich nach oben verjüngenden Schaftes sowie der Kanzel sind achteckig. Der oberste Teil des Schaftes krägt leicht heraus und umringt die Kanzel mit einer durch eine Kette umgebenden kleinen Außenplattform. Die Kennung ist ein roter Blitz im fünf Sekundenabstand (engl. Fl R 5s). Der jetzige Leuchtturm von 1915 ersetzte einen hölzernen Leuchtturm aus dem Jahr 1868. Während des Zweiten Weltkrieges diente der Turm den Kanadischen Seestreitkräften als Radiostation.

Swissair-Flug 111

Am 2. September 1998 stürzte eine McDonnell Douglas MD-11 auf dem Swissair-Flug 111 vom New Yorker John F. Kennedy International Airport nach Genf vor Peggy's Cove, Kanada, in den Atlantik, nachdem es wahrscheinlich zu einem Kabelbrand in der Bordelektronik gekommen war. Bei diesem schwersten Unglück der Swissair und einer MD-11 kamen alle 215 Passagiere und 14 Besatzungsmitglieder ums Leben.

Es war das schwerste Flugunglück über kanadischem Hoheitsgebiet seit dem Absturz des Arrow-Air-Flugs 1285 am 12. Dezember 1985. Damals starben alle 256 Menschen an Bord. Zudem ist Swissair-Flug 111 bis heute der schwerste Zwischenfall einer Fluggesellschaft aus dem gesamten deutschsprachigen Raum.





Der Leuchtturm mit dem Eingang. Im Fuß des Turmes befand sich früher eine Poststation.

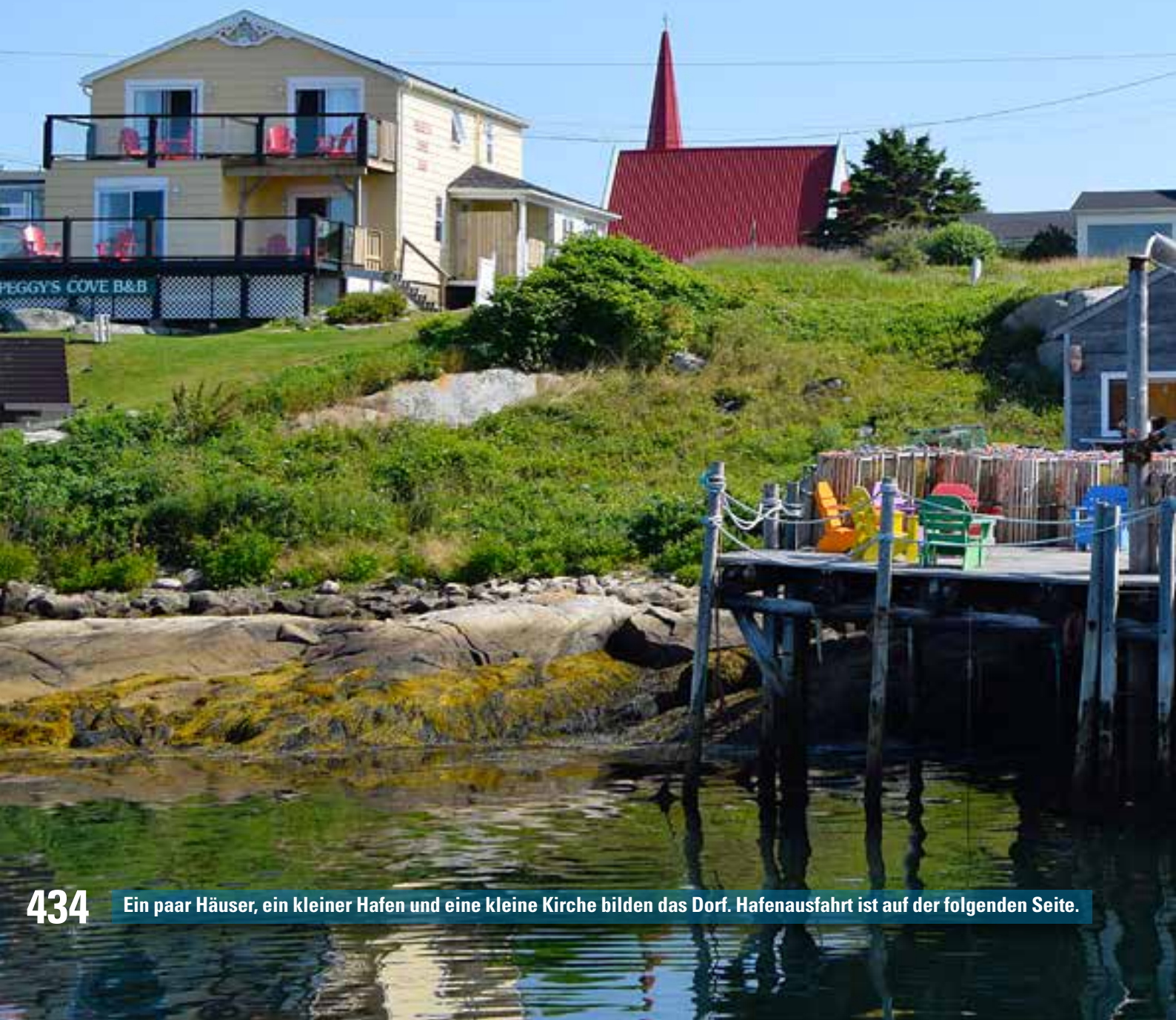








Das Dorf „Peggy`s Cove“









Skurriles in „Peggy`s Cove“





Lobster – direkt am Atlantik

Wer isst nicht gern einen saftigen, fangfrischen Lobster mit Butter und Zitrone serviert? Es ist eine der kulinarischen Delikatessen Nordamerikas. Aber es kann einschüchternd sein, wenn dir das erste Mal ein ganzer Hummer serviert wird.

Wie isst man den Hummer und wie bekommt man auch den letzten saftigen Bissen aus den Zangen, dem Körper und den Beinen? Lies einfach die Kurzanleitung weiter und übe das Tier zu essen.

Deine Kleidung

Ziehe dich entsprechend praktisch an. Hummer wird oft in edlen Restaurants serviert. Da ist das Essen dann teuer, aber nicht unbedingt besser als in einer Hafenkneipe.

Man kann sich beim Essen eines Hummers leicht einsauen. Es werden im Lokal oft Lätzchen zur Verfügung gestellt. Diese sollte man unbedingt tragen, auch wenn man das Gefühl hat, dass man eigenartig aussieht. Die Lätzchen sind sinnvoll, aber man sollte keine empfindliche Kleidung tragen.

Deine Werkzeuge

Hummer wird mit den folgenden Werkzeugen serviert, die es erst möglich machen ihn zu essen:

Hummerzangenknacker: Der sieht einem Nussknacker ähnlich. Ohne dieses Instrument wird es schwierig sein, die Schalen aufzubrechen und an das Fleisch zu kommen.

Hummergabel: Dies ist eine kleine Metallgabel, die dazu verwendet wird um an das gute Fleisch des Hummers zu gelangen. Sie erinnert ein klein wenig an Käsefondue.

Knochenteller: benötigt für die Schalen und Hummers.

Erfrischungstücher: Oft essen Erfrischungstücher, um den Hummer-Fingern zu reinigen.

Das Essen

Manche essen den Hummer lieber Stück für Stück, direkt nachdem sie das Fleisch aus der Schale gelöst haben. Dazu gehört auch Christel, die auf diese Methode eines Lobstergenusses schwört.

Andere nehmen den Hummer lieber erst kom-

plett auseinander und essen dann das ausgelöste Fleisch, nachdem die Arbeit getan ist. Das bleibt jedem selbst überlassen. Wichtig ist – beide Methoden entsprechen der Etikette.

Zangen und Körper

Drehe die Zangen ab. Ziehe jede Zange nach unten um sie vom Hummerkörper zu entfernen. Drehe am oberen Ende jeder Zange. Dadurch bleiben die zwei Arme des Hummers mit den Zangen dran.

Nimm die Hummergabel und löse das bisschen Fleisch aus den Armen zum verspeisen.

Entferne den lockeren Teil der Zangen. Breche die Zangen am Verbindungsstück. In den kleineren Teilen der Zange befindet sich ein gutes Häppchen Fleisch.

Knacke den

größeren Teil der Zangen. Verwende den Hummerzangenknacker, um die Schale aufzubrechen. Nimm dann das Fleisch mit der Hummergabel heraus. Das Fleisch wird groß genug sein, so dass man kleinere Stückchen schneiden kann.

Reiße die Beine des Hummers ab. Entferne das Fleisch auf die gleiche Weise wie in den Zangen.

Schneide den Schwanz ein. Drücke die Schale des Schwanzes auf und drücke das Fleisch in einem grossen Stück heraus. Drehe die „Flossen“ vom Schwanz und drücke die kleinen Fleischhäppchen aus dem Inneren heraus.

Europäer essen den Schwanzinhalt in der Regel nicht - er ist oft zu bitter. Bei asiatischen Hummerliebhabern ist der Schwanzinhalt richtig begehrt.





Lobster – fangfrisch aus dem Nordatlantik auf den Teller





Halifax









Uhrenturm am Aufgang zur Zitadelle von Halifax



Halifax – sechs Flugstunden von Frankfurt

Halifax ist die Stadt, die Europa am nächsten liegt. Von Frankfurt aus fliegt man etwa sechs Stunden und landet nach dem Flug recht entspannt auf dem Halifax Airport, etwas außerhalb der Stadt gelegen.

Wir waren schon mehrmals hier und die Stadt mit ihrer schönen Umgebung lohnt sich immer. Daher sind von unserem aktuellen Besuch im Sommer 2019 nur wenige Bilder in diesem Buch enthalten. Halifax ist ausführlich in anderen Reisebüchern beschrieben und diese können auf www.boehringer.website heruntergeladen werden.

Wir haben in und um Halifax schon viel besucht, nur ist es uns nie gelungen, nach Peggy Cove zu fahren. Schuld war zumeist das Wetter und der Nebel. Beides hatte bisher einen sinnvollen Besuch in Peggy Cove verhindert. Durch die felsige

Umgebung muss dort schönes Wetter sein, damit man die Küstengegend gut zu Fuß erkunden kann. Und dieses Jahr hatten wir Glück und gutes Wetter.

Die Stadt Halifax ist wirklich sehenswert und es macht immer wieder Spass, sich dort aufzuhalten. Wir entdecken fast immer neue und schöne Dinge. So haben wir bei unserem diesjährigen Besuch eine nette Künstlerin getroffen, die versucht, die Malerei mit anderen Menschen zu teilen und ihnen die Freude am Malen zu vermitteln. Auch wenn das Ergebnis am Anfang vielleicht nicht immer so sehenswert ist. Eines der Ergebnisse dieser Malerei von „Laienmalern“ ist oben abgebildet.

Erschrocken waren wir vom Zustand der „WHIM“, die wir vor drei Jahren frisch restauriert in der Bootswerft besichtigt haben. Sie wurde seither nicht genutzt – und so sieht das Unterwasserschiff aus.



Die „WHIM“, meine Lieblingsyacht in Halifax. Sie müsste dringend ins Wasser, der Lack hat schon Risse.





Schiffspiarade

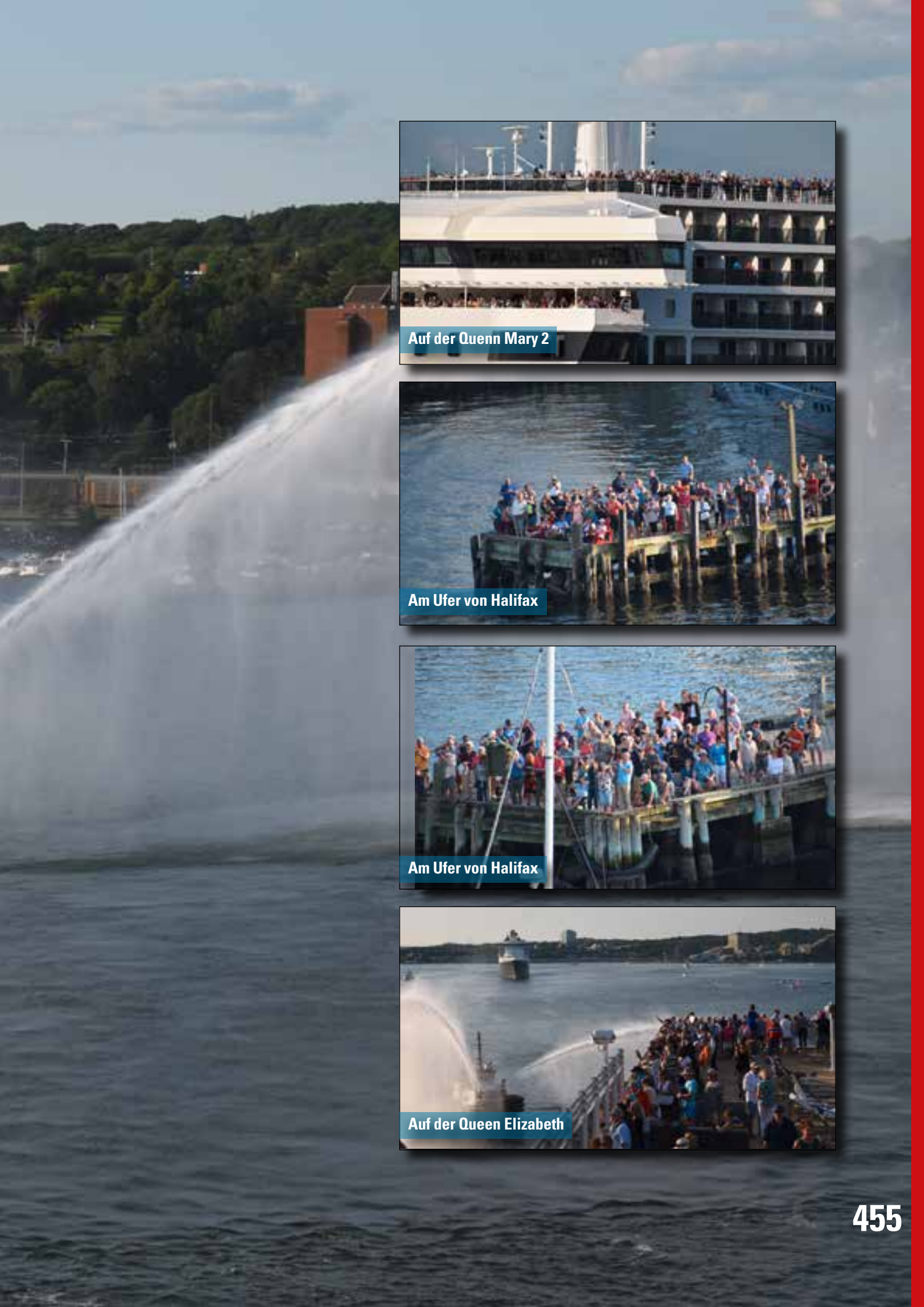
Treffen der Queens...





...mit Hafenfest in Halifax





Auf der Quenn Mary 2



Am Ufer von Halifax



Am Ufer von Halifax



Auf der Queen Elizabeth





Queen Elizabeth





Sechsertisch zum Dinner



Das Tor zur königlichen Welt der Queen Elizabeth ist wahrlich majestätisch: Die Grand Lobby mit ihrem symmetrischen Schnitt, den geschwungenen Treppen und dem spektakulären Kunstwerk bietet den perfekten Rahmen für große Auftritte. Von Größe ist auch die zweistöckige, lichtdurchflutete Bibliothek. Mit ihren warmen Holztönen und der schmückenden Bleiglasdecke lädt sie zu entspannten Lesestunden in klassischem Ambiente ein. Die Garden Lounge, die von einem Wintergarten-Dach umgeben ist, bietet im Prinzip den perfekten Ort, um mit einem guten Buch bei kleinen Köstlichkeiten und Getränken zu entspannen – wenn man sie denn bekommt.

Die Shops der Royal Arcade könnten ein wahres Shoppingparadies sein, wenn das Angebot abwechslungsreich wäre. Aber wenn vier Wochen nach Alaska immer noch Winterklamotten angeboten werden, obwohl draußen tropische Temperaturen herrschen stimmt etwas im Angebot und im Management nicht. Gut ist das moderne Fitnesscenter, das einen gepflegten und gut geführten Eindruck macht.

Es ist gegen 20.15 Uhr – Dinnerzeit. Man macht sich elegant, um im gepflegten Ambiente das Abendessen zu genießen. Wir hatten einen schönen Tisch für unsere lange Reise – direkt am Heckfenster mit Blick auf die Weite des Meeres. Man saß hier nicht so in der Mitte des riesigen Speiseraumes, sondern in der Ruhezone am Ende des Saales. Dadurch konnten wir unser Abendessen in Ruhe und bei angeregten Gesprächen mit unseren netten Tischnachbarn genießen. Es war eigentlich kein Problem, dass zwei Schwaben vier Hanseaten als Gegenüber hatten. Wir haben uns die Wochen an Bord gut verstanden und es hat Freude gemacht, zum Dinner zu gehen, auch wenn die eine oder andere Kritik am Essen manchmal berechtigt war.



Jens und Karl Heinz umrahmen Christel, ich selbst werde von Birgit und Gisela durchs Dinner begleitet

Entertainment

Es war viel geboten an Bord – vor allem abgestimmt auf den Geschmack amerikanischer und britischer Gäste. Und da war eine Menge dabei, die der durchschnittlich begabte und gebildete Europäer nicht nachvollziehen kann. Bingo, Spielautomaten, Treffen von Spielern in und vor der Bibliothek und vieles mehr.

Aber auch richtig nette Aktivitäten waren dabei: Chorsingen mit den Sängern des Theaters. Oder Tanzstunden mit den Balletttänzern des Schiffes. Diese Aktivitäten endeten zumeist in öffentlichen Vorstellungen im Queens-Room, die begeistert besucht und vom Publikum am Ende mit viel Beifall bedacht wurden.

Theater

Als ich das erste Mal auf der QE2 unterwegs war, wurde ein Unterhaltungsprogramm angeboten, das erstklassige Künstler auf der Bühne zeigte. Anscheinend sind diese Zeiten vorbei. Zum Teil wurden zweitklassige alternde Sänger-/Innen angeboten, die es kaum schaffen, eine Show mit 30 Minuten durchzuhalten. Da muss nach jedem Song ein Schluck Wasser getrunken werden, Töne werden verschluckt oder einfach nicht getroffen.

Zum Glück gibt es die bordeigene Band, die dann die Fehler der „Altkünstler“ ausbügelt. Die Tanztruppe des Schiffes ist gut, der Gesang des Tanzteams lässt sich stellenweise ebenfalls optimieren. Die Qualität der Akteure passt nicht zum angestrebten und beworbenen Stil der Reederei. Schade!

In der „Welt“ und der „Welt am Sonntag“ wurde im August/September 2019 eine Anzeigenserie gestartet, welche die besondere Qualität einer Reise mit den Cunard-Queens herausstellte. Gerade nach einer zweimonatigen Reise von Bord eines dieser Schiffe gekommen, kann ich diese Werbung nach meinen Erfahrungen nur als überzogen und nicht glaubwürdig einstufen. Realität und Werbung stimmen einfach nicht überein.

Die Entertainmentqualität an Bord hat zwar von Alaska Richtung Ostküste der USA zugenommen, aber an die Qualität früherer Zeiten kamen die Akteure im Durchschnitt nicht heran. Aber es gab natürlich Ausnahmen: Hervorragende Trapezkünstler oder tolle Sänger aus London reduzierten immerhin den Schmerz des Betrachters. Aber grundsätzlich ist ein Unterschied zwischen Cunard und MSC im Unterhaltungsprogramm nicht festzustellen.

Aber es wird viel Wind um die Künstler und deren Auftritte gemacht, auch wenn deren Broadway- oder Monte Carlo-Erfolge schon Jahre zurückliegt. Nun ja, wir sind immer wieder Mal in eine Bar gegangen und haben uns nach dem Auftritt einen der sündhaft teuren Roséweine gegönnt – wenn man noch einen bekommen hat. Es war nach dem Theaterende ja immerhin bereits 22.30 Uhr und die Bars hatten dann schon geschlossen oder das Personal war am Saubermachen. Keine ideale Voraussetzung für einen netten abendlichen Drink an Bord. Auf diesem Schiff musste man einfach bald ins Bett!

Tanzshow im Queens-Room

So gegen 22.00 Uhr gab es fast jeden Abend eine Tanzeinlage der Tanzlehrer im Queens-Room. Sehr gute und schöne Vorführungen wurden hier geboten, allerdings nur ein Tanz. Da fragt man sich, warum diese Könnern nicht auch mal drei Tänze aus ihrem Repertoire vorgeführt haben. Die Zuschauer wären da und gut unterhalten gewesen.

Shows wurden an der Ostküste der USA besser

Auffällig war, dass die Shows und die beteiligten Künstler nach dem Erreichen der Ostküste der USA besser wurden. Hat die Reederei an der Westküste und in Mittelamerika keine Künstler bekommen oder war es zu teuer, die Künstler an Bord zu holen?

Alles in allem eine etwas fragwürdige Zusammenstellung der abendlichen Shows an Bord der Queen. Zum Glück hatten wir nette Tischnachbarn und wir konnten uns Abends immer länger unterhalten. Und wir sind dann nur noch in die Showas gegangen, die eine gewisse Qualität versprochen haben – wobei man da manchmal enttäuscht wurde.

Kunstpräsentationen

An Bord gab es einen Shop, der Gemälde und Kunstgrafik angeboten hat. Von diesem Shop wurden immer wieder Präsentationen zu einzelnen Künstlerinnen und Künstlern angeboten. Diese Präsentationen waren zumeist von etwa 30 bis 40 Personen besucht. Und diese Besucher bekamen hervorragende Präsentationen angeboten. Fundiert und Kenntnisreich wurden einzelne Künstler und ihr Werk in Wort und Bild vorgestellt. Kenntnisreich und rhetorisch hervorragend wurden die Entwicklungen einzelner Künstler aufgezeigt und zumeist in freier Rede vorgetragen. Das war hohe Kunst!



Oben: Tanzstunde im Queensroom. Unten: Vorstellung der schiffseigenen Tanztruppe im Theater.

Qualität auf dem Schiff

Wir haben in den letzten Jahren viele schöne Schiffsreisen machen können. Auch diese fast 15.000 Seemeilen lange Reise von 50 Tagen war ein Traum. Wir haben die unterschiedlichsten Regionen unserer Erde kennenlernen dürfen und waren in vielen Ländern, in denen uns Menschen und Lebenssituationen, aber auch Landschaften und Orte sehr beeindruckt haben.

Wir haben diese Reise wegen der attraktiven Route ausgesucht. Das Schiff erschien uns angenehm, vor allem nachdem wir den Cunard-Service schon mehrmals genossen hatten. Der Service auf der alten QE2 war unübertrefflich – wir haben nie mehr etwas besseres erlebt, als wir im Jahr 2000 nach New York unterwegs waren. 2014 waren wir mit der Queen Elizabeth im Mittelmeer unterwegs.

Der Service war damals deutlich schlechter als auf der QE2, aber immer noch besser als auf den meisten anderen Schiffen, die wir so im Laufe unserer 26 weltweiten Seereisen kennengelernt haben. Also haben wir uns entschlossen, diese lange und durchaus teure Reise auf diesem Schiff zu machen. Wir bekamen eine der letzten vier Kabinen, die Klassik-Radio angeboten hatte. Die Kabine war gut, wir konnten uns zurückziehen und haben wunderbar geschlafen. Unser Zimmersteward Marvin war freundlich und hilfsbereit, der Service durch ihn war perfekt.

Werbung und Realität

Werbung hat die Aufgabe, Kunden zu Informieren und glaubhaft die Qualität eines Unternehmens nach außen zu kommunizieren. Damit dies gelingt, wird über Webseiten und Drucksachen das Unternehmensangebot dargestellt und der Versuch unternommen, die Reisen zu verkaufen. Das gelingt Cunard offenbar sehr gut. Die Auslastungsrate der Schiffe ist beeindruckend hoch, wenn man die Internetinformationen dazu aufruft. Manche Reisen sind schon viele Monate vor Reisebeginn ausgebucht. Also muss die Kommunikation zum Kunden stimmen und ein bestimmter, zumeist älterer Kundenkreis wird auch perfekt angesprochen.

Alle seereisen werden als besondere Form des Reisens dargestellt. Die Eleganz der Schiffe und des Bordlebens spielen eine bedeutende Rolle. Nette Kellner und Pagen lesen den Gästen ihre Wünsche von den Lippen ab – so wird das Bordleben öffentlich kommuniziert. So z.B. in der „Welt

am Sonntag“ vom 11. August 2019 durch entsprechende Anzeigen. Doch wie sieht es in der Realität aus. Dazu müssen mehrere Bereiche deutlich unterschieden werden:

- Kommunikation an Bord
- Tatsächlicher Service
- Liegezeiten der Schiffe in den angelaufenen Häfen
- Service an Bord in den verschiedenen Bereichen
- Qualität der Speisen
- Unterhaltungsangebot

Kommunikation

Den Damen und Herren der Brücke möchte ich nicht zu Nahe treten, aber ihre Lautsprecherdurchsagen sind schwer verständlich, selbst für Engländer. Für Deutsche, so wird es in der Werbung zumindest verdeutlicht, wird praktisch kaum eine Durchsage in ihrer Sprache durchgeführt. Ähnliches gilt für Franzosen oder Spanier. Einziges echtes Kommunikationsmittel ist eine Bordzeitung, auf der in schlechter Übersetzung die ewig gleichen Dinge stehen, die wirklich wichtigen Punkte sind zu klein oder nicht vorhanden.

An sich ist Fernsehen nicht wirklich wichtig. Aber dass auf einem Schiff, das in Deutschland so aktiv beworben wird, kein vernünftiger Fernsehsender zu empfangen ist, wirkt schlicht peinlich und ist nicht technisch zu erklären. Alte RTL-Sendungen in das Programm einzuspeisen oder das aktuelle Unterschichtprogramm des Senders zu





senden ist nicht akzeptabel. Wir waren jetzt viele Wochen auf diesem Schiff unterwegs und hätten doch ab und zu gerne einmal aktuelle Nachrichten aus Deutschland in deutscher Sprache empfangen. So etwas gab es nicht.

Eigenartigerweise schaffen andere Schiffe diese nicht unbillige Qualitätsanforderung an eine gepflegte Seereise. So sind wir im Herbst 2018 mit einem Windjammer vier Wochen über den Atlantik gesegelt. Und auf der „Royal Clipper“ konnte man jeden Tag aktuelle Nachrichten empfangen. Und die Bildschirmmitteilung „no signal“ gab es auf dem Segler nur ein einziges Mal.

Tatsächlicher Service

Cunard wirbt mit dem unnachahmlichen Cunard-Service, der das Reisen auf einem Schiff erst zu einem Erlebnis macht. Diese Aussage wird unterstützt durch entsprechend schöne und positiv wirkende Bilder in den verschiedenen Medien. Die Qualität des Services lässt sich relativ schnell und gut in einem Restaurant bewerten. Hier hat man die Wahl zwischen dem Hauptrestaurant am Heck des Schiffes in Deck zwei und drei. Als Alternative wird das Buffet-Restaurant „Lido“ in Deck neun angeboten.

Wie sieht die Realität auf Deck neun aus: Lustlose Kellner im Buffet-Restaurant, die Tische nicht gesäubert, der Teppich nicht gereinigt. Das Essen in diesem Lido-Restaurant liest sich auf der Speisekarte zwar gut. In der täglichen Essenspraxis des Gastes ist es sowohl optisch als auch geschmacklich weitgehend jeden Tag das Gleiche. Und dann häufig auch noch lauwarm, da in den seltensten Fällen frische Speisen kontinuierlich nachgereicht werden. Dies trifft vor allem dann zu, wenn man nach 18.30 Uhr zum Essen kommt.

Ebenfalls lässt der Getränkeservice zu wünschen übrig. Möchte man ein bestimmtes Getränk, ist dieses nicht verfügbar oder muss vom Gast in einer anderen Bar bestellt und geholt werden! Das haben wir noch auf keinem Schiff erlebt. Und vor allem nicht bei den Preisen für Wein oder Sekt! Und ab 22.30

Uhr ist nur noch die dunkle Commodore Bar geöffnet, die kalt und wenig einladend ist. Vermutlich ist deswegen dort auch kein Mensch anzutreffen.

Dass bei angenehmen Sommernächten die Lido-Bar am Heck des Schiffes um 22 Uhr schließt ist ausgesprochen seltsam. Nach einem späten Theaterbesuch wäre es nett, dort oben im Freien noch ein Glas Wein zu trinken. Aber das ist wohl nicht vorgesehen. Oder warum sind die Bars im vorderen und hinteren Deck-Bereich nur so selten geöffnet? Irgendwie seltsam. Oder Personalmangel?

Gut ist das Abendessen im Britannia-Restaurant. Hier sind Service und Speisequalität sehr gut. Aber es unterscheidet sich nicht von anderen guten Reedereien und ihren Schiffen – so wie es die Cunard-Werbung suggeriert.

Liegezeiten in den Häfen

Eine Schiffsreise unternimmt man, um fremde Länder zu besuchen. Dies funktioniert dann hervorragend, wenn man in Häfen lange Liegezeiten hat. Zwei Probleme tauchen hier auf. Bei der Buchung erfährt man zwar die geplanten Häfen und als Ankunftszeit z.B. den frühen Morgen und als Ablegezeit den späten Nachmittag. Um welche Uhrzeiten es sich dabei handelt ist nicht zu erfahren. Das erschwert die individuelle Planung einer Reise hinsichtlich dem Mieten eines Autos oder das exakte Verabreden mit Freunden in einem Hafen. Und dann sind alle Liegezeiten zu kurz. Noch nie hatte ich derartig kurze Liegezeiten in einem Hafen zugemutet bekommen – und ich bin seit 20 Jahren weltweit mit Schiffen unterwegs. Hier spart die Reederei auf Kosten der Gäste.

Wir waren jetzt 50 Tage an Bord der Queen Elizabeth. In allen Häfen die gleichen kurzen Liegezeiten. Andere Schiffe, die teilweise in den gleichen Häfen lagen, hatten deutlich längere Liegezeiten. So z. B. AIDA in St. John's, Ankunft um 08.00 Uhr, Abfahrt um 20.00 Uhr Ortszeit. Hier wird den Gästen Urlaubszeit an Land entzogen, die zur Besichtigung oder zu Gesprächen am jeweiligen Ort genutzt werden könnte. Spannend in diesem Zusammenhang ist auch noch die Organisation des Tenders.

Tendern bei Cunard

Dass von der Reederei verkaufte Landausflüge beim Tondern bevorzugt werden ist auf Grund der Ausflugspreise noch nachvollziehbar, wenn auch nicht für jeden verständlich.

Dass aber Informationen zum aktuellen Tenderboot nicht im öffentlichen Schiffsbereich, sondern nur im Queens-Room ausgerufen werden ist serviceunfreundlich, auch wenn die Begründung für die räumlich eingeschränkten Lautsprecherdurchsagen einigermaßen skurril lautet: „Wir sind ein ruhiges Schiff“

Warum kann ein Gast nicht in einer benachbarten Bar auf den Aufruf seiner Tenderfahrt warten, sondern muss – so geschehen – zwei Stunden in dem ungemütlichen und lauten Queens-Room verbringen und das absurde Theater der Angestellten um das Tondern ertragen? Und das lächerliche „Über das Wasser springen“ – Spiel hatte zwar zu Beginn der Reise humoristischen Charakter, wird aber nach dem zweiten Mal einfach seltsam und erinnert unwillkürlich an die zurückliegende Kindergartenzeit.

Unterhaltungsangebot

Als ich das erste Mal auf der QE2 unterwegs war, wurde ein Unterhaltungsprogramm angeboten, das erstklassige Künstler auf der Bühne zeigte. Anscheinend sind diese Zeiten vorbei. Zum Teil werden zweitklassige SängerInnen aufgeboten, die es kaum schaffen, eine Show mit 30 Minuten anzubieten. Da muss nach jedem Song ein Glas Wasser getrunken werden, Töne werden verschluckt oder einfach nicht getroffen. Zum Glück gibt es die bordeigene Band, die dann die Fehler der „Altkünstler“ ausbügelt. Die Tanztruppe des Schiffes ist gut, der Gesang lässt sich stellenweise ebenfalls optimieren. Die Qualität der Akteure passt nicht zum angestrebten und beworbenen Stil der Reederei. Schade!

Landausflüge

Auf dieser langen Reise haben wir nur vier Landausflüge bei Cunard gebucht. Das war vor allem dem Umstand geschuldet, dass wir keine exakten Ankunfts- und Abfahrtszeiten vor dem Reiseantritt in Erfahrung bringen konnten. Alle vier Landausflüge waren maßlos überteuert und konnten die Erwartungen hinsichtlich Programm und Durchführung nicht erfüllen.

Die seltsamste Fahrt war die auf Seite 30 beschriebene Tour „Skagway Photography Tour“. Da hätte man eigentlich wegen Zeitverschwendung und Dilettantismus der sogenannten Tourleiterin und Fotografin eine Entschädigung erhalten müssen. Der Zeitaufwand und der damit verbundene

Ärger dafür war mir aber zu hoch.

Wir haben an den anderen angelaufenen Häfen immer eigene Programme geplant und durchgeführt. Oder wir haben durch örtliche Agenturen sehr schöne, durch einen örtlichen Guide geführte Touren geplant, die uns Land und Leute sehr gut und sehr individuell nahegebracht haben. Und das zu sehr vernünftigen Konditionen mit gepflegten Fahrzeugen.

In der größten Gruppe waren wir in Island mit 18 Personen unterwegs.

Die Cunard-Landausflüge sind daher nur für Menschen zu empfehlen, die so eine Art Senioren- und Behindertenbetreuung benötigen.

Was man nicht machen sollte, ist die Buchung eines privaten Landausfluges, wenn das Schiff vor Anker liegt. Eine Zeitplanung oder eine Verabredung an Land für einen festen Treffpunkt zu einer bestimmten Zeit ist durch die kundenunfreundliche Organisation des Tonderns auf diesem Schiff nicht möglich.

Persönliche Konsequenzen werden gezogen

Wir werden mit Cunard-Schiffen sicherlich nochmals nach New York fahren. Das ist praktisch und gut. Längere Reisen oder gar eine Weltreise werden wir nach unseren aktuellen Erfahrungen auf der Queen Elizabeth mit anderen Schiffen planen.

Celebrity-Schiffe stehen für lange Reisen an erster Stelle,





aber auch das eine oder andere europäische Schiff. Cunard-Schiffe standen dafür bis zu dieser Reise an erster Stelle. Nach unseren jetzigen Erfahrungen nicht mehr – das Mittelmaß hat an vielen Stellen Einzug gehalten. Ein großer Unterschied zu anderen Schiffen des Carnival-Konzerns ist nicht festzustellen. Eigentlich schade!

Interessant war für uns das zufällige Gespräch mit dem früheren Hotelmanager der Queen Elizabeth 2 (QE2), das wir vor etwa vier Jahren bei einer Reise im Mittelmeer geführt hatten. Er bedauerte damals bereits den Qualitätsverlust hinsichtlich Service und Kundenorientierung im Vergleich zur alten Dame QE2. Irgendwie habe ich während unserer aktuellen Reise des öfteren an dieses Gespräch mit dem sympathischen Offizier im Queens-Room gedacht.

Lido-Bufferrestaurant

An sich ist es von den Reedereien ja nett gedacht, dass Gäste nach einem Landausflug oder an einem entspannten Seetag einmal ohne die Zwänge eines formalen Dinners zum Abendessen gehen können.

Die Queen Elizabeth hat diesen Gedanken „ad absurdum“ geführt. Ging man z.B. gegen 19.00 Uhr in das Lidorestaurant auf Deck neun zum Dinner, so war das Speisenangebot zwar noch gegeben, aber alles andere als frisch. Lauwarm waren die Speisen, die sich auf der Speisekarte so nett und ansprechend gelesen haben. Und es war jeden Abend mehr oder weniger das Gleiche. Keine frischen Speisen, es war müßig, einen Kellner oder Koch dazu zu bewegen, etwas frisches und vor allem warmes anzubieten. Frische Spaghetti oder eine frische Pizza waren Mangelware. Man sollte erst die abgestandenen und lauwarmen Speisen „genießen“. Mehrmals gab es keinen Wein oder sonstiges Getränk aus der Karte, weil keiner der Damen oder Herren Kellner bereit war, eine Getränkebestellung auszuführen. Waren diese Kellner im indirekten Streik, übermüdet, überfordert oder einfach unwillig, den Servicegedanken der Reederei umzusetzen.

Übrigens: Es gab rühmliche und richtig nette Ausnahmen unter den Kellnerinnen und Kellnern. Aber in meinem Restaurant wäre mindestens die Hälfte dieser Angestellten entlassen worden. Wobei mir klar ist: Abräumen auf einem Schiff ist kein Traumjob – aber wenn sich jemand für diesen Job entscheidet, muss er/sie selbst und die Reederei für eine angemessene Dienstleistung sorgen. Und das Gefühl hatte man nicht...

Das Buffetrestaurant war also keine Alternative zum Hauptrestaurant. War oder ist das Absicht, die durch den fürchterlichen Zustand des ungereinigten Teppichs oder der schlecht gereinigten Tische unterstützt wurde? Rätsel über Rätsel, die nicht nur wir nicht lösen konnten, sondern einer ganzen Reihe anderer Gäste ging es ebenso!

Hygienestandard an Bord

Da wird darauf hingewiesen, dass die Hände beim Eintritt in jedes Lokal zu reinigen sind. Desinfektionsgeräte wurden an den Eingängen aufgestellt und Kellner zur Kontrolle der Hygienemaßnahme am Eingang abgestellt. Aber innerhalb des Restaurants auf Deck neun werden ungereinigte Teppiche, schmutzige Tische und verdreckte Stühle als normal betrachtet? Da stimmt eindeutig etwas nicht! Und der Glanz des unbeschwerten und eleganten Reisens mit der Reederei Cunard schwindet immer mehr, je länger wir an Bord sind. Eigentlich wirklich schade!

Schöne Reise?

Die Frage stellt sich nach den vorne stehenden Betrachtungen. Uneingeschränkt können wir sagen: die Reise und die Route waren toll. Wir haben viel gesehen und erlebt, nette Menschen kennengelernt und viele gute Gespräche geführt. Die Schiffsführung hat gut navigiert und uns die 15.000 Seemeilen sicher gefahren.

Den legendären Cunard-Service haben wir nur im Ansatz erlebt, vor allem beim wunderbaren Afternoon-Tea im Queens-Room. Vermutlich trifft der legendäre Service nur die Passagiere der oberen Klassen, die „Normalos“ werden mit dem reduzierten Standardprogramm der Carnival-Corporation abgespeist. Und dieses unterscheidet sich nicht von MSC, AIDA, Costa oder vergleichbaren Unternehmen. Auch wenn die Werbung es anders darstellt! Es ist wenig glaubhaft – das größte Problem der Cunard-Werbung ist die fehlende Wahrhaftigkeit!





Neufundland

St. John's (Neufundland)

St. John's ist die Hauptstadt der Provinz Neufundland und Labrador, einer Insel vor Kanada und eine der ältesten europäischen Siedlungen in Nordamerika. Hier wohnen etwa 110.000 Menschen. Die Stadt liegt an der Südostküste der Insel Neufundland auf der Halbinsel Avalon.

In St. John's beginnt oder endet der Trans-Canada Highway No. 1, der quer durch Kanada bis an die Westküste nach Victoria auf Vancouver Island führt. Der Trans-Canada Highway No. 1 (→ S. 92) ist drittlängste Straße der Welt.

Die Stadt liegt an einem durch vorgelagerte Berge gut geschützten Naturhafen, in dem im Sommer viele Kreuzfahrtschiffe Station machen. Ein Wahrzeichen der Stadt ist der Cabot Tower auf dem Signal Hill, der fast von jedem Punkt der Stadt aus zu sehen ist.

John Cabot und ein wenig Geschichte

Der Naturhafen, an dem das heutige St. John's liegt, wurde der Überlieferung nach am 24. Juni 1497 von dem unter englischer Flagge segelnden venezianischen Navigator Giovanni Caboto (engl. John Cabot) entdeckt. Der tatsächliche Ort seines ersten Landgangs ist aber unter Historikern umstritten. Caboto war der erste Europäer seit den Wikingern, der nachweislich nordamerikanisches Festland erreichte. Den Namen muss man sich merken wenn man länger in Nova Scotia unterwegs ist – man trifft immer wieder auf Taten dieses Herrn.

Durch die Inbesitznahme der gesamten Region für die englische Krone durch Sir Humphrey Gilbert am 5. August 1583 wurde St. John's zur ältesten britischen Kolonie in Nordamerika. Die Siedlung wechselte zwangsweise einige Male zwischen England und Frankreich, bis sie 1762 fest in englische Hand überging und als Flottenstützpunkt sowohl im amerikanischen Unabhängigkeitskrieg, als auch im Britisch-Amerikanischen Krieg von 1812 diente.

Viele der frühen Siedler kamen aus dem Südosten Irlands, hauptsächlich aus Waterford, Wexford und Kilkenny. Dies könnte auch die Ähnlichkeit zwischen den Dialekten Neufundlands und der vorgenannten Region Irlands erklären. Und das erklärt auch, warum man die Neufundländer hier manchmal schlecht versteht. Die sprechen wahrscheinlich noch einen irischen Dialekt, der außerhalb Irlands und Neufundlands schwer verstanden wird.

Das große Feuer von 1892

Mit der Feuersbrunst vom 8. Juli 1892 erlebte St. John's die bis heute schlimmste Katastrophe in der Stadt. Diese wird seither als das „Große Feuer von 1892“ bezeichnet. Am 21. Dezember 1992 brach in derselben Gegend des Ortes wieder ein Feuer aus, wodurch mehr als ein Dutzend Geschäfte sowie die Häuser von Hunderten von Einwohnern vernichtet wurden.

Erste transatlantische Funkübertragung

Guglielmo Marconi empfing am 12. Dezember 1901 in St. John's die erste transatlantische Funkübertragung. Am 14. Juni 1919 starteten John Alcock und Arthur Whitten Brown von St. John's aus zum ersten erfolgreichen Nonstop-Flug über den Atlantik.

Während des Zweiten Weltkriegs diente der Hafen der Kriegsmarine Großbritanniens sowie der Royal Canadian Navy zum Schutz von Konvois. Gleichzeitig befand sich dort Fort Pepperrell, ein großer Stützpunkt der United States Army.

Wirtschaft und Bildung

Die Wirtschaft von St. John's war früher von der Fischereiindustrie geprägt. Heute ist die Provinzregierung von Neufundland und Labrador der größte Arbeitgeber der Stadt, gefolgt von der Memorial University. Die Stadt hat sich auch zu einem der führenden Standorte der Öl- und Gasindustrie im östlichen Kanada entwickelt und ist eine der weltweit größten „World Energy Cities“. ExxonMobile Canada hat seinen Hauptsitz in der Stadt. Daneben findet man weitere Unternehmen der Erdöl- und Erdgasindustrie.

St. John's Schulen und Hochschulen weisen die höchsten Schüler- und Studentenzahlen in Neufundland und Labrador auf.

Die größte Universität der Provinz ist die Memorial University of Newfoundland (MUN) mit ca. 17.000 immatrikulierten Studenten. Zu den Fachbereichen der Universität gehören Ingenieurwesen, Wirtschaftswissenschaften, Medizin, Geologie, sowie Kulturwissenschaften. Die Universität bietet Bachelor-, Master- und Doktoranden-Programme an.

Das Fisheries and Marine Institute of Memorial University of Newfoundland (kurz Marine Institute) ist eine Berufsbildungseinrichtung im Bereich der Weiterbildung für Berufe der Seeschifffahrt.



Hafeneinfahrt und Hafen von St. Johns/Neufundland. Lage der Queen`s Battery ist erkennbar.

Signal Hill

Der Signal Hill ist ein markanter Hügel an der neufundländischen Atlantikküste an der Nordseite der Hafeneinfahrt von St. John's. Wenige Kilometer südlich befindet sich Cape Spear mit dem „Cape Spear Lighthouse“, dem östlichsten Punkt Nordamerikas.

Aufgrund der strategisch bedeutsamen Lage des Ortes und des Hafens von St. John's gab es bereits Mitte des 17. Jahrhunderts Befestigungsanlagen auf dem Hügel. Der letzte Kampf des Siebenjährigen Krieges auf nordamerikanischem Boden, bei dem Frankreich St. John's an Großbritannien verlor, wurde am Signal Hill ausgetragen. Der britische Oberst William Amherst benannte die bis dahin als „The Lookout“ bekannte Anhöhe in „Signal Hill“ um, da von einem Flaggenmast aus Signale für einlaufende Schiffe und die Stadt gegeben wurden.

Zitadelle und Krankenhäuser

Bei einer ersten Bebauung des Signal Hill Ende des 18. Jahrhunderts entstand eine Zitadelle. Während der Napoleonischen Kriege und des Sezessionskrieges im 19. Jahrhundert waren auf dem Signal Hill Truppen stationiert. Es folgte der Bau der Queen's Battery Barracks, die mittlerweile nach dem Stand von 1862 rekonstruiert und aufgebaut wurden. Die Geschütze sind rechts abgebildet.

Zwischen 1870 und 1920 gab es drei verschiedene Krankenhäuser auf Signal Hill, die alle durch Brände zerstört wurden. 1897 begann der Bau des Cabot Towers, der 1900 offiziell eröffnet wurde. Während des Zweiten Weltkrieges waren auf Signal Hill Flugabwehrgeschütze stationiert.

Heute ist der Hügel Teil des „Signal Hill National Historic Site of Canada“, ein Besucherzentrum mit Gedenkstätte und Wanderwegen.

Erstes transatlantisches Funksignal der Welt

Als ältestes Wahrzeichen von St. John's erinnert Signal Hill an die Vergangenheit der Stadt und den Triumph der Kommunikation.

In Signal Hill befanden sich vom 17. Jahrhundert bis zum zweiten Weltkrieg die Verteidigungsanlagen für den Hafen und die Stadt.

1901 erhielt Guglielmo Marconi das erste Transatlantische Funksignal, das von Europa nach Nordamerika geschickt und empfangen wurde. Bereits seit vielen Jahrhunderten wurde Signal Hill zur Beobachtung und Kommunikation eingesetzt. Früher

suchten hier Signalmänner das Meer nach Schiffen ab, die den Hafen von St. John's anlaufen wollten. Von Signalmasten oben auf dem Hügel übermittelten entsprechende Fahnen Informationen über die sich nähernden Schiffe. Vor allem war wichtig zu wissen, ob es sich um militärische oder kaufmännische Schiffe handelte, die im Hafen einlaufen wollten. Händler hatten dann genügend Zeit, sich auf ankommende Handelsschiffe einzustellen und ihre Vorbereitungen zu treffen. Bei Militärschiffen wurden dann ebenfalls entsprechende Vorkehrungen getroffen.

Strategisch gute Lage Richtung Europa

Mit der strategisch guten Lage im Hinblick auf Atlantiküberquerungen aus Europa wurde Signal Hill vom 18. Jahrhundert bis zum Zweiten Weltkrieg zum Ort der Landes- und Hafenverteidigung.

Die ersten bekannten Verteidigungsanlagen des Hafens von St. John's waren Uferbatterien wie rechts abgebildet. Sie wurden auf beiden Seiten der schmalen Einfahrt in den Naturhafen gebaut, um Hafen und Stadt wirkungsvoll zu schützen. Ironie der Geschichte war dann, dass St. John's 1696, 1705 und 1709 von Land aus für Frankreich eingenommen wurde und damit die „Nationalität“ zwangsweise wechselte. 1713 erkannte der Vertrag von Utrecht die britische Souveränität über Neufundland an und beendete den Konflikt zwischen Frankreich und Großbritannien vorübergehend.

Im Juni 1762 eroberten die Franzosen erneut St. John's, um die Verhandlungsposition Frankreich nach dem Verlust der Festung Louisbourg und der Stadt Quebec zu verbessern. Nachdem der britische Oberstleutnant William Amherst im September 1762 St. John's zurückerobert hatte, ergaben sich die Franzosen nach einer Nacht Beschuss von Signal Hill auf ihre Stellungen.

Die Festung Signal Hill wurde in der Folge ausgebaut. Aus dieser Zeit stammen Queens-, Wallace-, Waldgreve-, Quidi Vidi Pass- und Coronade-Batterien. Der stark befestigte Hügel war außerdem Rückzugsort für die Truppen verschiedener Forts. Eine abschreckende Demonstration der Stärke musste der französische Admiral de Richery hinnehmen, als seine Flotte beschossen und vertrieben wurde.

In den 30er Jahren des 19. Jahrhunderts wurden an der Queen's Battery und dem Gipfel neue Kasernen errichtet. Um die Zeit des amerikanischen



Queen`s Battery, die Baracks sind hier vnicht sichtbar



Bürgerkrieges wurde der Hügel erneut befestigt und ausgebaut. Während des ersten Weltkrieges besetzte ein Kontingent der Neufundland-Legion den Hügel und sicherte den Hafen.

Im zweiten Weltkrieg stationierten die Vereinigten Staaten auf dem Signal Hill Einheiten der Luftabwehr-Artillerie, Küstenabwehrgeschütze und eine mobile Einheit zur Küstensicherung.

Cabot Tower

Zwischen 1898 und 1900 wurde der Cabot Tower erbaut. Er ist das sichtbare Wahrzeichen von St. John's zu Ehren des Diamantjubiläums von Königin Victoria und zum 400-jährigen Jubiläum von John Cabots „Entdeckungsreise“ nach Nova Scotia und Neufundland. Die britische Königsfamilie fühlt sich diesem Ort wohl verbunden. Von 1900 bis heute waren Mitglieder der Familie bereits mehrmals hier, die Queen selbst besuchte den Ort bereits zwei Mal.

Bis 1960 diente der Tower als Funkstation. Heute enthält er einen Andenkenladen und eine Reihe von Exponaten, die den drahtlosen Empfang von Marconis Funktechnik in Signal Hill

beschreiben. Eine durchaus sehenswerte Ausstellung, bei der es viel Interessantes zu Lesen gibt. Wenn man Glück hat, kann man den Turm besteigen und die Aussicht genießen. Allerdings geht das nur wenn der Wind nicht zu sehr weht.

Lookout Trail

Eine der wichtigsten Attraktionen der Stadt ist ein ausgedehnter Wanderweg, der als „Lookout Trail“ bezeichnet wird. Er führt von der Stadt aus auf den Gipfel des Signal Hill. An der Seite Richtung St. John's deutet eine niedrige Mauer auf die hölzerne Palisadenwand und die Batterien hin, die den Gipfel vor Angriffen schützen sollten. Die Steinmauern auf der anderen Seite zeigen, wo einst die Geschütze gestanden sind und die Einfahrt in den Hafen gesichert haben.

Weitere Aussichtsbuchten und -plattformen auf der Meereseite bieten einen herrlichen Blick auf den Atlantik, auf die zerklüftete wilde Küste und einige Ruinen wie beispielsweise die Kantine der Soldaten. Entlang des Pfades geben einige Tafeln Hinweise und Einblicke in Geschichte, Geografie und das Klima dieser Landschaft.









Guglielmo Marconi's Funkbude

Signal Hill war der geografische Punkt in Nordamerika, der Europa am nächsten lag. Daher hat Marconi auf dem Signal Hill und um diesen höchsten Punkt herum entlang der Küste Neufundlands eine ganze Reihe von Sende- und Empfangsstationen errichtet, die zu festgesetzten Zeiten Morsesignale aus Europa empfangen sollten.

Da die Signale von Europa aus gesendet wurden, musste eine Zeit und ein physikalischer Weg gefunden werden, der dazu führte, dass die Funksignale nicht für immer ins All entschwebten. Marconi entdeckte durch viele Versuche eine Frequenz, die von einer der atmosphärischen Schichten über uns reflektiert wurde. Mit der Sendeanlage in Europa musste ein Winkel entdeckt werden, der dazu führte, dass der Funkstrahl in der Atmosphäre so reflektiert wurde, dass er nach der Rückreflektion in einer der Empfangsstationen Neufundlands aufgezeichnet werden konnte. Dass dieses Signal dann tatsächlich in Signal Hill aufgezeichnet wurde ist sicherlich ein wenig dem Zufall und der Lage zu

verdanken. Es hätte wohl auch eine der anderen Stationen sein können. Aber so ist Signal Hill um eine zivile technologische Entwicklung bereichert worden.

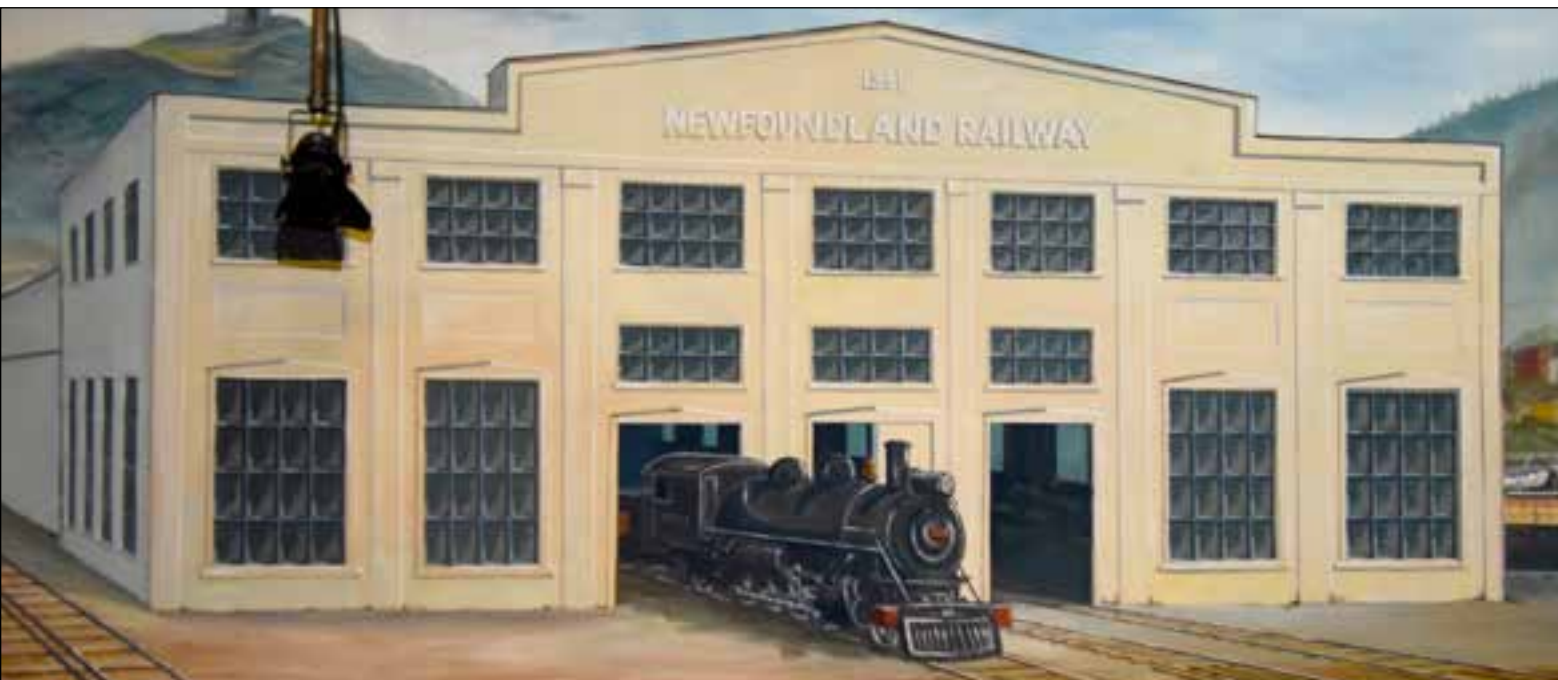


Railway Museum St. John`s







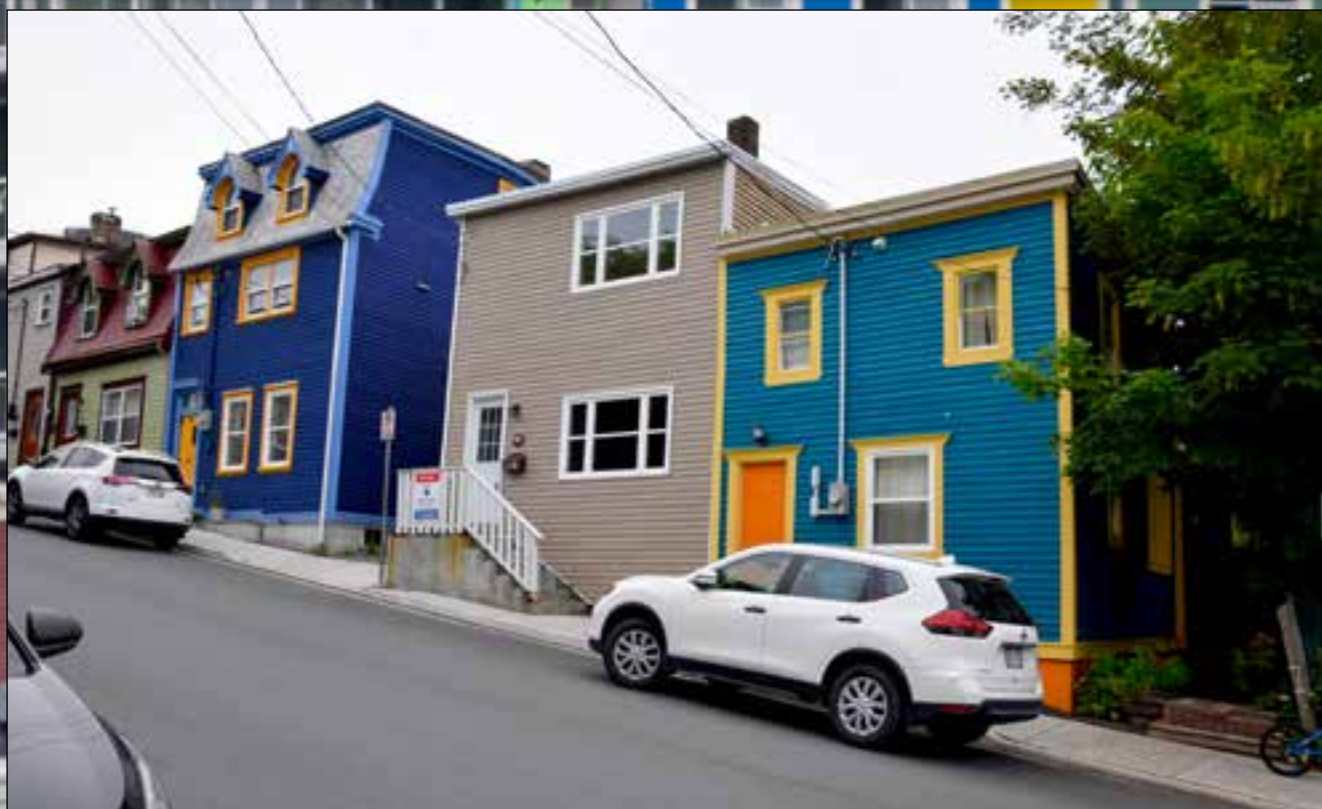






Die bunten Häuser von St. John's





St. John's hat viele steile Straßen mit bunten Häusern

Motorräder + Autos





Gericht und Kathedrale – die wichtigsten Gebäude





Anglican Cathedral – die älteste katholische Kathedrale Nordamerikas

















PUBLIC HOUSE

THE CELTIC HEARTH

the celtic hearth

The Celtic Hearth

GUINNESS

WELCOME

RESTAURANT

BAR

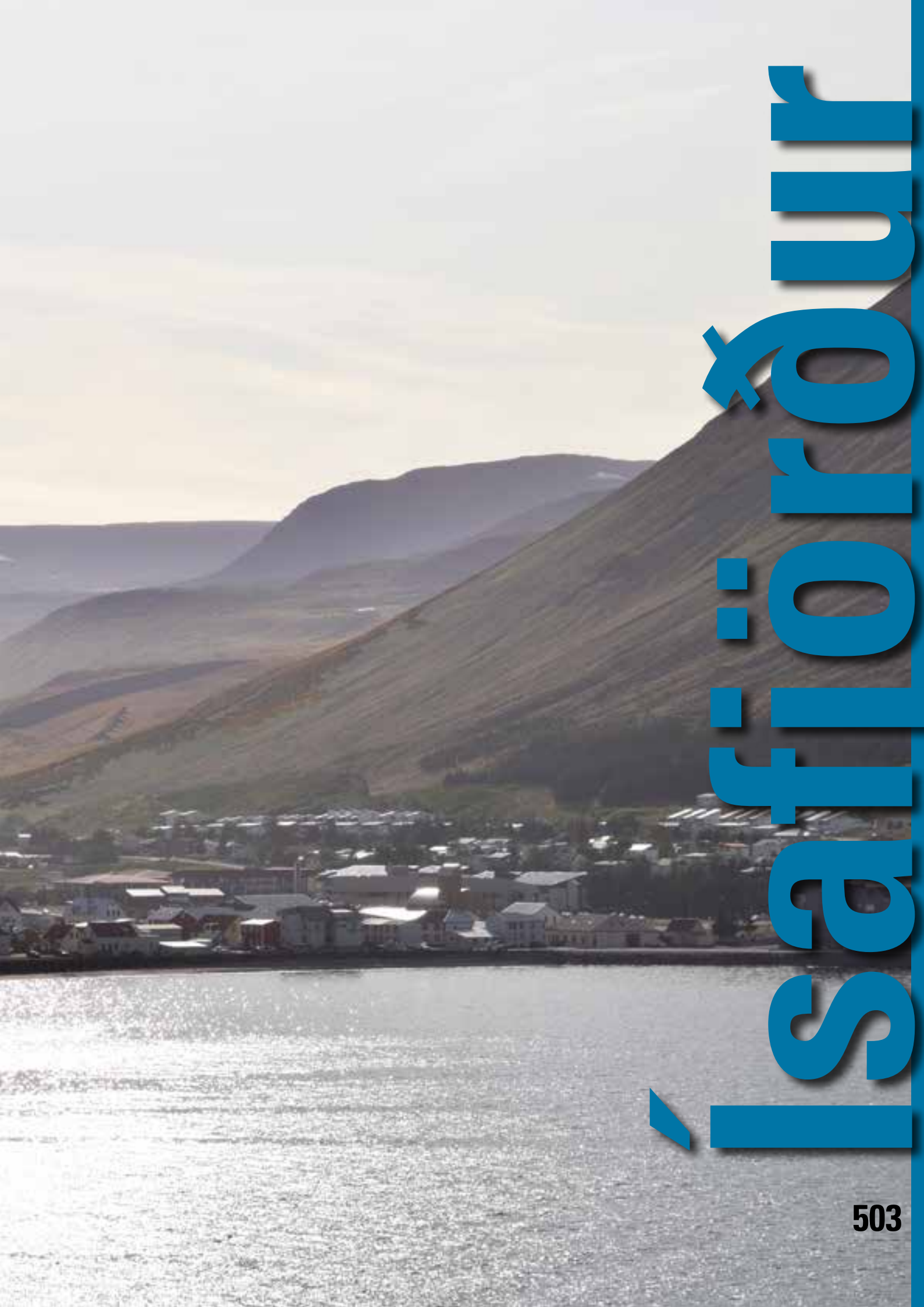




உலகம்

„In Island ist Lamm das beliebteste Fleisch und ein freilaufendes Tier weiß, wie es sich am besten für das Abendessen vorbereitet“. Entnommen aus der Cunard Hafeninformation zum Thema Essen und Trinken in Island.





Ísafjörður

Ísafjörður (Island)

Isafjordur, eingefasst von steil abfallenden Berghängen, bildet das Wirtschafts- und Verwaltungszentrum der Westfjorde. Der Ort wird durch eine Sandbank getragen, die immer wieder aufgeschüttet wird. Somit hat sich die Fläche Isafjordurs kontinuierlich vergrößert. Die Halbinsel reicht heute fast von einem Ufer des Fjords zum anderen, wobei ein wirkungsvoll geschützter Hafen entstand. Sehenswert sind die eigenwillige, ockerfarbene Betonkirche Isafjardarkirkja und der daran anschließende Friedhof sowie der an der östlichen Mündung des Skutulsfjörður gelegene rot-gelbe, nur etwa fünf Meter hohe Leuchtturm Arnarnesviti.

Einfahrt in den Fjord

Die Einfahrt in den Fjord ist schon einmal atemberaubend. Links und rechts erheben sich steil die Berge, Kirkjubólshjall auf der einen und Eyrafjall auf der anderen Seite. Isafjörður liegt auf einer Sandbank, quasi mitten im Fjord. Um Siedlungsraum in dieser unwirtlichen Umgebung zu gewinnen, ist die Sandbank im Laufe der Jahrhunderte immer weiter aufgeschüttet worden. Heute bildet das Stadtgebiet eine Art Hufeisen, in deren Mitte geschützt der Hafen liegt.

Wir ziehen uns warm an und tragen einen Pulli unter den Jacken. Selbst Anfang August steigt die Temperatur in Isafjörður an diesem „Hochsommertag“ gerade so auf zehn Grad an, zumindest am Vormittag. Ab Mittag haben wir angenehm warmes Sommerwetter um die 20 Grad.

Beim Blick auf die Island-Karte ist Isafjörður recht leicht zu lokalisieren. Es liegt mittig an der Küste der Region Westfjorde (Vestfirðir), dem merkwürdigen Auswuchs im Nordwesten der Insel. Obwohl es – zumindest im Sommer – Straßenverbindungen von Reykjavík aus gibt, ist das geografische Anhängsel nicht ganz leicht zu erreichen. Die Wege sind weit durch die zerklüfteten Fjorde, und so führt die klassische Touristenroute auf dem Island-Roadtrip an der Halbinsel vorbei.

„Die Isländer“ sind von vornherein nicht besonders viele. Mit einer Einwohnerzahl von rund 340.000 leben auf Island weniger Menschen als in Wuppertal. In Isafjörður sind 2.527 Bewohner gemeldet, und das macht die Siedlung zur unangefochtenen Metropole der Westfjorde. Unser Guide bei unserer Tour sprach dann immer von 3.000 Einwohnern.

Für isländische Verhältnisse also stept der Bär in Isafjörður. Es gibt mehrere Restaurants und Kneipen, ein Krankenhaus, eine Bibliothek und seit 2005 sogar eine Hochschule.

Wir haben keinen Ausflug gebucht und wollen Isafjörður auf eigene Faust bzw. mit einer Tour erkunden, die wir im Ort buchen. Isafjörður ist nicht sehr groß, daher hat man den Ort schnell besichtigt. Uns haben dazu knapp zwei Stunden gereicht und wir haben das Gefühl, eigentlich alles wichtige gesehen zu haben.

Sehenswürdigkeiten von Isafjörður

Was aber kann man sich denn nun ansehen in Isafjörður? Welche Sehenswürdigkeiten gibt es? Nun, einerseits praktisch keine. Andererseits fanden wir gerade unseren Landgang in der kleinen Stadt der Westfjorde unheimlich spannend, weil die Stadt als solche, als zivilisatorischer Außenposten in der unwirtlichen Arktis, sehenswert und nett ist.

Die Altstadt

Auf unserem Erkundungsgang durch die kleine Stadt landen wir als erstes in Isafjördurs Altstadt. Von der „Haustür“ des Kreuzfahrtschiffs aus sind es ungefähr 100 Meter, denn die ursprüngliche Keimzelle der Siedlung war direkt hier im Hafen.

Die Altstadt besteht aus ungefähr fünf Häusern und nennt sich Neðstikaupstaður. Die kleine Ansammlung bildet den ältesten erhaltenen Siedlungskern Islands. Deutsche, Engländer und Dänen errichteten hier im 16. Jahrhundert Handelsniederlassungen. Das älteste Haus, das heute noch steht, stammt aus dem Jahr 1734.

Im ältesten Haus der Altstadt ist das Heimatmuseum untergebracht, das Byggðasafn Vestfjarða. Nach der Beschreibung vor dem Museum gibt es eine Ausstellung über die Stadtgeschichte und hauptsächlich über den Fischfang, der hier immer eine zentrale Rolle gespielt hat. Außerdem wird der Ort durch einen Film im Kinosaal vorgestellt.

Das Museum kostet „für Weltreisende“ pro Person fünf Euro Eintritt, für Pensionäre gibt es 50 % Nachlass. Wir waren trotzdem nicht drin – das Wetter war einfach zu gut.

Wir fragen Mitreisende, die sich den Spaß gegönnt haben. Und deren Aussagen variieren von „ganz nett gemacht, so für maximal eine Stunde“ bis „kannst Du vergessen“. Laut Reiseführer sucht

die Sammlung historischer Fischerei-Artefakte auf Island jedenfalls ihresgleichen.

Innenstadt

Isafjördurs Stadtzentrum ist schnell durchschritten. Aber es ist durchaus interessant, sich das lokale Zentrum isländischer Peripherie einmal anzusehen. Richtig hübsch zurechtgemachte Häuser wechseln sich ab mit solchen, die ihre besseren Zeiten definitiv hinter sich haben. Manches mutet in seinem Betongrau beinahe post-sozialistisch an, anderes sprudelt geradezu über in optimistischer Farbigkeit.

Entlang der Hauptstraße reihen sich einige Boutiquen und Galerien aneinander. Das Preisgefüge hier ist dermaßen überzogen, dass wohl niemand zu ausgiebigen Shopping-Trips animiert wird.

Die Kirche „Hallgrímskirkja“

Eines von Isafjördurs markantesten Gebäuden ist die „Hallgrímskirkja“. Der geschwungene Betonbau aus dem Jahr 1987 soll die Wellen des Ozeans symbolisieren. Warum er dann ockerfarben und nicht blau angestrichen ist erklärt sich irgendwie nicht.

Über die architektonische Schönheit der Kirche von Isafjördur scheiden sich die Geister. „Markant“ oder „interessant“ sagt man da wohl diplomatisch.

Als Altarbild dienen 746 Tonvögel, jeder von einem ortsansässigen Gemeindemitglied selbst getöpft und mit einer Metallstange an der Wand befestigt. Ich bin von der schlichten, aber feierlichen Atmosphäre im Inneren des Gotteshauses beeindruckt, andererseits kommt mir die Gestaltung des Altarraums etwas heidnisch vor – aber irgendwie passend für diesen gottverlassenen Winkel der Welt, nur 360 km von Grönland entfernt.

Offenbar beziehen sich die Vögel auf eine fromme, wenn auch außerbiblische Geschichte, die vermutlich aus der lokalen Mythologie stammt. Die Geschichte wurde vielleicht zusammen mit den Einwohnern christianisiert? Der Geschichte zufolge soll Jesus als Kind Vögel aus Ton geformt und ihnen dann Leben eingehaucht haben.

Der Friedhof

Der Friedhof vor der Kirche wirkt in seiner weitgehend blumenlosen Schlichtheit ziemlich trostlos. Logisch, dass es sich bei der kurzen Vegetationsperiode in dieser Ecke der Welt kaum lohnt, Gräber zu bepflanzen. Wir verlassen den Friedhof schnell

wieder und wenden uns den Seitenstraßen zu.

Seitenstraßen

Nachdem wir Kirche und Friedhof hinter uns gelassen haben, laufen wir durch einen kleinen Park und vorbei am alten Krankenhaus, das zu einer Art Kulturzentrum umfunktioniert worden ist. Anschließend erreichen wir das „Festland“, denn bis hierher waren wir auf der Sandbank unterwegs, die teils natürlich, teils aufgeschüttet im Fjord entstanden ist.

Isafjördur, Island, Wohngebiet

Hier gibt es in Halbhöhenlage ein paar Seitenstraßen, die wir mit dem Auto durchfahren. Die Bebauung ist eher neueren Datum. Die bunten Häuser, so unser isländischer Guide, sollen die Zeit des schlechten Wetters und der Sonnenfinsternisse vor allem in den Wintermonaten erhellen. Es sieht jetzt im Sommer freundlich aus und vielleicht helfen die bunten Häuser im Winter tatsächlich über die dunkle Jahreszeit hinweg.

Tour zum Berg Bolafjall

Im Verkehrsbüro haben wir eine Tour zum Berg Bolafjall gebucht. Dabei sollte unterwegs der Ort Bolungarvík besucht werden sowie ein altes Fischerdorf, das heute als Museumsdorf eingerichtet ist.

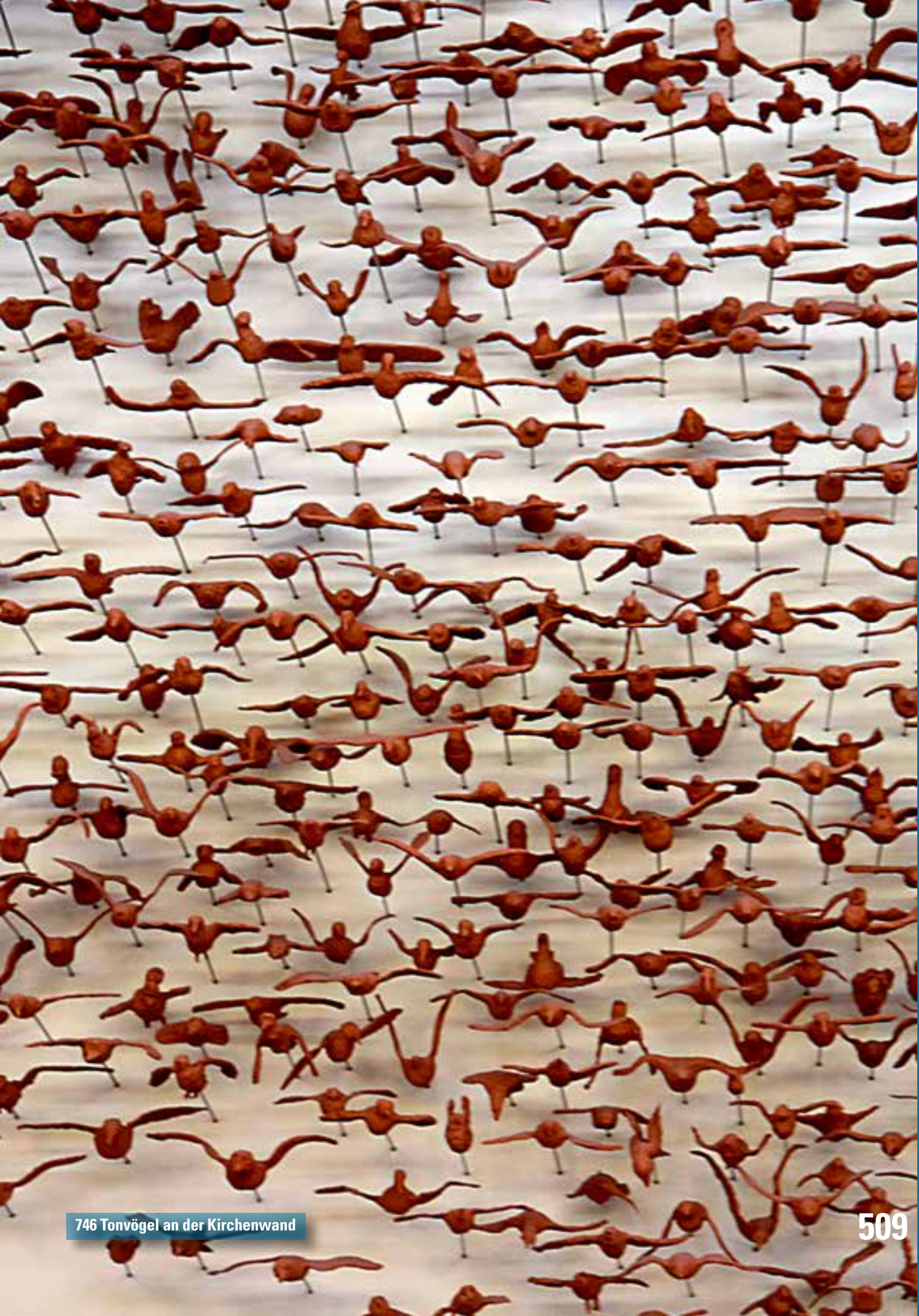
Wir fahren durch einen fünf Kilometer langen Tunnel sowie eine extrem steile Gravelroad hoch zum Berg. Abenteuerlich schmal und steil ist die Straße zum 650 m hohen Berg. Die Straße ist nur in den Monaten Juli und August befahrbar. In den anderen Monaten muss man vorher fragen, ob sie passierbar ist. Es war eine tolle Tour auf den Berg. Oben angekommen, war eine Radarstation nicht zu übersehen, die aktuell von der isländischen Küstenwache betrieben wird. Grandios die Aussicht auf das Meer und die umliegende Küste. Es geht tatsächlich 650 Meter steil in die Tiefe bis zum Meer. Ein seltsames Gefühl, so hoch oben zu stehen.

In 350 km Entfernung ist Grönland, wir sind also in arktischer Region unterwegs. Von Grönland kamen immer wieder mal Eisberge in die isländischen Fjorde und versperrten dann die Hafenzufahrten für längere Zeit. Fazit der Tour: Sie hat sich gelohnt, wir haben grandiose Landschaften gesehen, viel über Land und Leute erfahren und einen tollen Guide erlebt.









Fahrt von Bolungarviuk zum Bolafjall





Majestic mountain Bolafjall





Hornstrandir Natur Reserve





Bolafjall-Tour

Wenn ich vorher gewusst hätte, was wir für eine Straße zum Bolafjall zu fahren hatten, wäre ich vermutlich noch zwei Stunden durch Ísafjörður gelaufen oder hätte mich freiwillig in die Kirche „Hallgrímskirkja“ gesetzt, um nachzuzählen, ob es tatsächlich 746 Vögel sind. Aber zum Glück wusste ich das nicht, da ich eine tolle Tour versäumt hätte. Auch wenn die Fahrt nicht so unbedingt mein Ding war. Aber unser Tourguide Ragna hat Vertrauen ausgestrahlt und ist den Berg Bolafjall gut und sicher gefahren.

Wir haben nicht nur den Berg erlebt, sondern haben durch Ragna auch die Gegend gezeigt bekommen. Ungewöhnlich war ein altes

Fischerdorf, das als Museum aufbereitet wurde und den Eindruck vermittelt hat, wie die Menschen früher hier lebten. Moderne Fischfangverarbeitung und die Boote dazu waren das Kontrastprogramm. Wasserfälle und beeindruckende Landschaften mit diversen Stopps an schönen Punkten rundeten die Fahrt ab. Und zum Schluss gab es noch eine Stadtrundfahrt durch Ísafjörður, die eigentlich nicht auf dem Programm stand. Aber wir glauben, dass auch unser Guide Freude an der netten Gruppe hatte und diesen Teil als „Bonbon“ dazugegeben hat. Es war eine tolle Tour, die sich gelohnt hat und die preislich in einem guten Rahmen lag.





ca. 650 Meter über dem Meer

Museumsdorf Bolungarvík





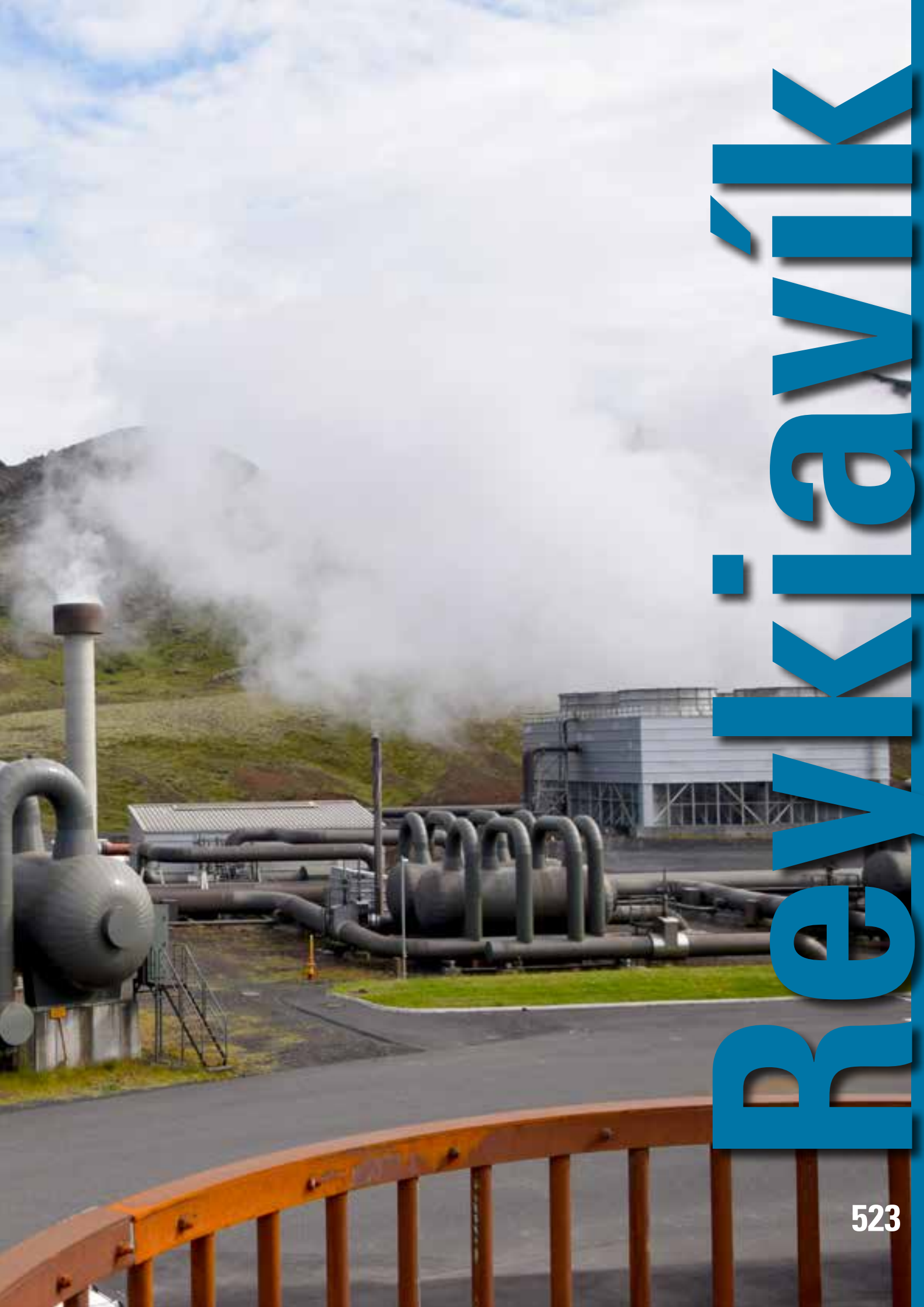
Die wichtigsten Tiere in Island





Island ist ein Land, in dem es an vielen Stellen ständig rumort, dampft, zischt und sprudelt. Und diese ökologische Unruhe wird zielstrebig genutzt, um Energie zu erzeugen, zum Baden, zum Heizen und um es sich gut gehen zu lassen.





Reykjavík

Reykjavík und Island

Island ist ein nordischer Inselstaat, dessen spektakuläre Landschaft durch Vulkane, Geysire, Thermalquelle und Lavafelder geprägt ist. Schutzgebiete für die riesigen Gletscher sind der Vatnajökull- und der Snæfellsjökull-Nationalpark. Ein Großteil der Bevölkerung lebt in der Hauptstadt Reykjavík, die nahezu weitgehend durch Erdwärme versorgt wird. Hier befindet sich unter anderem das Nationalmuseum und das Sagamuseum, das Islands Wikinger-geschichte behandelt.

Kreuzfahrtanleger

„Skarfabakki Pier“ heißt der Kreuzfahrtanleger von Reykjavík, der etwas außerhalb und im Osten der Stadt liegt. Von dort aus können wir unseren Aufenthalt ganz individuell gestalten. Oder einen Ausflug mit dem Tourbüro des Schiffes buchen – so wie wir das gemacht haben.

Zerklüftete Gletscher, heiße Quellen, Geysire und dampfende Gesteinsspalten sind charakteristisch für die faszinierende Landschaft Islands. Eine bekannte Route ist der „Golden Circle“. Dies ist eine lange Tour, die wir mit dem Bus gefahren wurden. Es ist wohl der beste Weg, um alle wichtigen Sehenswürdigkeiten in etwa acht Stunden zu besuchen.

Die einzigartigen geologischen Attraktionen können mit einem Besuch des großen Geysirs und dem Goldenen Wasserfall „Gullfoss“ erlebt werden. Weiter steht die Nahtstelle zwischen der eurasischen und der nordamerikanischen Kontinentalplatte auf dem Programm. Ein beeindruckendes UNESCO-Naturwunder. Der Eindruck wird nur dadurch getrübt, dass in dem wenig besiedelten Land hunderte von Besuchern diesen Ort angefahren haben.

Außer den fantastischen Wundern der Natur hat Reykjavík auch einiges Kulturelles zu bieten. Die schneeweiße „Hallgrímskirkja“ ist die größte Kirche der Insel und das Wahrzeichen der Stadt. Sie thront auf einem Hügel 73 Meter über der Stadt. Besonders interessant ist die Architektur des Turmes, dessen Fassade an eine Orgel erinnert. Ein weiterer touristischer Anziehungspunkt ist der alte Hafen von Reykjavík, der gleichzeitig auch Ausgangspunkt für Wal- und Vogelbeobachtungsfahrten ist.

Wer die Ruhe bevorzugt kann sich in der leuchtenden, weltberühmten Blauen Lagune von Reykjavík entspannen. Man kann ein Bad im warmen, türkisem Wasser nehmen, das einen bizarren Kont-

rast zu dem schwarzen Lavagestein bietet, welches die Lagune umhüllt. Anschließend kommt jeder tiefen-entspannt wieder an Bord.

Verkehr in Island

Grundsätzlich ist in Island kein großer und dichter Autoverkehr. Nicht so in der Hauptstadt. Reykjavík ist die Stadt mit dem weltweit höchsten Autoaufkommen pro Kopf, daher gibt es hier fast zwangsweise einige Stadtautobahnen mit bis zu sechs Fahrspuren.

Die Ringstraße Nr. 1 führt durch die Außenbezirke der Stadt. Sie erstreckt sich nach Osten weiter über die Hellisheiði Richtung Selfoss und nach Nordwesten Richtung Akranes und Borgarnes, wobei sie das Reykjavík überragende Bergmassiv der Esja umrundet. Derzeit wird die Staatsstraße zum internationalen Flughafen bei Keflavík vierspurig ausgebaut, so unser Tourguide.

Reykjavíks wichtigste Gebäude

Die Stadt hat viele schöne und bedeutende Gebäude, die man nach unserem kurzen Besuch nicht alle aufzählen kann. Es sehen daher in der Folge nur die vier wichtigsten genannt, die wir nicht gesehen haben, aber die bei einem längeren Besuch abgesehen werden sollten.

Dómkirkja – Domkirche und Universität

Eines der ältesten Gebäude in der Stadt ist der Dom (isländ. Dómkirkjan). Er befindet sich in der Nähe des Hotel Borg im Stadtzentrum und ist die Kathedrale der lutherischen Kirche von Island.

Die Kirche wurde Ende des 18. Jahrhunderts erbaut anlässlich der Verlegung des Bischofssitzes von Skálholt nach Reykjavík. Bei ihrer Einweihung 1796 passten noch alle Einwohner der Stadt in die eigentlich eher kleine Kirche. Nach dem Umbau von 1847, das der Kirche ihr heutiges Aussehen gab, installierte man darin unter anderem ein Taufbecken des isländisch-dänischen Bildhauers Bertel Thorvaldsen.

Universitätsgebäude der Háskóli Íslands

Sehenswert ist auch das Universitätsgebäude der Háskóli Íslands, das 1940 eingeweiht wurde.

Hallgrímskirkja und Denkmal für Leif Eriksson

Neben diesen älteren Gebäuden in Reykjavík fin-

den sich auch zahlreiche interessante Gebäude der moderneren Architektur. Auffallend sind hier vor allem die modernen Kirchengebäude der Stadt. Die Hallgrímskirkja ist dabei zugleich eines der höchsten Gebäude des Landes. Von ihrer Position auf einem Hügel überragt sie die Innenstadt.

Die Hallgrímskirkja, ebenfalls lutherisch, mit ihrem auffallenden Turm kann als Wahrzeichen der Stadt betrachtet werden. Auf den 74,5 m hohen Turm führt ein Lift und neben dem Öskjuhlíð bietet sich von hier aus die beste Aussicht über die Stadt und oft bis hin zum Snæfellsjökull. Sie wurde nach dem Dichter und evangelischen Pfarrer Hallgrímur Pétursson benannt. Entworfen wurde das Gebäude von dem isländischen Architekten Guðjón Samúelsson. Es dauerte über 40 Jahre (ab 1943), bis die Kirche 1986 eingeweiht wurde.

Auffallend ist die Ähnlichkeit zu Basaltsäulen, die von der Grundgestaltung der Kirchenfassade in den grauen Betonstiften umgesetzt werden. Das sehr helle Innere der Kirche weist reichlich gotische Stilelemente auf. Durch die Kirchenfenster aus durchsichtigem Glas hinter dem Hauptaltar kann man Himmel und Wolken sehen.

Konzerthaus Harpa

Das Konzerthaus und Konferenzzentrum Harpa liegt direkt am Hafen. Es wurde am 20. August 2011 im Rahmen der Reykjavík Culture Night eingeweiht. Auf 28.000 m² bietet es Platz für einen großen Kon-

zertsaal mit 1.600 Plätzen und noch weitere Konzert- und Konferenzräume. Die Architektur übernahm die Firma Henning Larsen Architects und Batteríið. Die umfassenden Glasfassaden wurden von Ólafur Elíasson gestaltet. Das Konzerthaus Harpa ist offizieller Sitz des Isländischen Sinfonieorchesters und der Isländischen Oper. 2013 wurde es mit dem Mies-van-der-Rohe-Preis (Preis der Europäischen Union für zeitgenössische Architektur) ausgezeichnet.

Perlan

Ein besonders auffallendes Gebäude ist Perlan auf dem Hügel Öskjuhlíð. Unter einer Glaskuppel auf den riesigen Heißwasserspeichern der Stadt befinden sich ein Restaurant und Geschäfte. Die Tanks versorgen zum einen die Stadt mit Warmwasser, zum anderen ersetzen sie in weiten Teilen der Stadt den Winterdienst, da von hier aus die Straßen und Gehwege beheizt werden! Das Gebäude bietet auch eine gute Aussicht auf Reykjavík und Umgebung. Unweit des Gebäudes befindet sich ein künstlicher Geysir mit Illustrationen zur Funktionsweise des künstlichen und der echter Geysire. Der Geysir wird aber nur zu bestimmten Zeiten aktiviert.

Im Gebäude selbst befindet sich seit Juli 2017 das Museum der Naturwunder Islands mit einem künstlichen Gletscher samt Eishöhle. Die Eröffnung eines Planetariums sowie weiterer Ausstellungen zur isländischen Natur waren für das Jahr 2018 und 2019 geplant.



Zwei Kontinente treffen sich in Island...



ÞJÓÐGARÐURINN Á ÞINGVÖLLUM
GESTASTOFA — VISITOR CENTRE









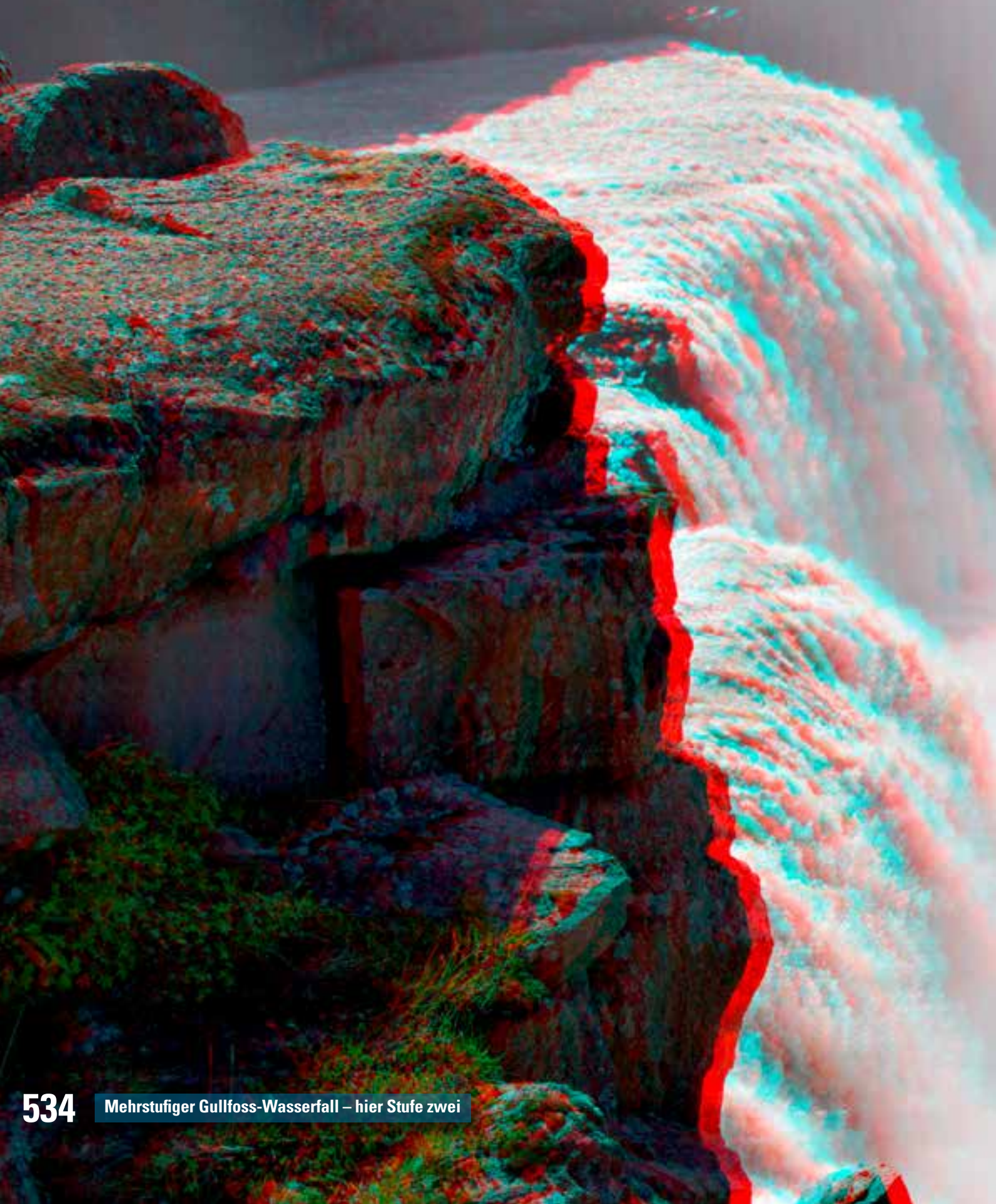


Seelandschaft um den Thingvellir National Park





Gullfoss-Wasserfall





ENGINN TIL JAFNS VIÐ GULLFOSS



*„Enginn foss í Evrópu mun ná til jafns við Gullfoss. Í óhemju-
skap og ofsa tekur hann fram Niagarafossum Bandaríkjanna.
Þúsundir hestafla renna óbeizluð niður í gljúfrið æ og síð. En sá tími
mun áreiðanlega nærri, að Gullfoss verði virkjaður til rafmagnsfram-
leiðslu, sem sjái fólki sunnanlands fyrir gnægðum ljóss og hita.”*

Úr ferðabók Iweggia Dana úr fylgdartíð Fríðriks VIII. eftir heimsókn að Gullfossi, 1907.

Gullfoss er sérstætt náttúrufyrirbæri, sem kallar fram mismunandi hughrif hjá fólki. Friðlýsing hans, og þar með tilvist hans í núverandi mynd, á sér nokkuð sérstæða sögu.

Gullfoss og svæðið í kringum hann var gert að friðlandi árið 1979 svo að fólki gæfist kostur á að njóta þessarar einstöku náttúru sem best. Lífríki svæðisins nýtur líka friðunar og gróðri er ekki breytt með ræktun, áburðargjöf eða beit. Reynt er að draga sem mest úr áhrifum mannsins, halda mannvirkjagerð í lágmarki og raska ekki landi eða jarðmyndunum.

KEINER KANN SICH MIT DEM GULLFOSS MESSEN

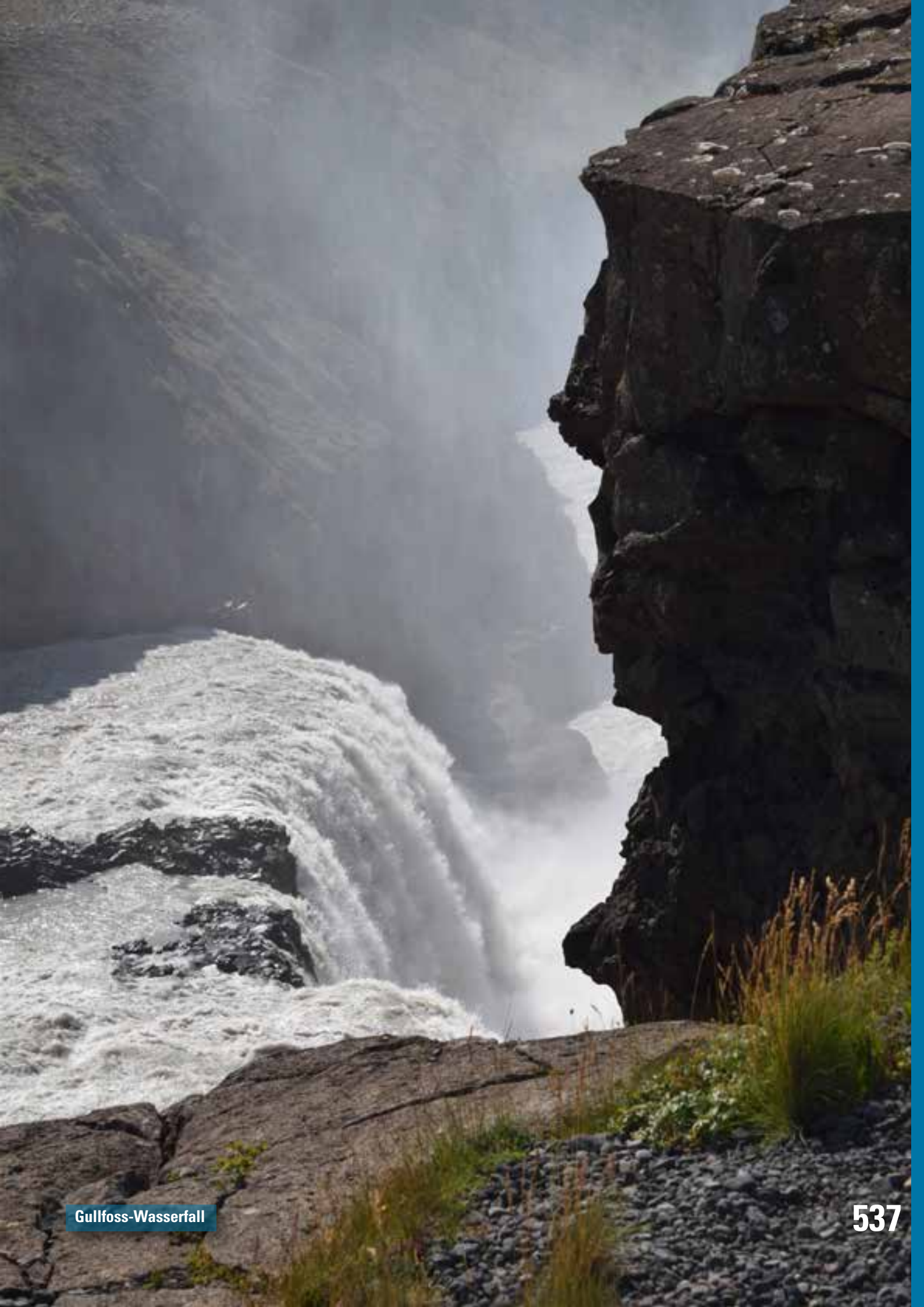


*„Kein Wasserfall in Europa kann sich mit dem Gullfoss mes-
sen. In seiner Unbändigkeit und Raserei übertrifft er sogar die
Niagarafälle in den USA. Ungezügelt strömen jedes Jahr tausende
und abertausende Pferdestärken in die Schlucht. Bald wird jedoch die
Elektrizität aus einem Kraftwerk beim Gullfoss die Einwohner im Süden
Islands reichlich mit Licht und Wärme versorgen.”*

Aus dem Reisebuch zweier Begleiter des dänischen Königs Fredrik VIII nach einem Gullfossbesuch im Jahre 1907.

Gullfoss ist ein einzigartiges Naturphänomen und erweckt bei seinen Besuchern unterschiedliche Stimmungen. Er, und somit seine Existenz in der jetzigen Form, steht nun unter Naturschutz, und dies hat seinen speziellen Grund.

Gullfoss und seine nächste Umgebung wurden im Jahre 1979 zu einem Naturschutzgebiet erklärt, damit die Gäste diese einzigartige Natur so gut wie möglich genießen können. Die Flora und die Fauna dieser Gegend stehen ebenfalls unter Schutz und die Vegetation wird weder durch Landwirtschaft, Kunstdünger oder weidende Tiere verändert. Man bemüht sich, den Einfluss des Menschen möglichst gering zu halten, den Erdboden und geologische Erscheinungen unberührt zu belassen und Bauvorhaben auf ein Minimum zu reduzieren.



Gullfoss-Wasserfall

Keiner kann sich mit dem Gullfoss messen





Die heiße Quelle Strokkur

Die Quelle Strokkur ist eine sehr aktive heiße Quelle, die ungefähr alle zehn Minuten ausbricht. Strokkur bedeutet „der Bohrer“ und die Quelle wird diesem Namen definitiv gerecht. Sie sprüht große Mengen heißes Wasser, häufiger als jeder andere Geysir in Island, in die Luft. Man muss nie lange warten, um Strokkur ausbrechen zu sehen.

Wenn man sieht, dass die Oberfläche der Quelle etwas mehr kocht als die Minuten vorher und sich das Wasser kurz zu Blasen formt, dann ist das meistens ein Zeichen dafür, dass der Ausbruch kurz bevorsteht. Kurz vor dem Ausbruch zieht sich das Wasser in der Quellöffnung etwas zurück – wenn das passiert, geht der Ausbruch wahrscheinlich jede Sekunde los.

Warum bricht ein Geysir aus?

Verschiedene geologische Fakten

müssen zusammenkommen, damit ein Geysir zustande kommt. Da diese Fakten selten in der Natur zusammentreffen, gibt es nicht so viele Geysire auf der Welt. Damit ein Geysir ausbricht, müssen folgende Bedingungen erfüllt sein:

- Die flüssige Lava muss nah genug an der Oberfläche der Erde sein, um die Steine so zu erhitzen, dass das Wasser kocht. Keine heißen Steine = kein Geysir!
- Eine ausreichende Menge an Wasser unter der Erde ist essenziell für jeden ausbrechenden Geysir. Bäche vom Langjökull-Gletscher fließen in der Nähe auf dem Weg ins Haukadalur Tal, und durch die poröse Lava hat Strokkur eine konstante Wasserversorgung erreicht.
- Es muss eine passende Leitung geben, die das



Wasser in die Kammer leitet oder ein Reservoir, dass das Wasser hält. Diese sitzt unter der Erde an der Öffnung der heißen Quelle.

- Die Höhle und das gesamte System brauchen eine Siliciumschicht, damit das Wasser nicht abfließen kann.

Geschichte der Quelle

Nur wenig ist über die Anfangsgeschichte von Strokkur bekannt. Der Geysir war extrem ruhig, wenn nicht sogar inaktiv, bevor ein Erdbeben 1789 seine Aktivität drastisch veränderte. Früher hat Strokkur regelmäßig Wasser bis zu 40 m hoch in die Luft gesprüht. Heute sind die Ausbrüche nicht mehr ganz so groß, erreichen aber nach wie vor 20 bis 25 m, dennoch

kann es manchmal noch bis zu 40 m hochgehen. Diese Höhen sind sehr beeindruckend.

Nicht sehr überraschend hat sich dieses natürliche System des Geysir über die letzten etwa 230 Jahre ständig verändert. 1830 ist der Geysir extrem unregelmäßig ausgebrochen. Es gibt Berichte von Menschen, die Steine und Felsen in die Quelle geworfen haben, um einen Ausbruch zu provozieren. Diese Steine würden dann beim Ausbruch wieder herausgeschleudert. Sie waren nicht zu kontrollieren und eine extreme Gefährdung für alle, die hier waren. Es ist also mehr als verständlich, dass in alle Geysire in der Gegend nichts hineingeworfen werden darf. Es ist gefährlich!







wird größer, als breiter und höher...





und der Geysir beginnt, in sich zusammenzufallen und kleiner zu werden.



You are here at your own risk

- ✓ Do take utmost care when walking in the area.
- ✓ Respect fences and barriers - for your own safety.
- ✓ Do not break or collect sinter.
- ✓ Do not throw rocks, coins or litter in the geysers.
- ✓ Never stand on the edges or close to the hot springs.
- ✓ Remember that the water is 80-90°C (176-194°F) it will burn badly.
- ✓ Don't test the temperature with your hands, it will burn.
- ✓ The nearest hospital is 62 km away.

ON Power (Orka náttúrunnar)

Wir besuchten auf der Rückfahrt nach Reykjavík das Unternehmen ON Power (isländisch: Orka náttúrunnar) und besichtigten ein geothermisches Kraftwerk des Unternehmens. ON Power ist ein isländisches Energieunternehmen mit Hauptsitz in Reykjavík, das durch Nutzung erneuerbarer, hauptsächlich geothermischer Ressourcen Strom erzeugt und an Industrie und Haushalte verkauft.

ON Power liefert auch Wasser für die Raumheizung in Reykjavík und Umgebung. Das Hauptversorgungsgebiet von ON Power ist traditionell Reykjavík und die umliegenden Gebiete im Südwesten Islands, obwohl Haushalte und Unternehmen Strom von jedem Versorger in Island kaufen können, unabhängig vom Standort.

Unternehmensgründung

ON Power wurde am 1. Januar 2014 als Tochterunternehmen von Reykjavík Energy gegründet, das der Stadt Reykjavík und den Gemeinden Akranes und Borgarnes gehört.

Das isländische Gesetz „Reykjavík Energy“ hat die Deregulierung des isländischen Strommarktes gefordert. Daher wurde die Produktion und der Verkauf von Strom in die Tochtergesellschaft ON Power verlagert.

ON Power besitzt und betreibt die Geothermie-Anlagen Nesjavellir und Hellisheiði. Die Anlagen versorgen Industrie und Haushalte in Island mit Strom und Warmwasser. 99 % der Wohnungen in der Gegend von Reykjavík werden mit heißem Wasser aus geothermischen Quellen beheizt. Beide Werke liegen in der Region Hengill, einem aktiven Vulkankamm im Südwesten Islands. ON Power betreibt auch die Wasserkraftanlage Andakílsárvirkjun in Borgarfjörður.

Die geothermischen Anlagen des Unternehmens

sind seit 1990 in Betrieb, die Anlage in Hellisheiði seit 2006. Beide Anlagen zusammen haben eine Gesamtleistung von 423 MWth und 433 MWth. Die Anlage Andakílsárvirkjun ist seit 1947 in Betrieb und hat eine Gesamtleistung von 8 MWe. Die 1921 in Betrieb genommene Wasserkraftstation Elliðaár wurde von ON Power bis 2013 betrieben und dann stillgelegt.

Im März 2014 eröffnete ON Power die ersten DC-Schnellladestationen für Elektroautos in Island. Elektroautos, die nach der Schnelllademethode CHAdeMO und Typ 2 CCS klassifiziert sind, konnten die Stationen bis ins Jahr 2017 kostenlos nutzen.

Seit der Eröffnung 2014 hat sich das Netzwerk langsam erweitert und betreibt nun 16 Schnellladestationen. Im Dezember 2016 stellte das isländische Ministerium für Industrie und Innovation ON über einen Zeitraum von drei Jahren Mittel in Höhe von 57.100.000 Kronen zur Verfügung, um landesweit 14 einzelne 50-kW-Gleichstrom-Schnellladestationen einzurichten. ON plant, mit dieser Finanzierung Ladegeräte an der Ringstraße zu platzieren. Infolgedessen eröffnete das Unternehmen im Mai 2017 drei weitere Ladegeräte entlang der Route 1 in Staðarskáli, Blönduós und Varmahlíð. Fertigstellung der Strecke zwischen Reykjavík und Akureyri.

Man kann also feststellen, dass in Island ökologisch und ökonomisch sinnvoll gearbeitet wird. Dies ist sicherlich im Prinzip relativ einfach, so zu handeln, wenn die energetischen Ressourcen wie in Island gegeben sind.

Besichtigung des Kraftwerkes

Einsam auf weiter Flur stand das Kraftwerk an einem Hang. Umgeben von unendlich viel Wasserdampf, der aus allen möglichen Öffnungen rund um das Kraftwerk strömte.



Heit eyja

Geothermal island

Jarðhita má finna víðsvegar um landið en jarðhitasvæði skiptast niður í háhita- og lághitasvæði. Háhitasvæðin eru öll innan eldvirka beltisins en öflugustu lághitasvæðin eru á jöðrum þess. Sum lághitasvæðin eru gömul háhitasvæði sem hafa rekið úr gosbeltinu og kólnað.

Geothermal energy is to be found in many parts of the country, either in high-temperature or low-temperature fields. The high-temperature fields are all to be found within the volcanic active zone and the most powerful low-temperature fields on its periphery.

Übersetzung:

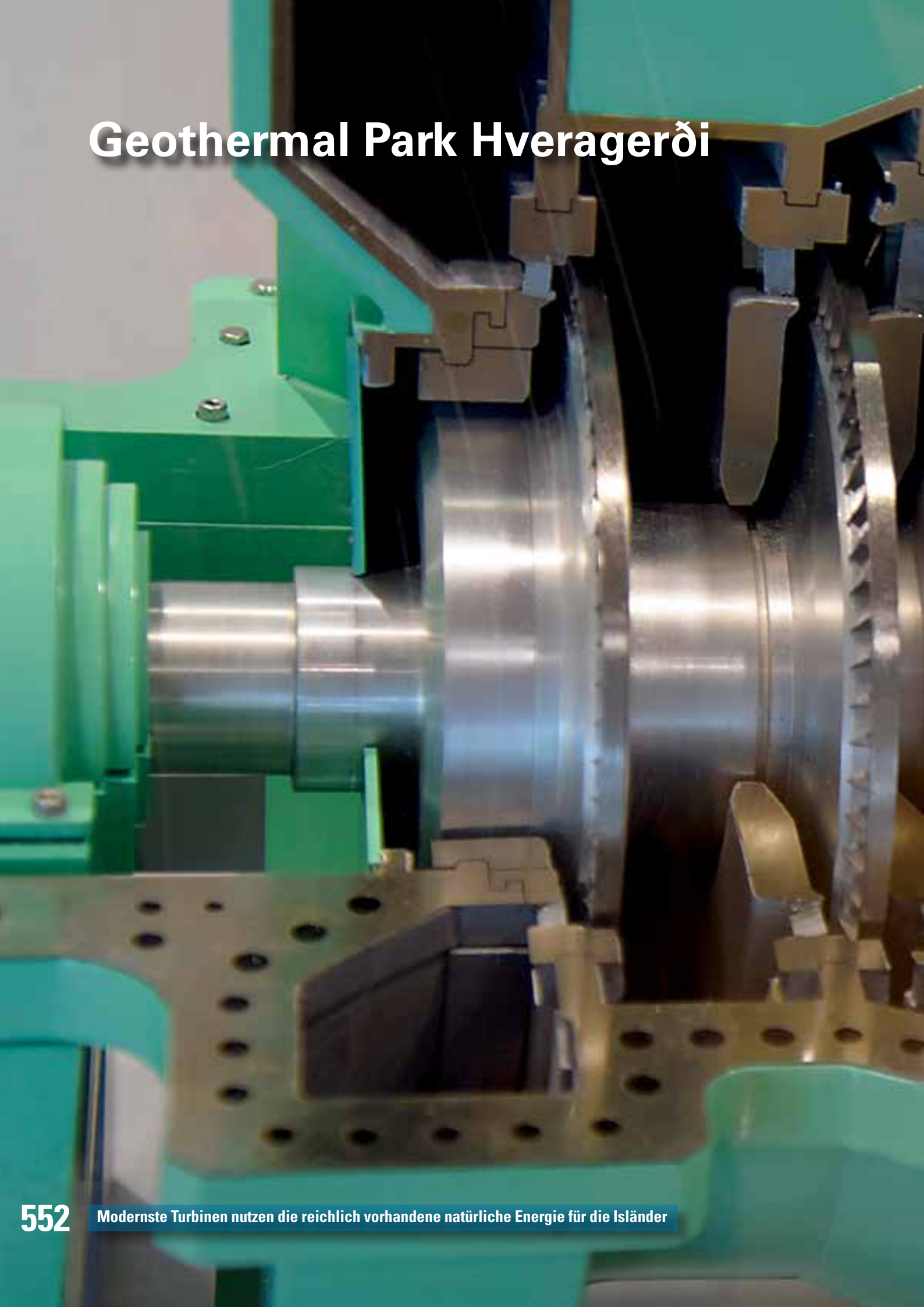
Geothermie ist in vielen Teilen des Landes sowohl in Hochtemperatur- als auch in Niedertemperaturfeldern anzutreffen. Die Hochtemperaturfelder befinden sich alle in den vulkanisch aktiven Zonen und die stärksten Niedertemperaturfelder an ihrer Peripherie.

Lág
Lov
Hál
Hig





Geothermal Park Hveragerði









Scotland

Greenock und Glasgow

Anmerkungen zu Schottland

Schottland (englisch Scotland) ist ein Teil des Vereinigten Königreichs Großbritannien und Nordirland. Schottland besteht aus dem nördlichen Drittel der größten europäischen Insel Großbritannien sowie mehreren Inselgruppen. Die schottische Hauptstadt ist seit 1437 Edinburgh.

Das Königreich Schottland und das Königreich England wurden ab 1603 in Personalunion regiert. 1707 wurden die beiden Staaten zum Königreich Großbritannien vereinigt. Durch den Zusammenschluss mit dem Königreich Irland entstand 1801 das Vereinigte Königreich Großbritannien und Irland.

In den letzten Jahrzehnten ist in Schottland eine starke Bewegung für eine Auflösung der Union mit England und damit die Abspaltung vom Vereinigten Königreich entstanden. Das Land hat bereits durch den Prozess der innerbritischen Devolution weitgehend Autonomiestatus innerhalb des Vereinigten Königreichs.

Bei einer Volksabstimmung im September 2014 entschied sich eine knappe Mehrheit der Wähler für einen Verbleib im Vereinigten Königreich. Nachdem am 23. Juni 2016 das Vereinigte Königreich in einem Referendum den Austritt aus der Europäischen Union beschlossen hat, werden Forderungen nach einem neuen schottischen Referendum über die Loslösung vom Vereinigten Königreich erhoben. Eine große Mehrheit der schottischen Bürger stimmte im Referendum für den Verbleib in der Europäischen Union.

„The Scots Magazine“

Im „The Scots Magazine“ vom 24. August 2018 war über das Referendum ein interessanter Artikel, den man im Internet bei der Zeitung nachlesen kann. Das Titelbild des Magazins mit dem schottischen Ritter, der sich aus dem Königreich verabschieden will, ist auf der folgenden Doppelseite zu sehen.

Schotten wollen in der EU bleiben

Am 23. Juni 2016 fand das Referendum zum Austritt des Vereinigten Königreichs aus der Europäischen Union statt, wobei die Mehrheit für das Verlassen der Europäischen Union stimmte. Während in den Landesteilen England und Wales insgesamt mehrheitlich für einen Austritt

gestimmt wurde, stimmten die Mehrheiten der Landesteile Schottland und Nordirland für einen Verbleib in der Europäischen Union. Am Folgetag stellte die Erste Ministerin Nicola Sturgeon für Schottland ein weiteres Unabhängigkeitsreferendum vom Vereinigten Königreich in Aussicht, um den Willen der schottischen Bevölkerung zu einem EU-Verbleib zu wahren.

In Schottland werden drei Sprachen gesprochen: Englisch, Lowland Scots und Schottisch-Gälisch (englisch Gaelic). Fast alle Schotten sprechen Standardenglisch. Das Meldeamt nimmt an, dass 30 Prozent der Bevölkerung daneben fließend Scots (Schottisch) sprechen. Etwas mehr als ein Prozent der Bevölkerung gibt als Muttersprache Schottisch-Gälisch an, eine keltische Sprache, mit dem Irischen verwandt.

Greenock

Greenock wurde vor 1592 als Fischerdorf gegründet, als es sich von der Gemeinde Inverkip abspaltete. 1635 erhielt Greenock die Stadtrechte. Nach 1707 wurde Greenock zum Haupthafen an der Westküste Schottlands und somit seit Anfang des 17. Jahrhunderts auch wichtiger Ort des Schiffbaus.

Sehenswertes um Greenock

Man kann von hier aus die Highlands entdecken, zum Beispiel um Whiskey in einer der vielen Destillereien zu verkosten. Man sollte dafür eine Tour am Hafen buchen und nicht selbst mit einem Auto fahren.

Sehenswertes in der Stadt

Das Rathaus besitzt einen großen Festsaal für Konzerte und Versammlungen. Vereine können hier auch ihr Ceilidh feiern. Der Rathaus-Turm ist 75 m hoch.

Auf dem Platz vor dem Rathaus befindet sich eine Statuengruppe, die an die Schiffsarbeiter erinnert, die Greenock reich gemacht haben. Außerdem befindet sich weiter rechts vom Rathaus, also fast vor der Hauptkirche von Greenock, ein schöner viktorianischer Brunnen.

Der bekannteste Bürger von Greenock war James Watt. Seine Statue befindet sich relativ versteckt auf dem Weg zwischen Rathaus und Waterfront Centre an seinem Geburtshaus. Geht

man am Geburtshaus vom Rathaus kommend links vorbei, gelangt man zum sehenswerten Feuerwehrmuseum der Stadt, das man kostenlos besichtigen kann. Hier stehen wirklich alte und sehenswerte Fahrzeuge und Ausrüstungen von früher bis in die heutige Zeit. Und sie werden von ehemaligen Feuerwehrmännern erklärt.

Greenock hat eine schöne Promenade, genannt Esplanade, von der man einen schönen Blick auf die Landschaft nördlich des Clyde hat.

Auf dem Lyle Hill befindet sich ein Anker zum Andenken an die französische Navy, die im Zweiten Weltkrieg am Clyde stationiert war. Von dort hat man einen guten Blick über den Clyde.

McLean Museum und Art Gallery

Nicht weit von dem George Square befindet sich das McLean Museum und Art Gallery. Ein Raum des Museums ist dem Ingenieur James Watt gewidmet. Im Vorraum des Gebäudes befindet sich seine Statue.

Als Tagesgast in Greenock

Man kann sich als Kreuzfahrpassagier in Greenock gut beschäftigen. Es gibt nette und sehenswerte Plätze und Einrichtungen im Ort, die einen Besuch lohnen. Wir waren an einem Montag in Greenock. Das ist ja hinsichtlich der Öffnungszeiten bei Museen ein schlechter Tag. Aber in Greenock wird für Schiffsgäste das eine oder andere Museum geöffnet – wenn nicht wie bei uns gleichzeitig noch ein Bankfeiertag war. Da hatte dann wirklich nicht viel geöffnet. Aber der Tag in Greenock war schön, interessant und abwechslungsreich, obwohl in jedem Reiseführer zu lesen ist, die Stadt sei völlig uninteressant.

Nicht vergessen sollte man die Möglichkeit, hier frischen Fisch zu verspeisen. Wunderbaren Fisch haben wir im Cafe Balfe in der 118 W Blackhall Street genossen. Die Empfehlung dazu stammte von einer netten Dame des Verkehrsvereins, die das kleine Cafe als bestes Fischlokal in der City bezeichnete.

Glasgow

Nur einige Kilometer von Greenock entfernt liegt Glasgow. Glasgow ist mit etwa 600.000 Einwohnern die größte Stadt Schottlands und nach London und Birmingham die drittgrößte Stadt des

Vereinigten Königreichs.

Seit Jahrtausenden haben Menschen an der Stelle des heutigen Glasgow gesiedelt, wobei der Clyde optimale Voraussetzungen zum Fischfang bot. Um 80 n. Chr. besiedelten die Römer den Ort, der wohl damals Cathures hieß. Später errichteten sie um 140 n. Chr. den Antoninuswall, dessen Reste heute noch in Glasgow zu sehen sind. Durch den Wall sollte das römische Britannien vom keltischen und piktischen Caledonia getrennt werden.

Das heutige Glasgow wurde vom christlichen Missionar Sankt Mungo (auch bekannt als Sankt Kentigern) im sechsten Jahrhundert gegründet. An der Stelle der heutigen Kathedrale errichtete er eine Kirche. In den folgenden Jahren wurde Glasgow dadurch zu einem religiösen Zentrum. Die Wunder, die man Sankt Mungo zuschreibt, finden sich noch heute im Stadtwappen wieder.

Wir machen einen Zeitsprung zu den 1990er-Jahren. Glasgow hat sich kontinuierlich von seinem bis dahin stattfindenden Niedergang erholt. Die Stadt hatte in den vergangenen Jahren große Summen in die Renovierung und Restaurierung einer Vielzahl von Gebäuden investiert. Durch diesen Aufwand ist die Lebensqualität in der Stadt spürbar gestiegen. 1990 wurde – statt London oder Edinburgh – überraschenderweise Glasgow sechste Europäische Kulturhauptstadt und wurde 1999 mit dem Titel „UK City of Architecture and Design“ ausgezeichnet. 2003 wurde Glasgow Europäische Sporthauptstadt. Einhergehend mit dem Strukturwandel bekam Glasgow auch ein modernes Kultur- und Kongresszentrum, wo zahlreiche unterschiedliche Veranstaltungen stattfinden. Darunter solche wie die Science-Fiction-World-Cons „Intersection“ 1995 und „Interaction“ 2005 mit etwa 4000 Teilnehmern. Tourismus, Sportveranstaltungen und große Konferenzen prägen das Bild des modernen Glasgow. Die Turn-Weltmeisterschaften 2015 und die Turn-Europameisterschaften 2018 fanden hier statt.

Besonders erwähnenswert ist die Vielfalt der Museen in Glasgow, die fast alle kostenlos besucht werden können.

The Scots Magazine

Der Ruf nach Schottlands Unabhängigkeit

Londons Kampf um den Brexit-Deal lässt viele Schotten auf ein neues Referendum zur Unabhängigkeit vom Vereinigten Königreich hoffen. Manche in Edinburgh wollen sofort abstimmen, die Regierung aber setzt auf Geduld.

Am 24. Juni 2016, nur Stunden nachdem die Briten für den Austritt aus der Europäischen Union gestimmt hatten, trat die erste Ministerin Schottlands Nicola Sturgeon vor die Presse. Neben ihr: das schottische Andreaskreuz und die mit Sternen besetzte EU-Flagge. In dieser Kulisse erklärte die Vorsitzende der linksliberalen Scottish National Party (SNP), dass ein zweites Referendum über die schottische Unabhängigkeit „sehr wahrscheinlich“ sei. Damit könnten die europäischen Interessen Schottlands geschützt werden.

Zwei Drittel wollen in der EU bleiben

Fast zwei Drittel der Schotten stimmten damals für den Verbleib in der EU. Aber mehr als zwei Jahre später – während sich das Vereinigte Königreich nur zögerlich Richtung Brexit bewegt – hat sich die erwartete Unterstützung für die schottische Unabhängigkeit vom Vereinigten Königreich noch nicht verfestigt.

Keine Abstimmung ohne absehbare Mehrheit

Laut aktuellen Meinungsumfragen würden heute etwas mehr Schotten mit „Ja“ stimmen als die 45 Prozent damals. Trotzdem bleibt die Unterstützung für die Unabhängigkeit Schottlands hinter den Erwartungen von Sturgeon zurück – und ohne eine komfortable Mehrheit will sie keine weitere Abstimmung ansetzen.

Vom Tisch ist die Frage nach der schottischen Unabhängigkeit damit noch nicht. Für viele der 125.000 SNP-Mitglieder zeigt die Unsicherheit rund um den Brexit den Bedarf an einem zweiten Referendum über den Verbleib im Vereinigten Königreich.

Parteivorsitzende Sturgeon hat versucht, ihre Anhänger zu beruhigen. Vergangenen Monat sagte die Ministerin dem schottischen Parlament in Edinburgh, sie wolle ihre Pläne zu einem zweiten Unabhängigkeitsreferendum darlegen, wenn der Ausgang des aktuellen Brexit-Deals klar ist. Aber

London hat die Hoheit über die Verfassung, und die britische Regierung hat eine weitere Unabhängigkeitsabstimmung bisher ausgeschlossen.

Kritisch gegenüber Brexit

Die SNP-Vorsitzende war eindeutig in ihrem Widerstand gegenüber den Brexit-Plänen der britischen Premierministerin Theresa May und deren Nachfolger. Sturgeon beschreibt ihren Deal mit Brüssel mit der Bitte, „mit einer Augenbinde von einer Klippe zu springen“.

Mit 35 Sitzen bildet die Scottish National Party die drittstärkste Fraktion im britischen Unterhaus. Sturgeon hat bereits angekündigt, dass ihre Abgeordneten gegen den Brexit-Deal stimmen werden. Diese Ankündigung macht es Boris Johnson noch schwieriger, seine Pläne für den Brexit durch das Parlament zu bringen.

Besonders laut kritisierte die SNP den avisierten Extra-Deal für Nordirland und Londons stetiges Versagen, sich mit Edinburgh auszutauschen. „Wenn es möglich ist, dass Nordirland eine spezielle Abmachung bekommt, die eine engere Beziehung zum Binnenmarkt möglich macht... Dann muss ein differenzierter Status auch für Schottland möglich sein“, schrieb der schottische SNP-Politiker Mike Russell, jüngst in der Zeitung „The National“.

Genug Klarheit

Während sich die Regierung in London in Sachen Brexit abmüht, wächst im Norden der Insel der Grenze nach einer erneuten Unabhängigkeitsdebatte. Patrick Harvie, Vorsitzender der schottischen Grünen, die die Minderheitsregierung der SNP in Edinburgh unterstützt, drängt sogar: Es gebe bereits genug Klarheit rund um den Brexit, sodass Schottland noch einmal über die Unabhängigkeit abstimmen könnte.

Brexit-Deal zerbricht in London

Mhairi Black ist eine junge SNP-Abgeordnete und gilt als aufsteigender Stern der Partei. Sie sagt, die SNP sollte sich im Falle von Neuwahlen deutlich positionieren – und „die Unabhängigkeit in den Mittelpunkt des Wahlprogramms stellen“. Die könnten schon bald anstehen, wenn die Regierung in London am Brexit-Deal zerbricht.



GOTTS

GAZZINE





James Watt

JAMES W
BORN 1736 — D
THIS MEMORIAL BU
IS ERECTED ON T
OF HIS BIRTHP



Fisch & Chips





Feuerwehrmuseum Greenock

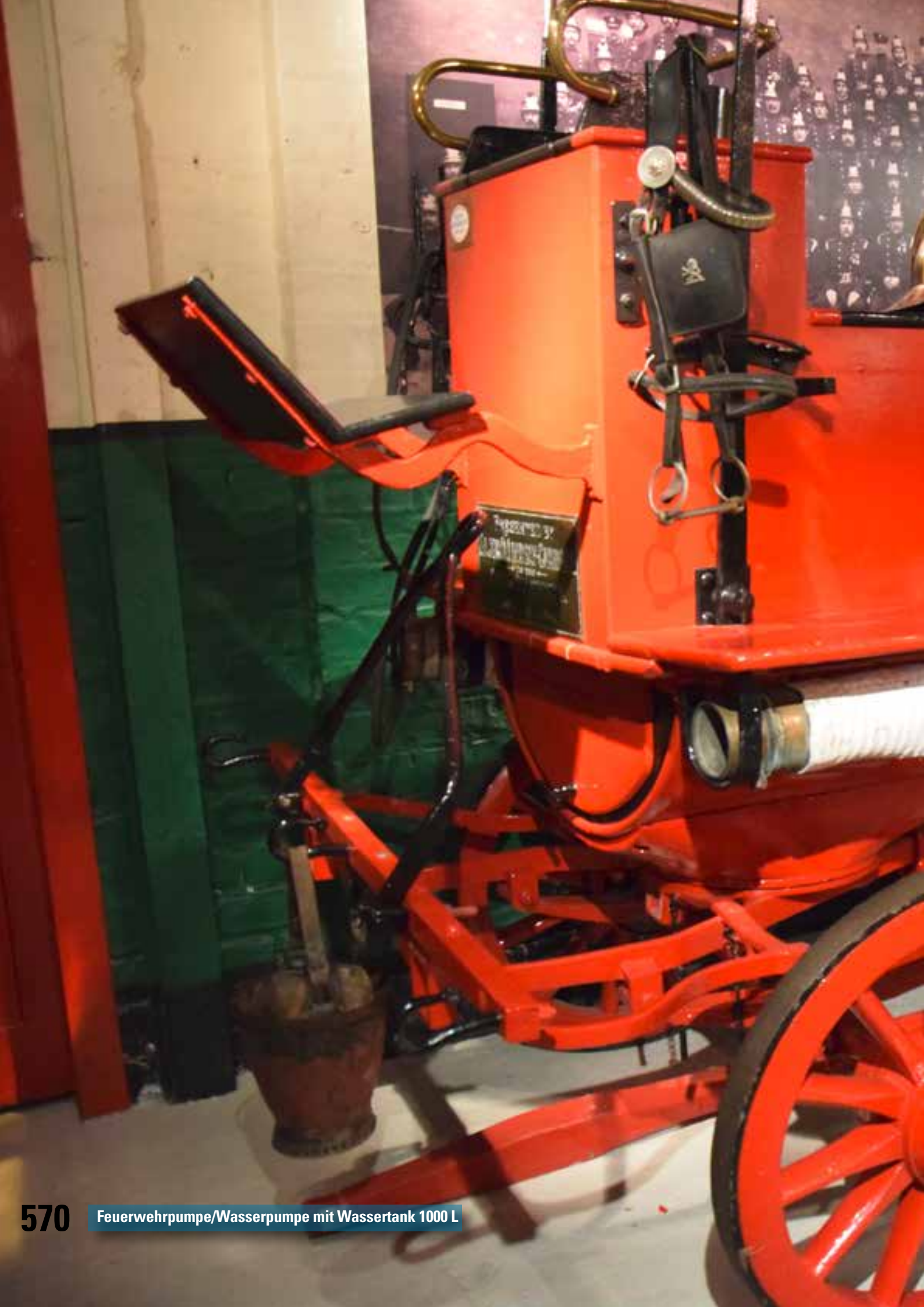








Feuerlöschpumpe – betriebsbereit













Dublin (Irland)

Der Stadtkern von Irlands Hauptstadt ist im gregorianischen und viktorianischen Stil erbaut. Mitten in der Stadt liegt der Park St. Stephen's Green mit Zoo und Pferderennbahn. Weitere Sehenswürdigkeiten sind die Christ Church Cathedral, der Parlamentssitz Leinster House, das Dublin Castle und die Bank of Ireland. Weltbekannte Schriftsteller wie Swift, Wilde, Shaw, Yeats, Beckett und Joyce erblickten im kulturellen und wirtschaftlichen Zentrum Irlands das Licht der Welt.

Wenn man nur einen Tag lang Zeit hat, Dublin zu erkunden, muss man sich natürlich gut überlegen, was man von der Stadt gerne sehen würde. Ganz Touri-like haben wir uns dafür entschieden, zunächst einmal eine Stadtrundfahrt mit dem Hop On/Hop Off Bus zu unternehmen und an den Stellen, die wir uns zuvor herausgesucht hatten auszusteigen. So bekommt man einen ganz guten Überblick über die Sehenswürdigkeiten der Stadt und hat noch dazu auch gleich ein Fortbewegungsmittel. Was sollte also beim eintägigen Dublin-Ausflug unbedingt auf's Programm?

Trinity College

Die Universität wurde 1592 nach dem Vorbild der Universitäten Oxford und Cambridge in England gegründet. Das College wurde von Königin Elisabeth I. als College of the Holy and Undivided Trinity („Universität der Heiligen und Einigen Dreifaltigkeit“) für protestantische Studenten gegründet. Ursprünglich wurde es außerhalb der Stadtmauern Dublins errichtet.

Die Universität ist mit diesem Gründungsdatum die älteste Irlands und gehört zu den ältesten der Welt. Das College ist Mitglied der Coimbra-Gruppe – ein 1985 gegründetes Netzwerk teils führender europäischer Universitäten.

In Rankings wird das Trinity College konstant als beste Universität Irlands, eine der führenden Universitäten Europas und in der Top 100 weltweit eingestuft. Seit Januar 2017 ist das Trinity College Dublin Mitglied der „League of European Research Universities“ (LERU), einem Konsortium führender europäischer Forschungsuniversitäten, die großen Einfluss auf die EU-Forschungspolitik haben.

2009 belegte das Trinity College Dublin im QS World University Ranking den 43. Platz weltweit, den 13. Platz in Europa und den 3. Platz in der EU unter nicht-britischen Universitäten.

Seitdem fällt die Universität in Rankings aufgrund von Kürzungen der Mittel aus der Staatskasse in Folge der irischen Wirtschafts- und Finanzkrise zurück. Sie bleibt jedoch unter den besten 100 Universitäten der Welt und Irlands führende Universität. 2015 belegte die Universität den 78. Platz weltweit, im Jahr 2014 den 71. und im Jahr 2013 den 61. Platz.

Englische Absonderlichkeiten

Aufgrund der historisch engen Beziehungen zu den Universitäten von Oxford und Cambridge können frühere Studierende des Trinity College Dublin, wenn sie nach ihrem Abschluss an einer dieser beiden englischen Elite-Universitäten weiterstudieren oder arbeiten, ihren Abschluss vom Trinity College Dublin auch noch einmal von einer der Oxbridge-Universitäten ohne Prüfung ausgestellt bekommen (incorporation).

Auch sind diese drei Universitäten weltweit die einzigen Universitäten, deren Absolventen ihren „Bachelor of Arts“-Abschluss in einen „Master of Arts“ umwandeln können ohne ein Master-Studium abgelegt haben zu müssen. Für so eine Umwandlung des Abschlusses können sich Absolventen sechs bzw. sieben Jahre nach der ersten Immatrikulation bewerben.

Der historische Campus

Das Trinity College gilt als einer der schönsten Universitätsbauten der Welt. Es zieht viele Besucher aus aller Welt an, welche die alte Bibliothek und das Book of Kells, das wohl berühmteste mittelalterliche Manuskript der Welt, sehen wollen.

Das College liegt inmitten des Stadtzentrums auf dem sogenannten College Green. Er gilt als eine der größten Attraktionen Dublins. Das College Green liegt gegenüber dem ehemaligen irischen Parlament. Das Gelände umfasst 190.000 m².

Auf dem Campus befinden sich ein Sportzentrum, zwei Sportplätze, Tennisplätze, eine Wissenschaftsgalerie (Science Gallery), eine Kapelle, Studentenwohnheime sowie eine Vielzahl von Instituten und Bibliotheken. Der Campus gilt als einer der weltweit schönsten und diente vielen anderen Hochschulen weltweit als Vorbild für ihre bauliche Gestaltung.

Neben der Bibliothek mit ihren wertvollen Beständen sind außerdem sehenswert:



- Der Campanile, der 30 Meter hohe Glockenturm am Library Square. Abergläubische Studenten sagen, wer unter ihm hindurchgeht, während die Glocke läutet, wird sein jährliches Examen nicht bestehen.
- Die Kapelle am Parliament Square. Sie war übrigens die erste Universitätskapelle der Republik Irland, die konfessionsübergreifend, also katholisch und protestantisch, genutzt wurde und wird.
- Die Prüfungshalle (Examination Hall), entworfen von Sir William Chambers

Trinity College Library

Für eine große Zahl der Besucher dürfte die Hauptattraktion die 1732 gebaute alte Bibliothek sein, in der neben 200.000 alten Texten das berühmte „Book of Kells“, aber auch die „älteste Harfe“ Irlands aufbewahrt werden.

Man muss neun Euro Eintritt bezahlen, um die Bibliothek und das „Book of Kells“ besuchen zu können, die lohnen sich aber auf jeden Fall! Für jeden großen Bücherfan sowieso, da die alte Bibliothek auch sonst sehr spannend ist.

Spektakulär ist der Long Room – ein fast 65 Meter langer Raum, in dem die wertvollsten Bücher aufbewahrt werden. Sie gehören zur Universitätsbibliothek und werden von Studenten und Professoren genutzt.

Aufgrund der bestehenden Gesetzeslage zum Pflichtexemplarrecht ist hier eine der umfangreichsten Forschungsbibliotheken des Vereinigten Königreichs und Irlands entstanden. Die Sammlung der Bibliothek des Trinity College umfasst mehr als sechs Millionen Exemplare und wächst stetig, da die Universität per Gesetz einen Anspruch auf Erhalt mindestens einer Kopie jedes in Großbritannien oder Irland veröffentlichten Buchs hat.

Das ist direkt vergleichbar mit dem deutschen Pflichtexemplargesetz, das von jedem veröffentlichten Buch ein „Pflichtexemplar“ an die Deutsche Bibliothek in Frankfurt/M und Leipzig abzugeben hat. Derartige vernünftige Gesetze führen naturgemäß zu riesigen Buch- und damit zu tollen Forschungsbeständen.

Das wichtigste Ausstellungsstück der Bibliothek ist das „Book of Kells“, das seit 2011 den Status eines Weltdokumentenerbes besitzt und als das berühmteste und schönste mittelalterliche Manuskript der Welt gilt.

Irlands schönste Bibliothek

Die Bibliothek des Trinity College ist Irlands größte, schönste und eindrucksvollste Bibliothek. Ihre Sammlung umfasst über sechs Millionen Bücher und eine große Sammlung von Manuskripten, historischen Handschriften und alter Drucke. Darunter auch deutsche Frühdrucke der Bibel.

Besonders imposant ist der vorne bereits angesprochene „Long Room“, eine 64 Meter lange und 12 Meter hohe Halle, dessen Wände und Decken komplett mit Holz bzw. Regalen verkleidet sind. Der Raum besteht aus einer Hauptebene mit einer darüber liegenden Galerie. Die Säulen werden flankiert von Büsten hochangesehener Gelehrter wie Platon, Aristoteles, William Shakespeare oder Isaac Newton.

Irisch nationales Heiligtum

Der größte Schatz ist zugleich ein irisches nationales Heiligtum: Das Book of Kells (Buch der Kelten). Geschrieben zwischen 700 bis 800 n. Chr. ist es versehen mit aufwändigen Buchmalerien wie keltischen Mustern und die Schrift wurde von Hand verziert. Das Book of Kells kann besichtigt werden, jeden Tag wird eine Seite umgeblättert, sodass man bei mehrfachen Besuchen verschiedene Seiten sehen kann.

Im Long Room ist ein weiterer Schatz ausgestellt: Die älteste Harfe Irlands, unten ist ein Bild des Instruments. Sie diente als Vorlage für das irische Staatswappen, für die Banknoten und Münzen des Irischen Pfund sowie der irischen Euro-Münzen und - ganz wichtig – für das Guinness-Logo.

Long Room

Wow! Was für ein Bibliotheksraum. Betritt man den Long Room zum ersten Mal ist man erst einmal zutiefst beeindruckt und staunt. Man staunt über die Dimension des Raumes, sein Aussehen und ein klein wenig über den wunderbaren Geruch alter Bücher.

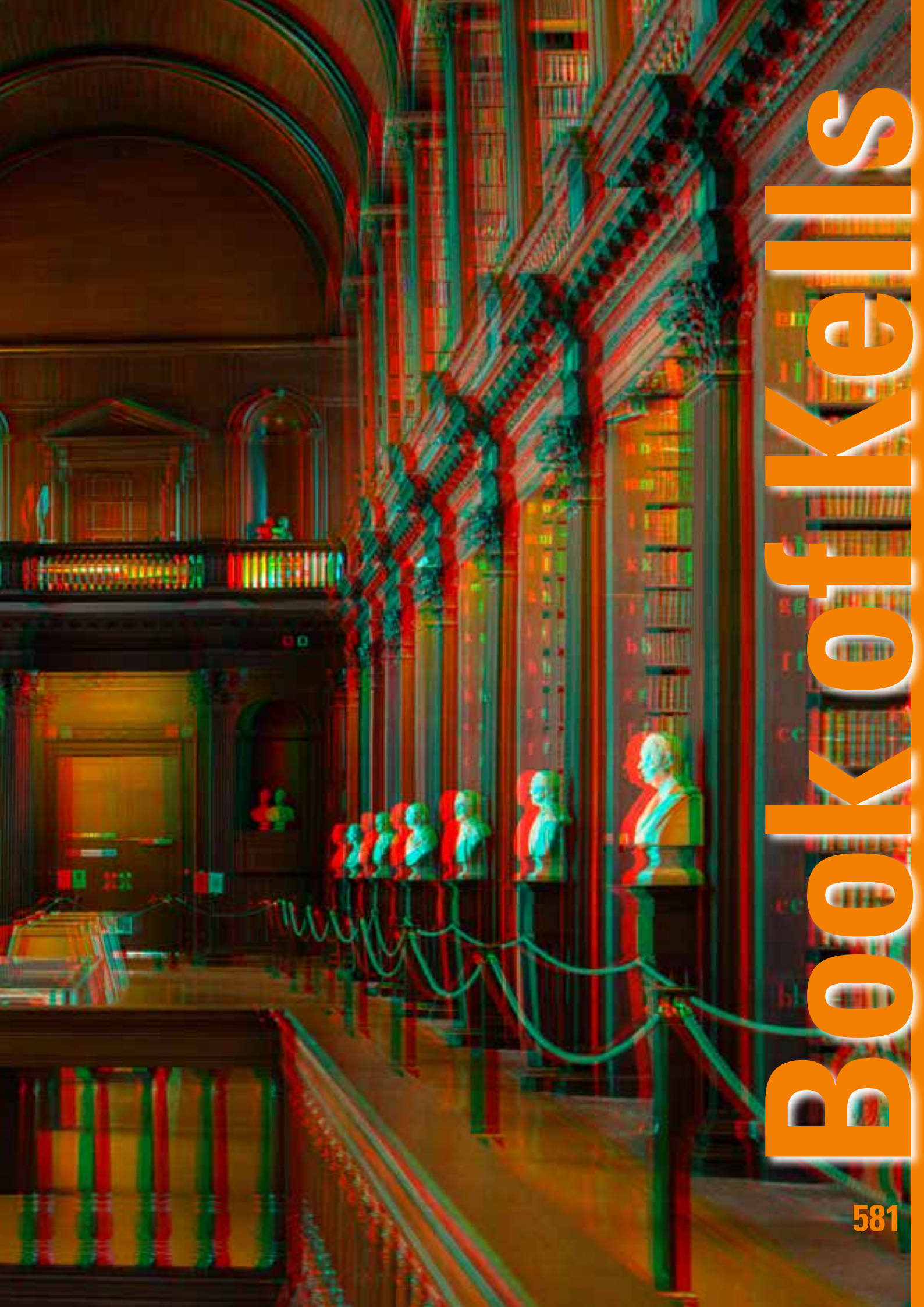
In diesem „Long Room“ türmen sich die Bücher über zwei Stockwerke bis unter die Decke und allein die Vorstellung, dass einige der Bücher bereits vor Hunderten von Jahren geschrieben oder gedruckt sowie gebunden wurden ist unglaublich beeindruckend! Für mich das persönliche Highlight unseres Besuches in Dublin!





Blick auf eines der alten Institutsgebäude und den gepflegten Rasen





Book of Kells





BIBLIOTH. BUTLERIANA

h
n
m
i
k
i
h
g
r
e
d
c
b

Book of Kells

„Ein Buch so schön und aufwändig verziert, dass es das Werk von Engeln sein müsse“, so beschrieb vor vielen Jahrhunderten ein unbekannter Reisender das Book of Kells. Wie wahr!

Das Buch der Kelten ist eines der bedeutendsten mittelalterlichen Bücher der Welt und das am besten erhaltene Zeugnis der irischen Buchmalerei. Noch heute beeindruckt es Buchliebhaber, Forscher und Laien gleichermaßen.

Zu bewundern ist es in der wunderbaren Bibliothek des Trinity College in Dublin. Ein Pflichtbesuch für jeden Dublin- und Irlandbesucher.

Das Zeitalter dieses Buches

Als im fünften Jahrhundert nach Christus St. Patrick und andere christliche Missionare nach Irland kamen, begann eine Zeit der Synthese: Der keltische Naturglaube und die christliche Lehre trafen aufeinander und brachten etwa drei Jahrhunderte später gemeinsam einen der wichtigsten irischen Kunstschatze hervor, das Buch der Kelten.

Das Buch enthält die lateinischen Texte der Evangelien von Markus, Matthäus, Lukas und Johannes. Doch zu einem Schatz von Weltrang machen das Buch erst die kunstvollen und komplexen keltischen Malereien, die auf fast jeder seiner 680 Seiten zu finden sind. Das Buch wurde in seiner Zeit vor allem für sakrale Zwecke benutzt.

Gerald von Wales über das Book of Kells

„Schaust du ganz genau hin und dringst mit den Augen in die Geheimnisse der Kunstfertigkeit ein, dann entdeckst du Feinheiten so zierlich und zart, so eng beisammen und ineinander verwoben, so verschlungen und zusammengerankt und so frisch noch in der Färbung, dass du nicht zögerst zu erklären, dass all diese Dinge nicht das Werk von Menschen, sondern nur von Engeln sein können.“ So berichtet der Kirchenverwalter, Schriftsteller und Historiker Giraldus Cambrensis, in Deutschland besser bekannt als Gerald von Wales, im 12. Jahrhundert über das Book of Kells.

Man steht staunend vor diesem Werk

Die Kunstfertigkeit der Buchmaler, die in diesem Manuskript zu sehen ist, einzigartig. Mit einfachsten Mitteln erzielten die Künstler beeindruckende Resultate. Den Aufbau der Seiten legten sie mit Hilfe von Linealen, Kompassen und karierten Linien fest, die

sie mit freier Hand zogen. Forscher identifizierten bisher drei Schreiber, die die Evangelien übertragen haben. An den Malereien dürften wesentlich mehr Künstler beteiligt gewesen sein, denn nur zwei Seiten des Buches enthalten keine farbigen Abbildungen. Alle anderen Seiten sind reich verziert und lassen verschiedene Stile erkennen. Anfangsbuchstaben, aber auch Buchstaben innerhalb des Textes, sind liebevoll und mit teilweise winzigen Details ausgestattet.

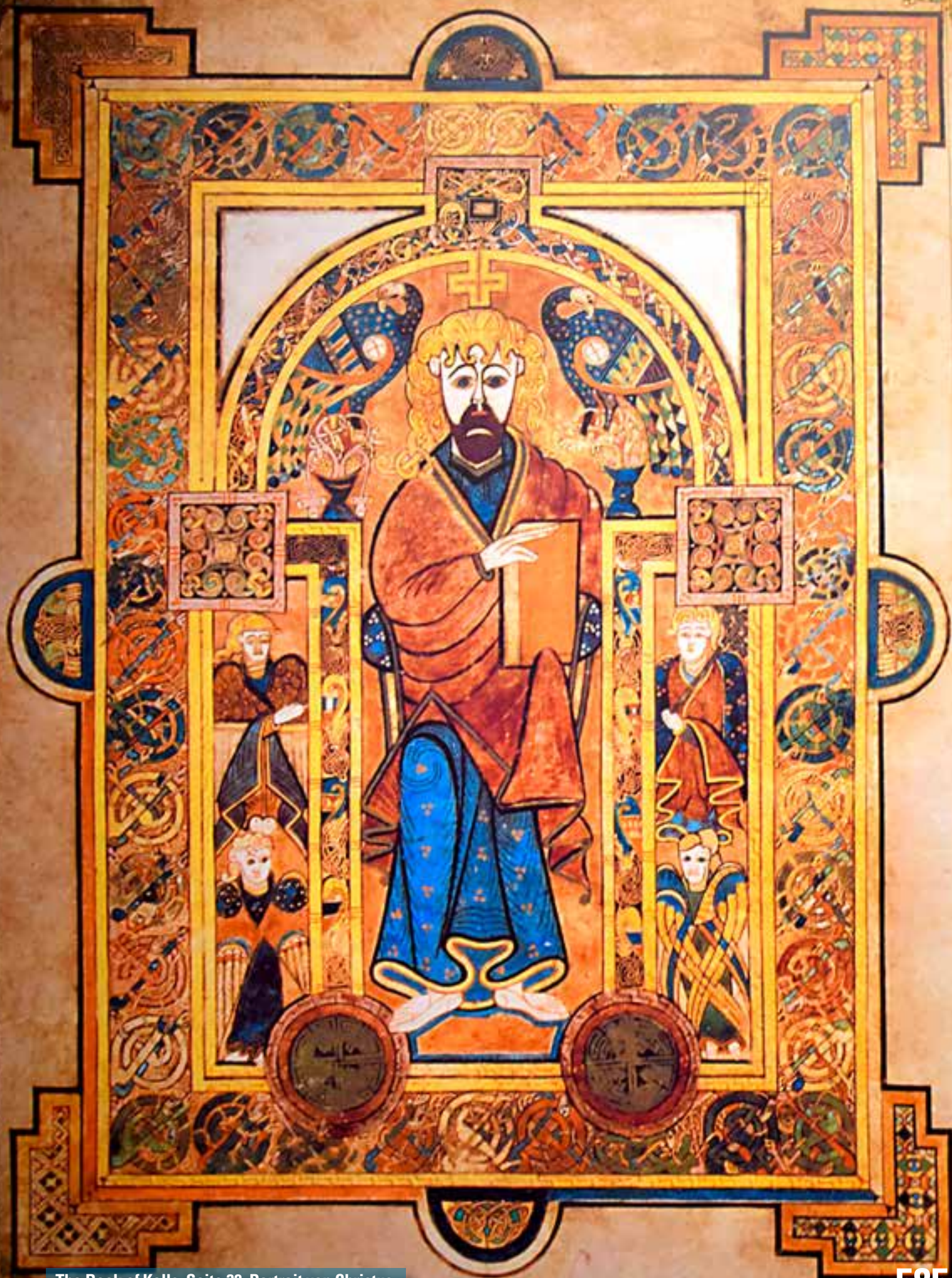
Buchstaben und Illustrationen

Mehr als 2.000 verzierte Buchstaben gibt es im Book of Kells, jeder davon ist einzigartig. Die Illustrationen sind zum Teil so klein, dass man sie nur mit Hilfe einer Lupe genau erkennen kann.

Besonders beeindruckend sind die ganzseitigen Illustrationen, die das Buch enthält. Dort finden sich verschlungene Ränder, endlose Spiralen und Knoten, magische Bestien und filigrane Naturmuster. Sie sind stark vom keltischen Stil der La-Tène-Kunst geprägt, der bereits 500 Jahre vor Christus entstand. Auch die Abbildungen von Christus oder den vier Evangelisten weisen Elemente dieser keltischen Kunst auf. Die Verbindung von keltischer Tradition und christlichen Inhalten macht das Book of Kells zu einem ganz besonderen Werk. Noch heute lassen sich Künstler und Kunsthandwerker von den detaillierten und wie magisch wirkenden Abbildungen aus dem Buch inspirieren.

Aufwand in der Buchherstellung

Um das Buch herzustellen wurde ein enormer Aufwand betrieben. Alle Seiten des Book of Kells wurden aus Vellum gefertigt, einem sehr feinen Kalbsleder, dessen Oberfläche feinstem Velours ähnelt. Sie nimmt Tinte und Farbpigmente optimal auf. Mehr als zehn verschiedene Farben wurden für Schriften und Malereien im Book of Kells verwendet, die noch heute kräftig und nur wenig verblasst sind. Für das Blau wurde mit Lapislazuli gearbeitet, die intensiven Purpur- und Pinktöne wurden aus Pflanzen gewonnen, der leuchtende Goldton stammt von Orpiment, einem gelben Mineral, und Grün wurde aus Kupferpigmenten hergestellt. Einige der Farben wurden von weither an den Entstehungsort des Buches gebracht, der Lapislazuli zum Beispiel stammte vermutlich aus dem Norden Afghanistans.





Details Book of Kells

Herkunft und Entstehung

Über die Herkunft des Book of Kells, auch als Book of Columba bekannt, herrscht Uneinigkeit. Einige Wortspiele und Ornamente weisen jedoch auf die schottische Insel Iona und das Kloster St. Columba hin. Genau datieren lässt sich die Entstehung des Buches ebenfalls nicht. Experten zufolge kann es kaum später als um 800 nach Christus geschrieben worden sein. In der Ausstellung am Trinity College wird es zwischen 700 und 800 n. Chr. datiert.

Nach dem Angriff der Wikinger flohen die Mönche um 806 nach Irland, in das Kloster Kells. Ob das wertvolle Buch in Kells fertig gestellt oder gänzlich in Iona produziert wurde, lässt sich heute nicht mehr nachvollziehen.

Irland war die Schreibnation Europas

Um 800 war Irland eine Hochburg der Schriftkultur und christlichen Religion in Europa. Irland galt als die Insel der Heiligen und Gelehrten. So entstanden im späten siebten und achten Jahrhundert vor dem Book of Kells noch weitere Werke insularer Buchkunst: das Book of Durrow, das heute ebenfalls in der Bibliothek des Trinity College aufbewahrt wird und das Book of Lindisfarne, das in der britischen Nationalbibliothek in London steht.

Forschungen haben ergeben, dass drei verschiedene Personen, der „Goldschmied“, der „Illustrator“ und der „Porträtmaler“ diesem Wunderwerk mit ihren Malereien Leben eingehaucht haben und das eindrucksvoll veranschaulichen, was vier andere Menschen zuvor sorgfältigst aufgeschrieben haben. Diese schottisch-irischen Buchillustratoren haben uns diese Welt der perfekten Buchkunst überlassen.

Klosterschreibschulen

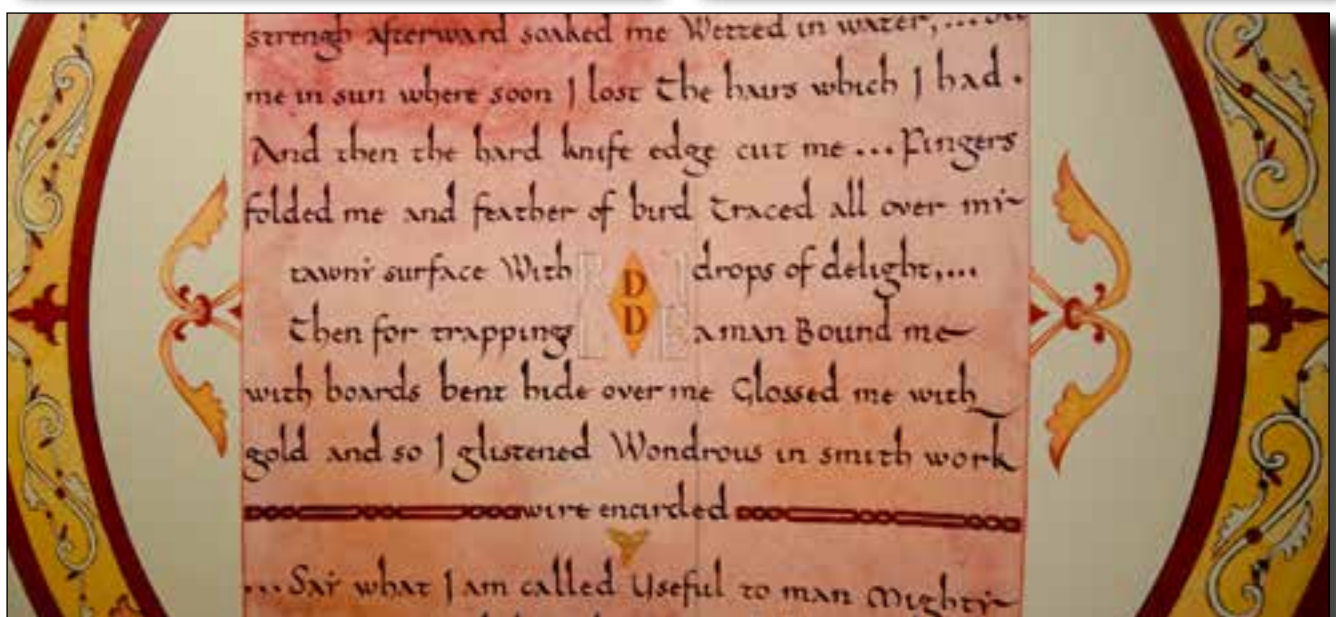
Das Book of Kells ist nicht nur ein perfekt gestaltetes Buch, sondern es zeigt, vor allem auch im Zusammenhang mit den Schriften des Book of Durrow die Entwicklung unserer modernen Schreibschriften auf. Die griechischen und römischen Schriften kannten nur die Großbuchstaben, sie kannten anfangs keinen Wortzwischenraum oder nur den Punkt als Wortabschluss. Das Trajanische Alphabet ist das wohl bekannteste römische Alphabet und weist nur Großbuchstaben (Majuskeln) auf und orientiert sich an den Grundformen Kreis, Dreieck und Quadrat. Durch die „Schreibtechnik“ hatte diese Schrift die typischen Serifen der Antiquaschrift.

Worte und Zahlen sind durch dreieckige Zeichen voneinander getrennt. Die Schreiber der Inschriften z.B. an Säulen konnten oftmals nicht lesen und haben die Schriften nach Vorlagen „geschrieben“.

In der karolingischen Epoche ändert sich dies. Der sich ausweitende Handel löste die Schrift vom Stein. Man schrieb mit der (Ato-)Feder auf Pergament und Papyrus. Unter Karl dem Großen (768 – 814) entstand eine gut lesbare Schrift, die für die Herstellung wissenschaftlicher und kirchlicher Bücher verwendet wurde. Diese karolingische Minuskel setzt sich aus Elementen älterer und neuerer Schriften zusammen, also aus Klein- und Großbuchstaben. Die Forschung nimmt mit hoher Wahrscheinlichkeit an, dass diese Schrift die Entwicklung einer Einzelperson ist. In Frage kommt dafür, nach allen Erkenntnissen zur Schriftgeschichte, nur der Leiter der Klosterschreibschule von St. Martin zu Tours: der Abt Alkuin aus York in England. Abt von 769 – 804.

Diese Kleinbuchstaben der Karolingischen Minuskel finden wir auch im Book of Kells und im Book of Durrow. Die nebenstehenden Beispiele zeigen diese Schriften beispielhaft und mit wunderschönen Ausschmückungen und Illustrationen. Und wenn man genau hinschaut: Diese Buchstaben des Book of Kells oder der Karolingischen Minuskel lernt heute noch jedes Kind in der Grundschule: die lateinischen Kleinbuchstaben und die alten römischen Großbuchstaben.

Die damaligen Klöster waren Träger und Bewahrer des Wissens ihrer Zeit. Die Bibliotheken waren vollgestellt mit Handschriften und Dokumenten. Um diese zu Schreiben und zu Lesen mussten Klosterschüler Lesen lernen und in der Folge die Schreibtechnik der damaligen Zeit lernen. Karl der Große förderte diese Schreibkultur und holte sich bedeutende Lehrer in seinen Hofstaat. Darunter auch den Abt Alkuin aus York, der in St. Gallen in der Schweiz eine Klosterschule betrieb und dort die Ausbreitung der Karolingischen Minuskel als Schrift der Verwaltung und der Kirche förderte. Das Reich Karls des Großen umfasste das Ausbreitungsgebiet der Katholischen Kirche und hier wurde diese Schrift mit Groß- und Kleinbuchstaben als Verwaltungsschrift eingeführt. Diese Schrift konnte nahezu überall in Europa gelesen werden. Mit der Bildung von Nationalstaaten bildeten sich daraus nationale Schriften wie gotische oder runde Schriftzeichen.



Schmuckalphabet

Vorne ist es bereits angedeutet – es gibt mehr als 2.000 verzierte Buchstaben im Book of Kells, jeder davon ist einzigartig. Diese Illustrationen sind zum Teil so filigran, dass man sie nur mit Hilfe einer Lupe genau erkennen kann. Das macht das Fotografieren in einer gut besuchten Ausstellung schwierig. Daher sind die folgenden Aufnahmen nicht wirklich gut, aber die Aufnahmesituation hat es nicht anders ermöglicht.

Das rechts abgebildete Alphabet zeigt einen Teilausschnitt der verwendeten Buchstabenbilder des damaligen Alphabets für das Book of Kells. Man wird beim genauen Betrachten feststellen, dass einige Buchstaben fehlen. Dazu die folgende Erklärung zum Alphabet:

- Die Bücher von Kells sind in Latein geschrieben.
- Die Buchstaben J, U und W wurden von den Römern nicht verwendet; sie wurden erst im Mittelalter hinzugefügt, da Umgangssprachlich notwendig geworden.
- U und W entwickelten sich aus dem V.
- Das J wurde aus dem Buchstaben I erstellt.
- Der Buchstabe Q wurde nur vor einem U verwendet, auf das ein Vokal folgte.

Die Schmuckbuchstaben wurden dem jeweiligen Text vorangestellt und stellen in der Regel einen Zusammenhang zwischen Bilddarstellung und dem folgenden Text her.

Die herausgesuchten Buchstaben z. B. Das „G“ oder das „O“ zeigen immer zwei Varianten aus dem Buch. Keine Variante gleicht der anderen. Zum einen waren es nicht die gleichen Schreiber, sondern immer ein anderer. Und der jeweilige Inhalt der Textstelle war ein anderer. Und da sich Textinhalt und Bilddarstellung ergänzen sollten, wurde anders gezeichnet.

Auch auf der folgenden Doppelseite 592/593 sind solche Buchstabenbilder zu sehen, die zwar den gleichen Buchstaben in seiner Grundform aufweisen, deren Bildaussage aber zur jeweiligen Textstelle passend ist und daher eine völlig andere Darstellung ergibt. Besonders gut sind die Unterschiede erkennbar am Buchstaben „m“ und seinen unterschiedlichen Ausschmückungen.

Im Textbeispiel auf der rechten Seite 593 oben sind bei genauerem Betrachten noch vereinzelt Punkte als Wortzwischenräume zu erkennen. Hier war wohl ein Schreiber am Werk, der noch mit dem leeren Wortzwischenraum ein Problem hatte.



was followed by a vowel.







nemus- & amiqua me uenit non eiam
 foras : **H**uoluntatem meam
 quia discendi de celo non uoluntatem
 sed uoluntatem eius quoniam misit
 haec est autem uoluntas eius quoniam
 sit in patris uoluntate quod dicitur
 mihi in paraxum exco sed resuscitatum
 illum in iouissimo die : haec est enim
 uoluntas patris mei quoniam misit me
 uis quoniam dicit plium & crechit meum ha
 beat uitam aeternam & resuscitabo
 eum in iouissimo die : **M**urmurabant ergo iudei de illo
 quia dixisset- & consumpauis quidam
 aeterno discedit & dicebant homine me
 estis filius iosephi cuius uos nouimus

patet tues filius meus chi ex uis me
 bene complacuit mihi :

E ipse iherusalem inapiens quasi al
 iorum triumphat ut periebatur filius

ioseph
 VI fuit heli
 VI fuit matha
 VI fuit leui
 VI fuit melchi
 VI fuit iacob
 VI fuit ioseph
 VI fuit machabie
 VI fuit amos
 VI fuit ieremias
 VI fuit esai
 VI fuit ieremias
 VI fuit enoch

VI fuit iacob
 VI fuit sgma
 VI fuit ioseph osse
 VI fuit iuda
 VI fuit iohanna
 VI fuit ressa
 VI fuit zoroba
 VI fuit salathiel
 VI fuit ieremias
 VI fuit melchi
 VI fuit amos
 VI fuit ieremias
 VI fuit esai
 VI fuit ieremias
 VI fuit enoch

Schönes altes Dublin

Keine Frage – das Book of Kells war **das** Highlight unseres Besuches in Dublin. Trotzdem muss geschrieben werden – Dublin ist natürlich wegen vielen anderen sehenswerten Gebäuden und Institutionen einen Besuch wert. Es gibt viel zu entdecken und zu sehen – neben dem berühmten alten Buch.

Dublin ist einfach zu entdecken

Dublin ist im Prinzip einfach zu entdecken: Im Osten ist die Stadt vom Meer begrenzt, im Süden von den Dublin- und Wicklow-Mountains. Der Fluss Liffey teilt die irische Hauptstadt. Im Süden sind die wichtigsten Kirchen, Museen und Restaurants zu finden. Außerdem ist hier noch das Regierungssowie das alte Universitätsviertel.

Im Norden befinden sich einige der wichtigsten Theater, der Hafen und die meisten Wohnbezirke. Und alles ist zu Fuß zu erreichen: Trinity College, Dublin Castle, St. Patrick's Cathedrale, das National Museum of Irland-Archaeology, Kunstgalerien und die alten Pubs, welche die alte irische Musiktradition hochhalten.

Gälisch-irische Kultur und Geschichte

Wie überall in Irland wird auch in Dublin die alte gälisch-irische Kultur lebendig gehalten. Da steht sogar auf den Autokennzeichen nicht Dublin, sondern Baile Atha Cliath – also Dublin auf gälisch.

Von den Wikingern gegründet als Königreich Dublin, wurde die frühe Siedlung nach der normannischen Invasion im 12. Jahrhundert bald die wichtigste Stadt der irischen Insel. Im 17. Jahrhundert war Dublin die zweitgrößte Stadt im britischen Empire und die fünfgrößte in Europa.

Nach der Unabhängigkeit Irlands im Jahr 1922 nahm das neu gewählte Parlament seinen Sitz im Leinster House und Dublin wurde Hauptstadt des irischen Freistaates und später der Republik Irland.

Keltischer Tiger

Bis in die 1990er Jahre war Irland und seine Hauptstadt bis zu einem gewissen Grad ein verschlafenes Land mit einer ebensolchen Hauptstadt am Rande Europas. Erst mit dem Erwachen des „keltischen Tigers“ rückte die Stadt immer mehr in den Fokus der Welt. Förderungen durch die Europäische Union, günstige Steuergesetzgebung und Gründungshilfen für Industrieansiedlungen führen dazu, dass Weltkonzerne ihren Europasitz nach Dublin verlegen. Trotz niedriger Steuersätze florieren die Steuereinnahmen und führen zu Neubauten aller Art in der Metropolregion Dublin.

Wie überall in Europa schlug auch in Irland die Wirtschaftskrise als Folge des Bankencrachs hart zu. Irland musste unter den Rettungsschirm der EU und die Wirtschaft rutschte nahe an den Abgrund. Aber



der Rettungsschirm der EU wirkte und nur wenige Jahre später haben sich Irland und Dublin wieder erholt, den Rettungsschirm längst verlassen und eine solide Finanzpolitik begründet. Der „keltische Tiger“ hat wohl begriffen, dass er keine zu großen und wilden Sprünge machen darf, sondern auf sanften Pfoten wandeln soll. Und diese sanfte Politik zeigt Wirkung – Irland steht fast wieder so gut da wie vor dem Bankencrash.

Und als Besucher der Stadt erkennt man dies. Dublin ist reizvoll, kleinteilig in manchen Gegenden. Völlig anders als die sonstigen teilweise gleichförmigen europäischen Hauptstädte. Der eigene irische Charakter wird deutlich, eine gewisse Gelassenheit ist spürbar und die Iren sind freundlich wie eh und je. Dublin ist Weltstadt und ländliches Dorf zugleich. Und dies ergibt eine unnachahmliche Lebensmischung für diese Stadt. Ausdruck findet diese Mischung in Gastropubs, kleinen Brauereien, netten Geschäften mit typisch irischer Mode, experimentelles Theater, Kunstgalerien oder wirklich coolen Shops. Also alles in allem eine spannende Mischung.

Vielfältiges Dublin

Dublin zu besuchen ist spannend und man sollte daher mehrere Tage in dieser Stadt zubringen, um all die Orte zu besuchen, die wirklich lohnenswert sind.

Architektur, Brauerei, Kirchen, Bars und Restaurants können zu den Schwerpunkten zählen, die man hier aufsuchen sollte. Einige seien genannt:

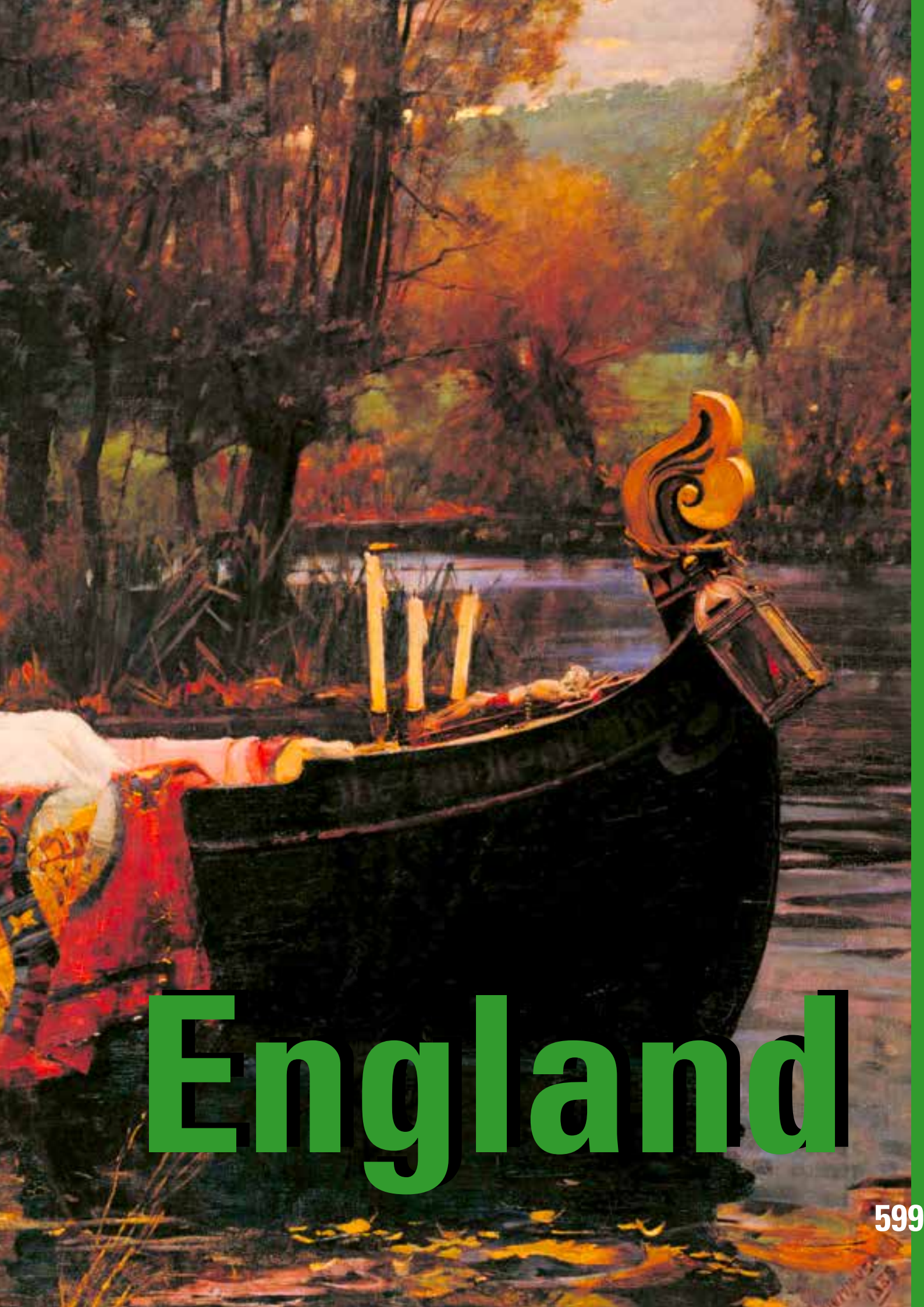
- Dublin Castle – die Normannenburg ist heute Museum und Galerie.
- Guinness Brauerei und Storehouse – Betriebsbesichtigung und altes Lagerhaus lohnen sich.
- St. Patrick Cathedral – Irlands wichtigstes Gotteshaus mit den Grabstätten irischer Nationalhelden
- Trinity College und das Book of Kells – die alte Universität beeindruckt ungemein.
- National Museum of Ireland – Archaeology. Hier wird die lange Geschichte Irlands bis heute dargestellt. Spannend und informativ.
- Phoenix Park – Großer Park mit Dublins Zoo
- St. Stephens Green – der viktorianische Park, umgeben von georgianischen Häusern ist die grüne Lunge der Stadt.
- Monument of Light – größte freistehende Skulptur der Welt. Wird auch als „Spike“ oder „The Spire“ bezeichnet. Seit 2001 das neue moderne Wahrzeichen Dublins, 123 Meter hoch.
- Temple Bar oder eine andere mit irischer Live-Musik. Jeden Abend sind die Bars geöffnet und ein Besuch kann ein Erlebnis sein.
- Marsh's Library – Bibliothek aus dem 18. Jahrhundert mit 30.000 seltenen Büchern. Bücherei ist seit 300 Jahren unverändert in Betrieb.











England

Southampton – the home

England – die Heimat von Shakespeare und den Beatles – ist Teil der Britischen Inseln und grenzt an Schottland und Wales. Die Landeshauptstadt London liegt an der Themse. Sie ist Sitz des Parlaments und beherbergt Big Ben und den Tower of London aus dem 11. Jahrhundert.

Southampton liegt etwa zwei Stunden entfernt von London und ist eine bekannte Hafenstadt an Englands Südküste. Die Stadt hat 254.000 Einwohner, die aus mehreren Orten gebildete Metropolregion Southampton Urban Area weist etwa 856.000 Bewohner auf.

Vom Hafen in Southampton startete einst die Mayflower zu ihrer legendären Fahrt nach Nordamerika, woran auch das Mayflower Memorial erinnert. Auch liefen hier im „Goldenen Zeitalter der Passagierschiffahrt“ alle großen „Cunard Liner“ und die Schiffe der „White Star“ Reederei aus. Wahrzeichen der Stadt ist das Bargate, ein von den Normannen erbautes Stadttor.

Sehenswürdigkeiten

Die meisten Sehenswürdigkeiten sind vom Hafen innerhalb eines 15-minütigen Spaziergangs in die Innenstadt zu erreichen. Der Transport am Hafen erfolgt i.d.R. mit Bussen.

Wir durchwandern die Altstadt und wir haben früher schon Museen erkundet. Man sollte sich einen Stadtplan besorgen und kann dann einfach durch die Straßen gehen und die charmante Stadt erleben, die im zweiten Weltkrieg sehr zerstört wurde.

Die „QE2 Mile“ ist ein beliebter Spazierweg, der vom Cenotaph (Kriegerdenkmal von 1919) bis zum Ufer des Town Quay führt. Entlang des Pfades befinden sich Sehenswürdigkeiten, vor allem historische Gebäude und Befestigungsanlagen. Die Straße, kürzlich zu „QE2 Mile“ getauft, wurde zu Ehren des Kreuzfahrtschiffs „Queen Elizabeth II“ der Cunard Line umbenannt, das fast 40 Jahre lang hier in Southampton seinen Heimathafen hatte. Übrigens: sie war unser erstes Schiff!

Im Herzen des Stadtzentrums befindet sich das 800 Jahre alte Bargate-Denkmal. Bargate war der Haupteingang der befestigten Stadtmauern aus dem Mittelalter. Reste der alten Stadtmauer bleiben unter modernen Stadthäusern erhalten. Man kann das gut erhaltene und schöne Tor von allen Seiten besichtigen.

Das mittelalterliche Kaufmannshaus, 1290 vom Händler John Fortin erbaut, ist ein restauriertes Haus eines wohlhabenden Händlers und heute Museum.

Tudor House und Westgate Hall, früher als Tudor Merchants Hall bekannt, sind ein restauriertes Fachwerkhaus und eine Halle, in der bedeutende Personen der Stadtgeschichte wie Henry V. aber auch die Pilger, die auf der Mayflower nach Amerika gesegelt sind, gewohnt haben. Dieses schöne Museum befindet sich in der Nähe der Uferpromenade und bietet Artefakte und Informationen über die mittelalterliche Vergangenheit der Stadt.

Das „Maritime Museum“ oder „Sea City Museum“ befindet sich im ehemaligen Wollhaus, das 1417 zur Lagerung von Wolle für den Handel errichtet wurde. Dauerausstellung ist die Geschichte der Titanic und ihrer Menschen. An den Wänden des Museums befinden sich Schnitze-

of the cunard queen

reien und Gravuren von französischen Gefangenen, die während der Napoleonischen Kriege in diesem Gebäude festgehalten wurden.

1912 fuhr die „RMS Titanic“ von Southampton aus Richtung New York. Im Museum befindet sich ein interaktives Modell der Titanic, die von Southampton aus zu ihrer Ersten und gleichzeitig letzten Fahrt auslief. Der größte Teil der Besatzung stammte aus Southampton und der Untergang des Schiffes war für die Stadt ein Desaster.

Zu Erinnerung an die Menschen, die auf See ihr Leben verloren haben, befindet sich ein Denkmal in East Park.

Die St. Michael-Kirche wurde im Jahr 1017 gebaut und ist das älteste noch genutzte Gebäude der Stadt. Im Inneren befindet sich das älteste Messingpult aus dem Jahr 1350.

In der Nähe des Sea City Museums ist die Southampton „City Art Gallery“ mit Schwerpunkt auf moderner britischer Kunst.

Das „Solent Sky Museum“ stellt Vintage-Flugzeuge wie die berühmte Spitfire aus. Die Spitfire-Jagdflugzeuge wurden während des zweiten Weltkriegs hier gebaut und waren der Grund für die schweren und wirkungsvollen Luftangriffe der deutschen Luftwaffe auf die Stadt.

Im Tudor House & Garden befinden sich Gebrauchsgegenstände aus über 800 Jahren Geschichte, darunter ein altes Hochrad.

Wir konnten all diese Orte bereits auf früheren Reisen besuchen. Southampton ist nicht unbedingt eine schöne, aber durchaus interessante englische Küstenstadt, deren Besuch sich lohnt.

Wir sind vom Schiff aus direkt nach London gefahren – zwei Stunden Fahrzeit durch die englische Landschaft zum Flughafen Heathrow.





Wieder in Ailingen



Der Flug von London nach Zürich war etwas verspätet, aber entspannt. Wir haben sofort einen Zug nach Romanshorn bekommen und die Fähre nach Friedrichshafen hat schon gewartet. Was ist die Fähre doch für ein kleines Schiff – das war irgendwie ein eigenartiges Fahrgefühl.

Aber wir hatten bei der Fahrt über den Bodensee die Berge im Rücken, wunderbares Wetter und haben an Bord einen Abschlussspekt auf unsere Reise getrunken. Nach zwei Monaten waren wir wieder gut zu Hause angekommen.

Es war eine tolle Reise mit vielen schönen Eindrücken von Vancouver Island über den Panama-Kanal bis nach London. Es wird noch einige Zeit dauern bis wir alles verarbeitet haben. Aber es

wird der Zeitpunkt kommen, da packt uns wieder das Fernweh. Schön war dann unser Treffen mit der Familie. Thomas, Katja und Lina haben sich richtig gefreut, dass wir wieder da sind. Und Lina hat uns ganz deutlich gesagt, was sie von solch einer langen Reise hält: „Fahrt nie mehr so lange weg – ohne mich!“

Wir werden es uns merken und sie irgendwann mal mitnehmen. Aber jetzt wohnen wir erst einmal wieder in Ailingen. Wir genießen den Spätsommer, Thomas neue Praxis, die Geburtstagsfeier mit Familie und Freunden, die gute schwäbische Küche, die Vorfreude auf die kleine Schwester von Lina und was es sonst noch so gibt und auf uns zukommt.

Und dann noch das Buch, ich hoffe es gefällt...





Armando

605

Index A – K

Bei diesem Verzeichnis handelt es sich um den Gesamtindex von Band 1 und Band 2. Alle Seitenangaben von Seite 1 bis Seite 324 sind in [Band 1 \(blau\)](#) zu finden, alle Seitenangaben von Seite 325 bis 612 sind in [Band 2 \(grün\)](#) zu finden.

A

ABC-Inseln (Aruba, Bonaire, Curaçao, Karibik) [326](#)
 Afternoon-Tea [467](#)
 Ailingen (D) [XIII](#), [602](#)
 Alaska [3](#)
 Alcatraz Island [138](#), [139](#), [146](#)
 Alligatoren [366](#), [372](#), [376](#)
 American Museum of Natural History [384](#)
 Amphibien (Aruba) [344](#)
 Antigua – barocke Stadt [226](#)
 Antigua (Guatemala) [215](#)
 Antigua, Markthalle [238](#)
 Antigua Straßenbild [232](#)
 Aruba [325](#)
 Aruba Florin (AWG) [327](#)
 Autobahnraststätte (Guatemala) [218](#)
 Autoridad del Canal de Panamá [288](#)

B

Balboa (Pazifik) [288](#)
 Bark Canada, 1898 [38](#)
 Barockkirche (Guatemala) [228](#)
 Bauarbeiter des Kanals (Denkmal) [273](#)
 Bevölkerungsstruktur Panama [282](#)
 BIOMUSEO in Panama [284](#)
 Birgit und Gisela [461](#)
 Black Loyalist Heritage Trail [427](#)
 Bolafjall (Island) [510](#), [512](#)
 Bolafjall-Tour (Island) [516](#)
 Bolungarviuk (Island) [510](#)
 Book of Durrow [586](#)
 Book of Kells [584](#), [585](#), [588](#), [592](#)
 Book of Kells, Buchstaben [584](#)
 Book of Kells, Illustrationen [584](#)
 Boote (Küste USA) [362](#)
 Brexit [558](#)
 Brick House [396](#)
 Brick House Büste (NY) [396](#)
 Bridge of the Americans [290](#)

C

Cable-Car [154](#)

Cabo San Lucas (Mexico) [X](#), [202](#)
 Cabot, John [470](#)
 Cabot Tower, NL [475](#), [478](#)
 Cabot Trail [426](#)
 Cafe Balfe [564](#)
 Canadian Museum of Immigration [426](#)
 Carpenter, Scott [416](#)
 Casa Santo Domingo (Guatemala) [234](#)
 Catun Lake (Panama) [297](#), [302](#)
 Chinatown San Francisco [139](#)
 Citadel Hill [426](#)
 Clam-Chouder [47](#), [54](#), [442](#)
 Colón (Atlantik) [288](#)
 Costa Rica [249](#)
 Culebra Cut (Panama) [297](#), [302](#)

D

Deutscher Kran, Baujahr 1942 [310](#)
 Disenchantment-Bucht [60](#)
 Divi-Divi-Bäume (Aruba) [324](#), [326](#), [342](#)
 Divi Tree Sunset [324](#)
 Dolby Theatre [189](#)
 Dolly's House [7](#)
 Drums and Pipes Band [554](#), [572](#)
 Dublin (Irland) [XIII](#), [594](#)
 Durchfahrtskosten Panamakanal [272](#), [288](#)
 Durchfahrtszeit Panamakanal [288](#)

E

Eisbeobachtung [62](#)
 Eisberg [58](#)
 Eisenbahn (Costa Rica) [266](#)
 Eisenbahnfahrt im Dschungel (Costa Rica) [264](#)
 Eismassen ohne Ende [63](#)
 Elvis und sein Auto [190](#)
 Embarcadero [136](#)
 England [599](#)
 Englische Militärtradition [475](#)
 Entertainment [462](#)
 Erdbebengebiet (Guatemala) [215](#)
 Ersten Nonstop-Flug Atlantik = Europa [470](#)
 Essen in Alaska [4](#)
 Everglades [366](#)
 Everglades-Tierwelt [380](#)

F

Face of our Nation Vancouver [118](#)
 Farmers Market Halifax [427](#)

Festungsturm (Aruba) **334**
 Feuerwehrmuseum Greenock (GB) **566**
 Feuerwerk LA **174**
 Fisch & Chips **564**
 Fisherman's Wharf, Frisco **136**
 Fisherman's Wharf, Victoria **90**
 Float Home Village **90**
 Fort Lauderdale **351**
 Fort Lauderdale Beach **356**
 Fort Lauderdale (USA, Florida) **XI**
 Fort Lauderdale **351**
 Fort Zoutman (Aruba) **326**
 Französische Küche (NY) **410**
 Friedhof, Honnah **56**
 Fuerte Amador **270**
 Fuerte Amador (Panama) **XI**
 Funksignal, erstes transatlantisches **472**
 Fun Side of Trump's Wall **198**

G

Gaillard-Kanal **288**
 Gällisch-irische Kultur **594**
 Gatúnsee **288**
 Gegenverkehr (Panamakanal) **312**
 Gehry, Frank (Architekt) **270**
 Geldwäsche (Aruba) **327**
 Geothermal Park Hveragerði (Island) **522, 552**
 Geothermische Anlage (Island) **548**
 Gesparte Seemeilen durch den Kanal **288**
 Geysir **540**
 Geysirfeld **540**
 Geysirfeld (Island) **540**
 Glasgow **556**
 Glasgow (Schottland) **XIII, 557**
 Golden Gate Bridge **168**
 Goldgräberstadt **40**
 Goldrausch **12**
 Greenock (Schottland) **XIII, 556**
 Greenock, Sehenswertes **556**
 Guatemala **213**
 Gullfoss-Wasserfall (Island) **534**

H

Haight-Ashbury **139**
 Halifax **426, 444, 448**
 Halifax (Kanada) **XI**
 Halifax, Naturhafen **424**
 Halifax Old Town Clock **426**

Hallgrímskirkja (Kirche) **505, 508**
 Haus 30 Hudson Yard **400**
 Haustüren in Dublin **594**
 High Line Park 2019 **396**
 High Line Park (NY) **384**
 High Line Plinth **396**
 Historischer Campus, Dublin **576**
 Hollywood **186**
 Honnah (Alaska/USA) **IX, 46, 50, 99**
 Hornstrandir Natur Reserve (Island) **514**
 Hotel Vosada de Don Rodrigo (Guatemala) **236**
 Hubbard Clacier (Alaska) **58, 59**
 Hudson Yards **384, 398**
 Hummergabel **440**
 Hummerzangenknacker **440**
 Hygienestandard **467**

I

Icy Strait Point (Alaska) **45, 46, 99, 114**
 Icy Strait Point (USA) **IX**
 Inselgruppe Bocas del Toro **272**
 Inside Passage (Kanada) **VIII, 97**
 Intrepid Sea, Air & Space Museum **413**
 Irisch nationales Heiligtum **578**
 Ísafjörður (Island) **XII, 503, 504**
 Island **501**
 Isländische Pferde **520**

J

Jadeindustrie (Guatemala) **242**
 James Watt (GB) **562**
 Javits-Center **382**
 Jens und Karl Heinz **461**
 John Cabot, NL **470**
 Juneau (Alaska, USA) **VIII, 12, 99**
 Jungferninseln **326**

K

Kabine 4063 **458**
 Kakteen (Mexiko) **200**
 Kapitän Inger Klein Olsen **456**
 Karibikstrand (Aruba) **336, 340**
 Karibisches Meer **318, 326**
 Karte „The Everglades“ **368**
 Keltischer Tiger **594**
 Ketchikan (Kanada, Alaska) **VIII, 5, 99**
 Kirche „Hallgrímskirkja“ **508**
 Kirche, Russische, Frisco **153, 159**
 Kleine Antillen **326**

Index L – V

Klosterschreibschulen 588
 Kolibri in Alaska 12
 Kommunikation an Bord 464
 Krokodile (Costa Rica) 251, 256
 Kunstpräsentationen 462

L

Lachs 4, 6
 Lachskapelle der Welt 4
 Lachskunstwerk 10
 Landausflüge 466
 Landgrenzen (Costa Rica) 250
 LA = Stadt der Engel 176
 Legendärer Cunard-Service? 467
 Leigh, Simone 396
 Leuchtturm (Aruba) 328
 Leuchtturm Peggy's Point 428
 Lido-Buffetrestaurant 467
 Liegezeiten, Hafen 465
 Lighthouse Trail 428
 List of Historic Civil Engineering Landmarks 288
 Lobster 427, 440, 442
 Lobster Carnival 427
 Lokomotiven (Panamakanal) 298
 London (GB) XIII
 Long Room (Dublin) 578
 Lookout Trail, NL 475
 Los Angeles (Kalifornien) X
 Luftschraubengetriebenem Boot 366

M

Manhattan Waterfront Greenway 384
 Marconi, Guglielmo 477, 479
 Marsh's Library 595, 596
 Meeresspiegel (Aruba) 346
 Mendenhall-Glacier 14, 17
 Menschen am Panamakanal 304
 Mexiko 197
 Mexiko, Historie 198
 Mexiko, Religion 198
 Mexikos Grenze zu den USA 198
 Mit Machete im Urwald (Costa Rica) 264
 Mittelalterliche Buchmalerei 589
 Molly Malone 574
 Mount Roberts Tramway 12, 26
 Museum Pier 21 426
 Museumsdorf Bolungarvík (Island) 518

N

Nationalpark Manuel Antonio (Costa Rica) 251
 Nationaltheater (Panama) 274
 Neufundland 469
 Neufundland und Labrador 470
 New River Settlement 352
 New York (USA) XI, 383
 Nilkrokodile 366
 Nonstop-Flug, erster nach Europa 470
 North Beach (Frisco) 139
 Nova Scotia 425, 426, 470
 Nugget-Falls 18

O

ON Power (Kraftwerk Island) 548
 Oranjestad (Aruba) XI, 326

P

Panama 269, 287
 Panamakanal XI, 272
 Panamakanal-Behörde 288
 Panamakanal (Karte) 289
 Panama (Land) 270
 Panama – Marktplatz mit Stadtkirche 278
 Panama Papers (EU) 272
 Panama-Stadt 270
 Pastis (Restaurant NY) 410
 Peggy's Cove 428, 434
 Peggy's Point 428, 430
 Pelikane 320
 Persönliche Konsequenzen 466
 Pferde, blau (Aruba) 326
 Pferdestatuen (Aruba) 330
 PIER 27 136
 PIER 39 137
 Politische Kunst (NY) 404
 Port Everglades 352
 Postpanamax-Klasse 272
 Postpanamax-Schiffe 288
 Presidio 138
 Puerto Quetzal (Guatemala) X, 214
 Puerto Rico 326
 Puntarenas (Costa Rica) XI, 250

Q

Qualität auf dem Schiff 464
 Queen Elizabeth 450
 Queen Mary 173

Queen Mary 2 **450, 452**
 Queen`s Battery, NL **473**
 Quelle Strokkur (Island) **540**

R

Railway Museum St. John`s **480**
 Rathaus Greenock **560**
 Rathaus Panama-City **276**
 Raumkapsel **416, 418**
 Regenwald, tropischer **306**
 Reykjavík **523**
 Reykjavik (Island) **XII**
 Rochen (Mexiko) **203**
 Russische Kirche Frisco **153, 159**

S

Salmon Forest **20**
 San Francisco **135, 136**
 San Francisco (USA) **X**
 San Lucas, Hauptstraße (Mexiko) **208**
 Schiffe der Panamax-Klasse **288**
 Schiffsgößen (für Panamakanal) **288**
 Schiffsparade **451, 457**
 Schildkröten **370**
 Schleuseneinfahrt **292**
 Schleusen im Kanal **296**
 Schleusenkammer **294**
 Schmuckalphabet, Book of Kells **590**
 Schönste Wasserstraße der Welt **99**
 Schotten in der EU **556**
 Schottland **555, 556, 605**
 Schottlands Unabhängigkeit **558**
 Schreibnation Europas **588**
 Schulbusfahrt **14**
 Schwimmende Häuser **90**
 Sechsertisch zum Dinner **460**
 Seelöwenkolonie Inside Passage **110**
 Seelöwen von PIER 39 **134**
 Service **465**
 Signal Hill, NL **468, 479**
 Signal Hill National Historic Site of Canada **472**
 Sir Humphrey Gilbert **470**
 Sitka (Alaska) **101**
 Sitka (USA) **IX**
 Skagway **29, 40**
 Skagway (Alaska) **99**
 Skagway Photography Tour **30**
 Skagway (USA) **IX**

Skurries in „Peggy`s Cove **438**
 Solent Sky Museum (GB) **601**
 Southampton (Großbritannien) **XIII, 600**
 Space Shuttle Atlantis **415**
 Space Shuttle Enterprise **412, 414**
 Spitfire **601**
 St. John`s (Kanada, Neufundland) **XII, 470, 471**
 Straßenbahn (Aruba) **327, 332**
 Straßenhändler (Guatemala) **240**
 Sunset Boulevard **354**
 Sun Voyager Skulptur, Reykjavik **500**
 Swissair-Flug 111 **428**

T

Tagesgast in Greenock **557**
 Tanzshow **462**
 Taxifahren (NY) **423**
 Tondern **465**
 Theater **462**
 The Fisherman`s Daughter **54**
 The Last Corvette **446**
 The Long Room, Dublin **582**
 The Scots Magazine **558**
 The Shed **398**
 The Vessel **382, 384**
 The West Deck Bar (Aruba) **336**
 Thingvellir National Park **532**
 Tiere, Pflanzen im tropischen Regenwald **258**
 Tigerpython **366**
 Titanic **601**
 Tlingit-Indianer **53**
 Tortillas und Kaffee (Guatemala) **224**
 Totempfahl der Tlingit-Indianer **52**
 Totempfähle **8**
 Trans America Highway 1 **290**
 Trans-Canada Highway No. 1 **470**
 Trans-Canada Highway Nr. 1 **92**
 Treibeis **60**
 Trinity College **576**
 Trinity College Library **578, 580**
 Tropenhaus (Vancouver) **130**
 Tropischer Regenwald **314**
 Turtles **370**
 Typische Tänze (Costa Rica) **266**

U

Unabhängigkeitstag USA – 04. Juli 2019 **172, 174**
 Unterhaltungsangebot Schiff **466**

Index V – Z

V

Vancouver Aquarium [116](#), [120](#)
Vancouver (Kanada) [VIII](#), [X](#), [XIV](#)
Variationen der Freiheitsstatue [402](#)
Venedig Amerikas [352](#)
Verlorener Koffer [118](#)
Versunkene Insel vor Aruba [346](#)
Victoria (Kanada) [X](#)
Victoria BC [83](#)
Volk der Guna [272](#)

W

Waffenverrückte Amerikaner [362](#)
Wale (Mexiko) [203](#)
Weberei (Guatemala) [220](#)
Weißkopffaffen (Costa Rica) [254](#), [262](#)
Weißkopfseeadler [104](#)
Werbung (Cunard) [464](#)
White Pass [32](#), [34](#)
White Pass and Yukon Railway [28](#), [42](#)

Z

Zitadelle, Halifax [447](#)
Zitadelle Signal Hill, NL [472](#)
Zürich (CH) [XIII](#)

